Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 236 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Donnerstag, den 8. Oktober 1936 | Monatl. Bezugspreis: 1,85 RM. u. 0,25 RM. Zustellgebühr, durch d. Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 RM. Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf. — Anzeigenpr. n. Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Moskau droht in London

Die Sowjets wollen sich nicht länger an das spanische Neutralitätsabkommen gebunden fühlen
Eine Moskauer Entschließung wurde gestern im Londoner Auswärtigen Amt überreicht

Ein Vertreter der Sowjetbotschaft in London hat, wie in der englischen Hauptstadt bestätigt wird, gestern im Auswärtigen Amt eine Entschließung seiner Regierung überreicht, daß die Sowjetregierung sich von ihren Verpflichtungen aus dem spanischen Nichteinmischungspakt entbunden fühle, wenn nicht augenblicklich Maßnahmen ergriffen würden, um die Verletzung des Abkommens zu verhindern. Diese Sowjetentschließung war an den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, gerichtet. Der Ausschuß wird sie auf seiner morgigen Sitzung behandeln. Aus Genf meldet Reuter, daß man die Drohung Moskaus, sich nicht länger an das Neutralitätsabkommen gebunden zu fühlen, als außerordentlich ernst betrachte. Man nehme an, daß die Sowjets ihre Drohungen wahrmachen könnten, ohne Verzug die spanische marxistische Regierung offen zu unterstützen. Litwinow sei schon schwer davon abzubringen gewesen, diese Frage in Genf aufzuwerfen; da aber der Völkerbund noch mindestens drei Tage zusammenbleibe, könne er vielleicht jetzt das Problem des spanischen Bürgerkrieges zur Sprache bringen.

Die Folgen der Einmischung in Spanien durch eine Macht seien unübersehbar. In jedem Falle gestalte die Drohung Moskaus die Stellung Blums in Frankreich außerordentlich schwierig, denn Blums beste Waffe gegen den linken Flügel sei immer der Hinweis auf das Beispiel Moskaus in der Frage der Nichteinmischung gewesen. Seine Stellung könne aber unhaltbar werden, wenn Moskau nun offen Partei für die marxistische Regierung in Spanien ergreife.

*

Die Sowjetpresse veröffentlicht eine Erklärung, die der Vertreter der Sowjetunion, Kagan, am 7. Oktober vor dem in London tagenden kommunistischen „Oeffentlichen Komitee" in der Frage der Nichteinmischung in spanische Angelegenheiten abgab. Diese im Auftrag der Sowjetregierung abgegebene Erklärung enthält zunächst eine Reihe von zweifelhaften Angaben, die eine Verletzung des Abkommens der Nichteinmischung beweisen sollen, und schließt mit der Drohung, „daß die Sowjetregierung sich, wenn die Verletzungen des Abkommens über die Nichteinmischung nicht unverzüglich aufhören, frei von den Verpflichtungen erachten wird, die sich aus dem Abkommen ergeben".

—

Browder fordert Schmerzensgeld

USA.-Kommunisten-Kandidat nicht kleinlich.

Nach einer Meldung aus Torre Haute im Staate Indiana hat der kommunistische Präsidentschaftskandidat Browder den Bürgermeister auf Zahlung eines Schadenersatzes in Höhe von 50 000 Dollar verklagt. Der Bürgermeister hatte kürzlich in seiner Eigenschaft als Polizeichef den Kommunistenführer verhaften lassen, um ihm daran zu hindern, eine Wahlrede zu halten. Browder behauptet, diese Maßnahme sei gesetzwidrig und habe ihm einen Schaden zugefügt, der sich auf 50 000 Dollar belaufe.

Mit Hitlers alter Garde unterwegs

Ueber 600 der dienstältesten Kämpfer der NSDAP. trafen sich gestern in Frankfurt zur Fahrt durchs Hessenland

Von unserem an der Fahrt teilnehmenden Hauptschriftleiter.

Dr. O. Frankfurt a. M., am 8. Oktober.

Einmal in jedem Jahr — so ist das seit drei Jahren zum Brauch geworden — treffen sich einige Hundert der dienstältesten politischen Leiter, SA.-, SS.-, NSKK.- und HJ.-Führer zu einer dreitägigen Kameradschaftsfahrt in einem der deutschen Gaue. Heuer ist Hessen-Nassau daran. 1935 war es Thüringen. Davor ging die Fahrt durch Sachsen und Hessen. Und im nächsten Jahr wird es wieder ein anderer Gau sein.

Einmal im Jahre tun sich die mit der „kleinsten Nummer" zusammen, um in irgend einem Teile unseres schönen Vaterlandes einige Tage hindurch, wie man so sagt, „die größte Nummer" zu haben, ehe sie wieder in die politische Arbeit und die Stille des Dienstes zurücktreten. Die fröhlichen Tage sind jetzt für das Führerkorps der Partei gekommen. Ueber 600 sind einmal ganz unter sich, abseits von des Tages Last und Mühen. Und nur 28 Männer der Presse sind als Zaungäste dabei — einer liebenswürdigen Einladung des Gaues Hessen-Nassau folgend.

*

Schon in den gestern nach Westen rollenden Schnellzügen spürte man, daß da irgendwo an Main und Rhein etwas los sein mußte. Soviel goldene Parteiabzeichen sieht man selten beieinander, auch nicht soviel breite Silberstreifen an den Aermeln. Das fahnengeschmückte Frankfurt aber weiß, was das bedeutet — auch ohne die weißrote Ordensschnalle mit der, übrigens als Poststempel verwendeten von Künstlerhand geschaffenen formschönen Medaille, die die Teilnehmer als Abzeichen tragen. Es weiß, weshalb ein Riesenaufgebot von Omnibussen mitsamt einem fahrbaren Postamt bereitsteht. Und es wußte, daß der Auftakt am Mittwochabend auf dem Römer stattfand, wo sich hinter den Absperrungen große Menschenmengen drängten.

*

Kurz vor 20 Uhr am Mittwoch. Feierlich läuten die Glocken. Im Halbdunkel des Römerberges stehen die zu Ehren der Gäste angetretenen NS.-Formationen mit Standarten, Fahnen und Wimpeln. Dann flammen Fackeln auf und werfen ihr fast gespenstisch flackerndes gelbrotes Licht auf das herrliche Stück deutsches Mittelalter des berühmten Frankfurter Marktplatzes. Die alte Garde ist in langer Front vor dem Rathaus angetreten. „Volk ans Gewehr": schmettert da plötzlich eine schneidige HJ.-Kapelle. Reichsorganisationsleiter Ley ist eingetroffen und schreitet mit erhobener Hand die Front ab. Er begrüßt dann die anwesenden Reichs- und Gauleiter, die Generalität, die Vertreter der Behörden. Gauleiter Sprenger hält die Begrüßungsansprache, erinnert an die schweren Kämpfe, die die alte Garde gerade in Frankfurt ausfechten mußte und dankt insbesondere auch der Wehrmacht, die im einst entmilitarisierten Rheinland ein besonders gern gesehener Gast und lange Jahre sehnsüchtig erwarteter Schützer ist.

Dr. Ley antwortet mit warmherzigen Worten dankbarer Verbundenheit, kündigt die Teilnahme auch des Stellvertreters des Führers an der Hessenfahrt an und faßt alle Gedanken der Anwesenden zu einem leidenschaftlichen Treuebekenntnis zum Führer zusammen. Donnernd bricht sich das Siegheil an den alten Giebeln des Römerberges. Dann klingen die Nationalhymnen auf. Und unter dem Jubel der Bevölkerung formiert sich der Zug, der sich durch Alt-Frankfurt nach der „Skala" zum Kameradschaftsabend bewegt. Voran wieder HJ.-Musik. Im Anschluß daran die Reichs- und Gauleiter sowie die Generale. Und dann des Führers älteste und treueste Garde. Ein Fackelspalier rahmt den Weg der 400, die noch bis in den grauenden Morgen hinein bei frohem Umtrunk beisammen saßen.

Und heute ging es dann hinaus ins schöne Hessenland.

Die erste Unterredung

Tschiangkaischek empfing Japans Botschafter.

Die erste Unterredung Marschall Tschiangkaischeks mit dem japanischen Botschafter Kawagoe fand heute vormittag in Form eines Höflichkeitsbesuches des Botschafters bei dem Marschall in Nanking statt. Da allgemein angenommen wird, daß es von dieser Unterredung abhängt, ob und auf welcher Grundlage chinesisch-japanische Verhandlungen wieder in Gang gebracht werden können.

„Das Winterhilfswerk ist der lebendige Wille des gesamten Volkes zur Selbsthilfe und das mächtigste Bekenntnis zur Volksgemeinschaft.

Auch im 4. Winterhilfswerk wird das deutsche Volk beweisen, daß es bereit ist, für die Erhaltung des [illegible] und den Aufbau die größten Opfer zu bringen.

Hilgenfeldt
Reichsbeauftragter W.H.W.

Des Führers Appell

Aus der Rede Adolf Hitlers bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes

Scherl-Bild.

In seiner großen Rede bei der Eröffnung des vierten Winterhilfswerkes in der Deutschlandhalle, über die wir bereits gestern kurz berichteten, schilderte der Führer mit besonderer Wärme die Unsumme von Opfern und das Riesenmaß von Idealismus der ersten Kämpfer der Bewegung:

„Da war der kleine SA.-Mann; eines Tages stellte er sich dieser jungen Bewegung zur Verfügung. Was kann sie ihm bieten, was kann sie ihm bezahlen? Gar nichts! Was muß er geben? Alles, wenn notwendig sogar das Leben! Mein lieber Bürger! Du weißt gar nicht, wieviel das ist. Du beklagst Dich oft, wenn Dich jemand anspricht: ‚Geben Sie mir einen Groschen!' Die Parteigenossen damals aber sind angesprochen worden: ‚Gib das Leben! Deutschland fordert es von Dir! Du darfst nicht wanken! Du mußt mutig und tapfer sein! Du wirst ganz allein marschieren müssen, vor Dir nur Deine Fahne und den Glauben an sie und an Deutschland, das durch diese Bewegung wieder auferstehen wird!' Was mußten diese politischen Kämpfer, Arbeiter, Handwerker, Bauern, Studenten damals alles einsetzen, ihre Existenz und damit das Brot für ihre Familie, ihre Frau, ihre Kinder. Wissen Sie, was das hieß? Das hieß Elend und Jammer und Arbeitslosigkeit, Hunger für die Familie, eine trostlose Zukunft. Und alles bloß, weil der Mann an Deutschland glaubte und an die Bewegung, die Deutschland einst wieder retten sollte.

Das war das Wunder, daß sich diese Menschen gefunden haben. Das war das Wunder, daß zu diesen ersten Sieben weitere Sieben stießen und endlich 20 und 50 und 100 und 1000 und 10 000 und 100 000, und daß sie nicht müde geworden sind, immer wieder ihren Idealismus vor sich herzutragen und ihm zu gehorchen."

Der Führer wies auf die Blutopfer der Bewegung hin: 400 Ermordete und 42 000 Verletzte! „Vergessen Sie nicht", rief er unter tosendem Beifall aus, „wir haben alle den Krieg erst draußen mitgemacht und dann den Krieg in der Heimat wieder begonnen. Wir haben diesen Krieg zweimal gekämpft, nur den zweiten oft viel schwerer! Das gilt für die Tausende und aber Tausende unserer Kämpfer: Sie haben wohl Angst gehabt, Abend für Abend durch diese bolschewistischen Horden zu gehen und bedroht zu werden, aber sie haben die Angst überwunden und sind trotzdem getreu ihrer Pflicht als nationalsozialistische Kämpfer für die Bewegung eingetreten! Und mit ihnen haben wir dann die Macht erobert!" (Stürmische Zustimmung.)

Unter minutenlangen Beifallsstürmen rief der Führer aus: „Nicht durch Bajonette haben wir das Volk bezwungen, sondern durch grenzenlosen Idealismus haben wir das deutsche Volk errungen und hinter unsere Fahnen geführt! Heute kann Moskau seine lächerlichen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0001

Phrasen, die ganze bolschewistische Judenmente ihre alten abgedroschenen Lügen nach Deutschland hereinschicken — sie werden unser Volk nicht mehr betören!"

Der Führer geißelte dann das Verhalten jener „Patrioten", die über ein „Lippenbekenntnis" nicht herauskamen, die immer von Nationalismus redeten, Heroismus predigten und keine Spur davon in ihren Herzen empfanden. Dann legte er im einzelnen dar, wie die einzigartigen sozialen Großtaten des nationalsozialistischen Deutschland erwachsen sind, und welches Glück es für uns alle bedeutet, daran mitarbeiten zu dürfen: „Es ist wirklich etwas Wunderbares, hineinzugehen in das Volk, alle seine Vorurteile allmählich zu überwinden, um dann zu helfen und immer wieder zu helfen. Dann stellt sich plötzlich das anständige Menschenkind heraus, das anständige Herz, der anständige Charakter, und man wird dann selbst innerlich reich bei einem solchen Reichtum unseres Volkes. Dieses Glück, zu helfen, das den am meisten belohnt, der sich zu diesem Sozialismus der Tat bekennt, muß uns auch am Beginn jedes neuen Winters erfüllen! Jeder soll denken: Es gibt noch einen, der ärmer ist als ich, und dem will ich helfen!" (Stürmische Beifallskundgebungen.)

Mit feinem Spott und unter nichtendenwollendem Beifall glossierte der Führer überaus treffend diejenigen, die immer und überall von dem Klappern der Sammelbüchsen peinlich berührt sind, die am Eintopfsonntag nicht auf ihre drei bis vier Gänge verzichten zu können glauben, und die nie um eine Ausrede verlegen sind, wenn sie für die Aermsten der Armen ein kleines Opfer bringen sollen. Ihnen rief der Führer unter stürmischem Jubel zu: „Vielleicht lebt du heute noch, weil wir im Jahre 1933 gesiegt haben! Wir haben aber nur gesiegt, weil wir ganz andere Opfer gebracht haben wie du!"

Der Führer schloß seine große, mit tiefster Bewegung aufgenommene Rede: „So appelliere ich an Sie alle und bitte Sie: Schließen Sie sich nicht aus von dieser großen Gemeinschaftsleistung, die es uns ermöglicht, vor die Augen unseres Volkes zu treten und zu sagen: Wir leben den Nationalsozialismus nicht als eine theoretische Phrase, sondern als eine Wirklichkeit! Daß es ein Opfer ist, das ist erst der Ruhmestitel für deine Gabe! Wenn du dieses Opfer bringst, dann kannst du noch erhobenen Hauptes durch deine Volksgemeinschaft gehen! Es ist Pflicht und Aufgabe jedes einzelnen Deutschen in Stadt und Land, zu helfen! In diesem Volk — da siehen wir! Mit diesem Volk leben wir! Mit diesem Volk sind wir verbunden auf Gedeih und Verderb! Dieses Volk zu erhalten, ist unsere heiligste und höchste Aufgabe. Kein Opfer ist dafür zu groß! Unser Glaube an Deutschland ist unerschütterlich und unser Wille unbändig. Wo Wille und Glaube sich so inbrünstig vereinen, kann auch der Himmel seine Zustimmung nicht versagen! So beginnen wir das neue Winterhilfswerk! Die ganze Nation wird wieder geschlossen zusammenstehen! Die nationalsozialistische Bewegung und Partei, sie werden voranmarschieren! Ich erwarte von jedem Deutschen, der Anstand und Charakter hat, daß er sich dieser Kolonne anschließt!"

Eine Erklärung Major Feys

Major Fey hielt gestern in Wien eine Pressekonferenz ab, an der zahlreiche Vertreter der In- und Auslandspresse teilnahmen. Seine Erklärungen gipfelten darin, daß er, auf Grund der Satzungen des Heimatschutzes zum Landesführer von Wien wiedergewählt, die Führung des Heimatschutzes in Wien rechtmäßig übernommen habe. Dies sei auch amtlich anerkannt worden, da die Polizeidirektion seinem Antrag, im Vereinsregister seinen Namen als Landesführer von Wien einzutragen, nachgekommen sei.

Deutschlands Abschied von Gömbös

Der Führer bei der Trauerfeier in München / Deutsches Geleit für den Sarg bis zur Reichsgrenze

In München hatten sich gestern die Flaggen auf halbmast gesenkt zum äußeren Zeichen der Trauer um den Mann, der in den Mauern dieser Stadt verschieden ist: Julius Gömbös. Ein grauverhängter Tag war zu diesem Abschied über München herausgezogen. In aller Stille wurde mittags die sterbliche Hülle des Bewegten von der Kuranstalt Neu-Wittelsbach nach der Residenz übergeführt. Hier war in der Vorhalle des Kaiserhofes die feierliche Aufbahrung vorbereitet worden.

Zur offiziellen Trauerfeier hatten sich vor dem Sarge mit der Witwe, den beiden Söhnen und der Tochter des Verstorbenen eine große Reihe von ungarischen und deutschen Trauergästen eingefunden. Der Führer und Reichskanzler erschien in Begleitung von Reichspressechef Dr. Dietrich und Adjutant Hauptmann Wiedemann. Nächst dem Führer standen als Vertreter des deutschen Volkes an der Bahre des Verewigten die Reichsminister Freiherr von Neurath, Generaloberst Hermann Göring und Dr. Frick, die Reichsleiter Reichsstatthalter General Ritter von Epp und Oberbürgermeister Fiehler, ferner die Mitglieder der bayerischen Landesregierung, der Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Kavallerie Freiherr von Weichs, und der Kommandierende General des Luftkreises V, Generalmajor Sperrle sowie zahlreiche Generale und Offiziere aller Wehrmachtteile und führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung.

Der Führer und Reichskanzler entbot, nachdem er die Halle betreten hatte, in stillem, bewegtem Gedenken dem Toten seinen Gruß und legte einen riesigen, mit gelben Chrysanthemen gezierten Lorbeerkranz an der Bahre nieder. Noch einmal sprach er den Hinterbliebenen seine persönliche Anteilnahme aus. Nach der Traueransprache und dem Gebet des evangelischen Geistlichen intonierte das Musikkorps das Lied vom guten Kameraden. Ergriffen neigten sich alle Teilnehmer der Feier noch einmal vor Julius von Gömbös. Nachdem sich der Führer verabschiedet hatte, fuhr die Lafette vor dem Eingang der Vorhalle vor. Sechs Unteroffiziere des deutschen Heeres nahmen den Sarg auf und während die Trauerparade die militärischen Ehrenbezeugungen erwies, wurde der Sarg unter den Klängen des Präsentiermarsches zur letzten Fahrt durch München auf die Lafette gesetzt. Die ungarische Nationalhymne erklang zur Ehre des Toten und seiner geliebten Heimat. Dann setzte sich der große Trauerzug in Bewegung.

Er wurde eingeleitet von der militärischen Trauerparade mit Musikkorps. Hinter den Truppen marschierten paarweise Offiziere der SS., die die Kränze des Führers, des ungarischen Reichsverwesers, des ungarischen Abgeordnetenhauses und der Reichsregierung trugen. Unmittelbar hinter dem Sarge folgten die Angehörigen. In der nächsten Reihe schritten die Reichsminister Freiherr von Neurath und Generaloberst Göring, der königlich-ungarische Staatsminister von Homan und der italienische Botschafter Attolico. Hinter ihnen schritten die übrigen Ehrengäste, die an der Trauerfeier teilnahmen. Trotz des unaufhörlich niedergehenden dünnen Schnees hatten sich in den Straßen viele Tausende aufgestellt, um dem großen ungarischen Staatsmann auch ihrerseits die letzte Ehre zu erweisen. Langsam und feierlich bewegte sich der ernste Zug zum Südbau des Münchener Hauptbahnhofs.

Um 21.45 Uhr wurde, während die Offiziers-Ehrenwache Spalier bildete, der Sarg von sechs Unteroffizieren der deutschen Wehrmacht zu dem von der Deutschen Reichsbahndirektion gestellten schwarz ausgeschlagenen und mit versilberten Lorbeergebinden sowie Blattpflanzen geschmückten Transportwagen getragen, während ihm Reichsstatthalter General Ritter von Epp und die anderen erschienenen Herren das Geleit gaben. Später erschien die Witwe des Verstorbenen mit ihren Söhnen. Reichsstatthalter Ritter von Epp und General Freiherr von Weichs, geben dem Toten im Auftrag des Führers und Reichskanzlers von München bis zur Landesgrenze bei Freilassing das Ehrengeleit.

Einheitliche Sicherheitspolizei

Inspekteure sichern Zusammenarbeit / Zuständigkeitsschranken fallen

Nachdem der Führer durch Erlaß vom 17. Juni 1936 den Reichsführer SS. Heinrich Himmler zum Chef der Deutschen Polizei ernannt hat, ist die Deutsche Polizei sachlich in zwei große Säulen gegliedert worden: die Ordnungspolizei und die Sicherheitspolizei. Die Deutsche Sicherheitspolizei umfaßt die Geheime Staatspolizei und Kriminalpolizei. Für beide Zweige der Sicherheitspolizei sind nunmehr die ersten auf sachliche Zusammenfassung und organisatorische Vereinheitlichung zielenden Vorbereitungsarbeiten zum Abschluß gelangt. Nach den soeben auf Vorschlag des Reichsführers SS. und Chefs der Deutschen Polizei ergangenen Erlassen des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern werden künftig die Behörden der Sicherheitspolizei im ganzen Reiche die gleichen Bezeichnungen führen.

Alle politisch-polizeilichen Behörden — auch in den außerpreußischen Ländern — führen die Bezeichnung Geheime Staatspolizei und sind aufgegliedert in Staatspolizeistellen mit je einer Staatspolizeileitstelle für jedes Land und für jede preußische Provinz. Ebenso führen alle Behörden der Kriminalpolizei in allen Ländern die Bezeichnung Kriminalpolizeistelle, für die in kriminal-geographisch zusammenhängenden Bereichen Kriminalpolizeileitstellen als fachliche Aufsichtsbehörden und Sammelstellen eingerichtet sind.

Die leitende Zentralbehörde der Geheimen Staatspolizei ist das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin, dem nunmehr auch die Wahrnehmung der Aufgaben des Politischen Polizeikommandeurs der Länder übertragen ist. In entsprechender Weise ist das Preußische Landeskriminalpolizeiamt mit der fachlichen Leitung der Kriminalpolizei aller deutschen Länder beauftragt worden. Zur Pflege einer verständnisvollen Zusammenarbeit der Sicherheitspolizei mit den Zentralstellen der allgemeinen und inneren Verwaltung der Provinzen und der Länder sowie mit den Gauleitern der NSDAP. und den Dienststellen der Wehrmacht werden in den preußischen Provinzen und in den größeren Ländern Inspekteure der Sicherheitspolizei eingesetzt, die zugleich für ihren Bereich die Durchführung der Erlasse des Chefs der Sicherheitspolizei zu überwachen und für die organisatorische Angleichung der Behörden der Sicherheitspolizei besorgt zu sein haben.

Ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung ist die bereits erfolgte Einführung gleicher Ausweise und gleicher Erkennungsmarken einerseits der Geheimen Staatspolizei und andererseits der Kriminalpolizei im ganzen Reichsgebiet. Weiterhin sind die örtlichen Zuständigkeitsschranken für die Beamten der Sicherheitspolizei beseitigt worden, so daß die Beamten der Geheimen Staatspolizei und der Kriminalpolizei im Rahmen ihrer Aufträge im ganzen Reichsgebiet tätig werden können. Durch diese Maßnahmen ist, ohne daß an der verwaltungsmäßigen Zuständigkeit der Länder und an dem Verhältnis der Behörden der Sicherheitspolizei zu den Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung etwas geändert worden ist, in der arbeits- und leistungsmäßigen Auswirkung der Grund gelegt für eine einheitliche und straff geführte Deutsche Sicherheitspolizei.

SA und Werkscharen

Vereinbarung über eine Zusammenarbeit.

Zwischen dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Dr Ley und dem Stabschef der SA., Viktor Lutze, ist, wie der „V.B." meldet, eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen der SA. und den Werkscharen getroffen worden. Nach der Vereinbarung bilden die Werkscharen die in einem Betrieb befindlichen SA.-Männer und sonstigen Werkangehörigen. Letztere werden zugleich SA.-Anwärter, sofern sie nicht bereits Mitglied einer anderen Gliederung der Partei sind. Als Führer der Werkscharen werden SA.-Führer oder -Männer eingesetzt, die im Betriebe tätig und Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind. Bei den Gruppen bzw. Brigaden und Standarten werden Referate für Werkscharen eingerichtet, die zugleich mit dem bisherigen Sozialreferat der SA.-Dienststellen zu vereinigen sind. Die Beauftragung hierfür erfolgt an die Gau- bzw. Kreiswerkscharführer.

Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und „Kraft durch Freude"

Der Reichskriegsminister hat mit dem Reichsorganisationsleiter Dr Ley eine Vereinbarung getroffen, derzufolge in der außerdienstlichen Freizeitgestaltung der Angehörigen der Wehrmacht eine Zusammenarbeit zwischen der Wehrmacht und der NSG. „Kraft durch Freude" stattfindet.

Der frühere spanische Gesandte in Warschau Serrat y Bonastre ist von General Franco zum Außenminister der spanischen Nationalregierung ernannt worden.

Dampf-Vulkanisieranstalt Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106

Reichsdozentenwerk soll helfen

gegen Hochschullehrer-Nachwuchsschwund.

Mit steigender Sorge wurde in den letzten Jahren vermerkt, daß der Hochschullehrernachwuchs zahlenmäßig und oft auch qualitativ zurückgeht. In vielen Wissenschaftszweigen ist es unmöglich, geeignete Assistenten zu finden. Für die deutschen Universitäten und Hochschulen ist hier eine ernste Gefahr entstanden, und alle Pläne zu ihrer Neugestaltung sind mit der Lösung der Nachwuchsfrage aufs engste verbunden. Die Ursachen der Nachwuchsnot liegen fast immer in schwerer wirtschaftlicher Lage.

Wenn der junge Wissenschaftler nach 5- bis 6jährigem Studium eine Assistentenstelle erhalten hat, dann verdient er im Durchschnittsalter von 25 bis 26 Jahren zwischen 80 und 200 Mark monatlich. Mit der Habilitation, zu der er dann nach Jahren angestrengtester wissenschaftlicher Arbeit kommt, ist eine wirtschaftliche Besserstellung auch nur dann verbunden, wenn der Dozent einen höher honorierten Lehrauftrag erhält. Die meisten müssen von ihrem mäßig angestiegenen Assistentengehalt weiter leben. An eine Eheschließung und Familiengründung unter wirklich gesunden Lebensbedingungen kann der Wissenschaftler, der nicht über eigenes Vermögen verfügt, erst im Alter von 32 bis 35 Jahren denken. Diese Aussichten bieten naturgemäß keinen Anreiz für den akademischen Nachwuchs, sich der Hochschullaufbahn zu widmen. Schleunigste Abhilfe ist notwendig, wenn Deutschland seinen wissenschaftlichen Weltruf erhalten und die Fähigkeit seiner Forscher dem Volksganzen nutzbar machen will.

In Erkenntnis dieser Sachlage hat der Reichserziehungsminister im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers das Reichsdozentenwerk ins Leben gerufen, über das Dr. Rudolph im Amtsblatt des Ministeriums berichtet. Dem Reichsdozentenwerk ist die Aufgabe gestellt, den akademischen Nachwuchs nach abgeschlossenem Studium durch Beihilfen zu fördern. Die Unterstützung kann durch Darlehen, aber auch durch monatliche Zuschüsse erfolgen. Dem jungen Akademiker soll auf diese Weise ein Existenzminimum gesichert und auch die Heiratsmöglichkeit gegeben werden. Die Mittel, die dem Reichsdozentenwerk zunächst zur Verfügung stehen, gestatten immerhin, in die Nachwuchsnot eine fühlbare Bresche zu schlagen. Hand in Hand mit der finanziellen Hilfe soll eine möglichst sinnvolle Verteilung der vorhandenen Assistentenstellen und Arbeitsplätze auf den Nachwuchs gehen.

Reichswettkampf der Studenten eröffnet. Obergebietsführer Axmann eröffnete in Berlin den Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten, der vom 15. November 1936 bis 15. Februar 1937 dauern wird. Er erklärte, das Ziel des Reichswettkampfes sei das „Olympia der Arbeit".

Tag der deutschen Hausmusik. Wie in den Vorjahren wird auch im Herbst 1936 die Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikkammer den Tag der deutschen Hausmusik durchführen, und zwar am Dienstag, dem 17. November.

Volkskundetag in Bremen. Vom 12. bis 14. Oktober veranstaltet der Verband deutscher Vereine für Volkskunde in Bremen eine öffentliche Tagung. Alle Vorträge kreisen um den Begriff Volk, um das Wesen des Volkhaften und Völkischen in seinen verschiedensten Ausstrahlungen.

Tagung der Gesellschaft für Völkerkunde in Leipzig. Vom 12. bis 14. Oktober hält die Gesellschaft für Völkerkunde in Leipzig ihre zweite Tagung ab.

Der Senior der Familie Hagenbeck 70 Jahre alt. Der Senior der Familie Hagenbeck, der Kaufmann John Hagenbeck, Sohn des Hamburger Tierhändlers Carl Hagenbeck, begeht am 15. Oktober in Colombo auf Ceylon seinen 70. Geburtstag.

Kriegsdichter grüßen den Führer

Der Reichskriegsopferführer Oberlindober hat im Auftrag der in Berlin zu einem Treffen versammelten deutschen Kriegsdichter folgendes Telegramm an den Führer gesandt: „Die als Gäste der Reichshauptstadt zu einem Treffen in Berlin vereinten Dichter des Krieges entbieten ihrem Führer und Reichskanzler im Gedenken der Kameradschaft der Front und in Dankbarkeit für die Rückgewinnung deutscher Wehrhaftigkeit das Gelöbnis unwandelbarer Treue."

Der Führer hat auf dieses Telegramm mit folgenden Worten erwidert: „Den in Berlin vereinten Dichtern des Krieges danke ich für das mir telegraphisch übermittelte Treuegelöbnis. Ich erwidere ihre Grüße in kameradschaftlicher Verbundenheit. Adolf Hitler."

Die Kriegsdichter ehrten bei ihrem Berliner Aufenthalt das Gedächtnis ihrer gefallenen Kameraden durch eine Kranzniederlegung am Reichsehrenmal. Anschließend folgten sie einer Einladung des Reichskriegsopferführers Oberlindober in das Reichstagsgebäude, wo sie die Ausstellung „Die lebende Front" besichtigten. Am Abend fand in der von Kerzenlicht erhellten Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses ein Empfang der Dichter durch Reichserziehungsminister Rust statt, der in seiner Ansprache die „Ode an die preußische Armee" als die erste deutsche Kriegsdichtung bezeichnete.

Reichstagung für deutsche Vorgeschichte verlegt. Wegen dienstlicher Behinderung von Reichsleiter Alfred Rosenberg, der auf der Kundgebung für deutsche Vorgeschichte über „Germanische Lebenswerte im Weltanschauungskampf" spricht, wird die für den 10. bis 18. Oktober in Ulm angesetzte dritte Reichstagung für deutsche Vorgeschichte verbunden mit der zweiten Reichstagung für Geschichte und Vorgeschichte des NS.-Lehrerbundes auf den 17. bis 25. Oktober verlegt.

Militärmusik für die Jägerformationen des Reichsheeres. Die Jägerformationen des deutschen Reichsheeres werden nunmehr eigene Militärmusik erhalten. Die Zusammensetzung geht auf die alte Waldhornmusik Friedrichs des Großen zurück, erweitert sie jedoch auf die heute allgemein gebräuchlichen Flügelhörner, Trompeten, Posaunen, Tenorhörner und Baritone.

Deutsche Tanzmeisterschaft in Wiesbaden. Die Deutsche Tanzmeisterschaft 1936 wird am 10. Oktober zum achtenmal im „Kurhaus" zu Wiesbaden ausgetragen.

Kongreß der Schlaflosen. In Birmingham fand, wie die „Münchener Medizinische Wochenschrift" mitteilt, kürzlich ein Kongreß von 20 000 Schlaflosen aus ganz England statt. Sie waren im Namen von zwei Millionen schlaflosen Briten erschienen. Der durchaus gesunde und frische Eindruck, den diese „Unglücklichen" machten, ließ darauf schließen, daß die Schlaflosigkeit kein großes Uebel sei. Freilich wurde festgestellt, daß diese Leute leicht Pessimisten und Zyniker werden, daß Cyhekrisen häufig seien. Beim nächsten Kongreß sollen greifbare Pläne zur Bekämpfung der Schlaflosigkeit vorgelegt werden. Ob die Teilnehmer Tag und Nacht durchtagen, ist aus ihrem Programm nicht ersichtlich.

Neuer deutscher Amateurfilm-Wettbewerb 1937. Der Bund deutscher Filmamateure schreibt soeben den „III. nationalen deutschen Amateurfilm - Wettbewerb 1936/37" aus. Meldeschluß für diesen Wettbewerb ist der 31. Mai 1937. Es sind alle Formate zugelassen. Teilnahmeberechtigt sind alle deutschen Filmamateure, auch wenn sie nicht im Bund deutscher Filmamateure organisiert sind. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Bundes deutscher Filmamateure, Berlin-Niederschönweide, Fennstr. 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0002

Prozeß gegen 14 Memelländer

vor der litauischen Appellationskammer.

Vor der litauischen Appellationskammer in Kowno begann ein politischer Prozeß gegen 14 Memelländer aus dem Kreise Heydekrug. Gegenstand des Prozesses sind Vorgänge in Jugnaten während der Wahl zum Memelländischen Landtag am 29. September 1935. Damals kam es zwischen einem Teil der Wählerschaft einerseits und dem Wahlleiter Subaitis und der litauischen Grenzpolizei andererseits zu Zusammenstößen. Die Ernennung Subaitis, der wegen Meineides vorbestraft ist und deshalb selbst des Wahlrechtes verlustig gegangen war, zum Wahlleiter hatte unter der örtlichen Einwohnerschaft Erregung und Unwillen hervorgerufen. Als im Verlauf der Stimmabgabe Subaitis den komplizierten Wahlgang noch durch Schikanen erschwerte, brachte dieses Verhalten große Empörung hervor, und einige Wähler ließen sich zu Tätlichkeiten hinreißen. Von den vierzehn Angeklagten befinden sich neun seit Jahresfrist in Haft. In dem Prozeß, der etwa eine Woche dauern wird, treten gegen 140 Zeugen auf.

Appell an den Opfergeist der Beamtenschaft

Der Reichsbeamtenführer zum Winterhilfswerk.

Zur Eröffnung des Winterhilfswerkes richtet der Reichsbeamtenführer, Pg. Hermann Neef, einen Aufruf an die deutsche Beamtenschaft, in dem es heißt: „Für jeden deutschen Beamten ist es höchstes Pflichtgebot, durch persönlichen Einsatz bei der Durchführung und fühlbares Opfer an diesem gewaltigen sozialistischen Hilfswerk teilzunehmen." Der Aufruf bringt weiter die Gewißheit zum Ausdruck, daß die deutschen Beamten sich mit allen Kräften in den Dienst des Winterhilfswerks stellen werden.

*

Der Reichsbund der Deutschen Beamten hat bisher zur Eröffnung des Winterhilfswerkes aus Bundesmitteln die Summe von 200 000 RM. zur Verfügung gestellt. Außerdem sind von den weiblichen Mitgliedern des RDB. 40 000 Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 90 000 RM. aus freiwilligen Spenden gestiftet worden.

Dankelegramm des ungarischen Reichsverwesers

an den Führer und Reichskanzler

Seine Durchlaucht der Reichsverweser von Horthy hat an den Führer und Reichskanzler nachstehendes Telegramm gerichtet: „In meinem sowie im Namen der ungarischen Nation danke ich aufrichtigst für die wohltuende Anteilnahme, welche Eure Exzellenz anläßlich des Ablebens des Ministerpräsidenten Gömbös zum Ausdruck brachten. Die warme Würdigung, welche die Person des Verblichenen in Deutschland findet, wird von allen Ungarn dankbar empfunden. gez. Horthy."

Radek-Sobelsohn verhaftet

Der Moskauer Vertreter des „Parisien" bestätigt die Verhaftung des sowjetrussischen Journalisten Karl Radek-Sobelsohn im Zusammenhang mit der Trotzki-Angelegenheit.

Neuheit Chroma-Dauersohle Gummi-Bieder

Oberst Yague zuversichtlich

Madrid wird fallen, wenn der Befehl zur Einnahme erfolgt

Oberst Yague, der Kommandant der in Spanien kämpfenden Afrikatruppen, unter dessen Führung die nationalistische Truppe die Provinzen Badajoz und Caceres von den Marxisten säuberte und siegreich an der Front von Talavera de la Reina und Toledo vorging, sprach am Mittwoch im Sender von Burgos. Er berichtete einleitend, wie zu Beginn der Bewegung die rote Marine durch zwei alte Kanonen im Hafen von Ceuta in Schach gehalten worden sei. Heute beherrschten die Nationalisten vollständig die Meerenge von Gibraltar. Zu den Kämpfen um Madrid erklärte Oberst Yague, die Hauptstadt würde dann fallen, wenn es die Heeresleitung für richtig fände, den Befehl zur Einnahme zu geben.

Einer Mitteilung des Senders Tetuan zufolge haben die nationalistischen Truppen an der Biscaya-Front die Ortschaft Beriatua besetzt. Rote Truppen hätten, so heißt es weiter, versucht, den Gürtel um Malaga zu sprengen. Bei einem Angriff auf die Ortschaft Calares seien sie vernichtend zurückgeschlagen worden. Der Sender Coruna teilt mit, daß an der Küste bei Cartagena Goldverschiffungen auf ein russisches Schiff stattgefunden hätten.

Wie der Sender La Coruna heute früh berichtet, stehen die nationalistischen Truppenverbände bereits 10 Kilometer vor Aranjuez. Der Gegner sei auf der Flucht nach Madrid. Er habe 10 Maschinengewehre und über 300 Tote zurückgelassen. Die Flugwaffe habe bereits die Vorbereitungen für den Generalangriff auf Madrid eingeleitet. Besonders bedächtlich ist die Einnahme der Stadt Santa Cruz del Retamar, die nur 60 Kilometer von Madrid entfernt ist. Durch die Eroberung der bortigen bedeutenden Stellungen ist die Einkreisung der spanischen Hauptstadt durch die nationalistischen Streitkräfte der Nord- und Südarmee um ein weiteres erhebliches Stück fortgeschritten.

Barcelona und Valencia bombardiert

Aus San Fernando liefen Meldungen ein, denen zufolge die Städte Barcelona und Valencia durch einen nationalen Kreuzer nach vorheriger Ankündigung auf drahtlosem Wege bombardiert wurden. Die Beschießung beschränkte sich auf die Hafenanlagen. Die moralische Wirkung, die das Erscheinen nationaler Kriegsschiffe an der spanischen Ostküste auf die „Volksfront"-Kreise verursachte, soll sehr stark gewesen sein.

Zum Tode durch den Strang verurteilt

Der Hausgehilfinnen-Mord der Josephine Luner.

In Wien wurde, wie die „DNB." melden, gestern das Urteil im Lunerprozeß gefällt, der wie kaum ein Prozeß zuvor die Oeffentlichkeit in Spannung hielt. Die 42jährige Josephine Luner wurde wegen des Verbrechens des Mordes und anderer Verbrechen zum Tode durch den Strang, ihr Ehemann Edmund Luner wegen Mitwirkung an schwerem Totschlag zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt. Josephine Luner hatte ihre Hausgehilfin innerhalb von sieben Monaten systematisch durch mitleidlose Aushungerung sowie schwere körperliche und seelische Mißhandlungen unter Anwendung beispiellosser Grausamkeit zu Tode gequält. Das Mädchen, das allmählich zum Skelett abmagerte, war überfät von den Spuren der Mißhandlungen. Auch wurde sie öfter gefesselt und auf der Zunge mit einem heißen Eisen gebrannt. Beide Angeklagten haben gegen das Urteil Einspruch erhoben.

Gefängnis für kommunistische Betätigung

Paraguay verbietet den Kommunismus.

Wie aus Asuncion gemeldet wird, hat die Regierung von Paraguay ein Gesetz erlassen, durch das der Kommunismus als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt wird. Jede Art kommunistischer Betätigung wird mit Gefängnis bis zu vier Jahren bestraft.

Das Wild kommt schon in die Täler

Unerwartet früher und ungewöhnlich heftiger Wintereinbruch im Allgäu

Im Allgäu fiel gestern ununterbrochen Schnee. Gegen Mitternacht war hier die Schneedecke bereits 30 Zentimeter hoch. Schneeverwehungen behinderten den Kraftfahrverkehr stark und machten ihn teilweise sogar unmöglich. Im Laufe des Tages wurde die elektrische Stromzufuhr mehrmals unterbrochen, da die Leitungsdrähte unter der Last der Schneemassen zerrissen. Auch heute nacht hielt der Schneefall an. Dem unerwartet frühen und ungewöhnlich heftigen Wintereinbruch sind zahlreiche Vögel zum Opfer gefallen. Das Wild kommt bereits aus den Bergen in die Täler. Aller Voraussicht nach ist auch weiter mit Schneefällen zu rechnen.

Gustloff-Mörder voll zurechnungsfähig

Wie die Schweizer Presse meldet, hat das psychiatrische Gutachten festgestellt, daß der Jude David Frankfurter, der am 4. Februar Wilhelm Gustloff in Davos erschoß, für seine Tat voll zurechnungsfähig ist. Die Gerichtsverhandlung vor dem Kantonsgericht in Chur soll in der zweiten November-Hälfte stattfinden.

Wird Baltimore in USA Flugschiffhafen für die deutschen Zeppeline?

Dr Eckener führte mit dem stellvertretenden amerikanischen Handelsminister Johnson wegen der Durchführung der Transatlantik-Flüge mit den deutschen Zeppelinen im nächsten Jahr ausgedehnte Unterhandlungen, in denen auch die Anlage eines ständigen Luftschiffhafens erörtert wurde. Nach Dr Eckeners Ansicht kämen dafür Baltimore und Hyldavalley in der Nähe von Alexandria in Virginien in Frage.

Mißglückter Transatlantikflug

Der schwedische Flieger Björkvall gerettet.

Die Funkstation von Valenpia (im südwestlichen Irland) meldet, daß der schwedische Atlantikflieger Björkvall, der am Dienstag zu einem Ohnehaltflug Neuyork—Stockholm gestartet war und über dessen Schicksal einige Ungewißheit herrschte, von einem französischen Trawler gerettet wurde. Das Schiff teilt mit, daß es den Flieger an Bord und das Flugzeug ins Schlepptau genommen habe. Björkvall sei unverletzt und habe keinen Schaden genommen.

Das englische Verkehrsflugzeug „Croydon Monospar", das zu einem Rekordflugversuch von Port Darwin in Australien nach England gestartet war, wird seitdem vermißt.

Polnische Frontkämpfer in Berlin

In Berlin trat gestern unter Führung des Sejmabgeordneten und Bürgermeisters von Kattowitz Jan Karkoska eine Abordnung polnischer Frontkämpfer ein. Der Reichskriegsopferführer Oberlindober und der Leiter des deutsch-polnischen Instituts Professor Achim von Arnim veranstalteten einen Begrüßungsabend.

In Genf wurde in einer gemeinsamen Feier der dortigen Ortsgruppe der Auslandsorganisation der NSDAP. und der Deutschen Kolonie das Deutsche Heim eingeweiht.

Eigentum Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft. Otto Hendel-Drucker. Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag, Stellvertreter Fred M. Franke. Verantwortlich für Politik und die Hauptbeilage: Dr. Harald Olbag; für den Nachrichtendienst, Reisezeitung und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: Dipl.-Volkswirt Hans Handpadt; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Halische Schauspiel- und Opernkritik: Fred M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft: Dr. Gerhard Gadenow; für Sport: Dr. Gerhard Stakowa; für Frauenzeitung und die Beilagen „Lesestunde für Kinder", „Mädel in der Zeit" und „Hier spricht deutsche Jugend": Dieselotte Eckert (zur Zeit auf Urlaub).
Bildverantwortlicher: die Abteilungsleiter.
Anzeigenleiter: Helmut Loeff; sämtlich in Halle a. S.
D.-A. IX/36.

Ausgabe Saale-Zeitung, Halle . . . (Bl. 10)	23 664
davon mit Beilage Weihenfelser Nachrichten (Bl. 4)	815
Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg (Bl. 2)	14 600
Sonnabends über	17 500
Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt (Bl. 11)	20 218
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A.	58 012
Sonnabends über	61 500

Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt

Bilanz der Grabbe-Woche

Von unserem Dr. L. W. Sonderberichterstatter.

Wer die festlichen Tage der Gedenk-Woche an Christian Dietrich Grabbe in Detmold miterlebte, dem wurde das Werk des Dichters so lebendig, wie seine Seele aufnahmebereit war. Auch das nicht Vollkommene ging unter in der Begeisterung. Wenn man mit kritischem Blick die Gesamtleistung überschaut, so bleibt die Genugtuung, daß die Grabbe-Woche ein Erfolg war. Verdienst ist schon, daß man so mutig an eine Jahrhundertfeier dieses Ausmaßes heranging. Denn wieviele Bedenken standen dem nicht entgegen, die namentlich der Darstellung auf dem Theater galten. Von vornherein hatte der Veranstalter der Woche, Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer, erkannt, daß nur ein umfassender Versuch „Grabbe den Weg zum deutschen Nationaltheater bahnen" könne. An einzelnen Werken hatte sich die Vergangenheit bereits erprobt, ohne nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Freilich sind die geistigen Voraussetzungen für ein solches Unternehmen heute andere als früher. Die Vorträge, die zu Beginn der Woche gehalten wurden — unter ihnen kam dem Referat des Präsidenten der Reichstheaterkammer Dr. Schlösser besondere Bedeutung zu —, berichtigten das von der Literaturgeschichte verzerrt überlieferte Bild des Dichters. Sie deuteten den Gehalt der Werke neu und wirkungsvoll ihn vom Blickpunkt des Nationalsozialismus. Dabei ergab sich, daß die Lösung der Kernprobleme, die Grabbe gestaltet, überraschend der Weltschau und Lebenshaltung unserer Zeit entspricht, ohne daß man schönfärbt oder Heutiges, was nicht vorhanden ist. Solche Probleme sind zum Beispiel die Stellung des Führers zur Gefolgschaft, die Verwurzelung des Einzelnen mit der Gesamtheit, Blutsverwandtschaft und Vaterlandsliebe. Da selbst, wo Grabbe aus der Geschichte anderer Völker schöpft, setzt er sich mit diesen Fragen auseinander. Darum wurde die Grabbe-Woche nicht veranstaltet aus Pietät oder um einen Dichter zu ehren, sondern um sich zu einem Vorkämpfer der völkischen Wiedergeburt zu bekennen, um den Atem eines gläubigen Sehers zu spüren, der ein einiges, freies Deutschland verkündet. Das umsomehr, als Grabbe zwar kein Vollendeter, aber ein Kämpfer und Ringer war und wenigstens darin ein Ganzer. In einer Zeit, wo die literarische Produktion überwiegend sentimental und kraftlos wucherte, gestaltet Grabbe heldische Schicksale und große Persönlichkeiten. Aus innerer Konsequenz verzichtet er auf den Beifall der Menge, den ihm Konzessionen an den Publikumsgeschmack (vergl. „Maria und Nannette") sicherlich eingebracht hätten. Die Leistung ist so rühmlich, daß schon aus diesem Grunde eine Grabbe-Woche gerechtfertigt wäre, ganz abgesehen davon, daß eine verantwortungsbewußte nationalsozialistische Kulturpflege auch das Verborgenste aufspürt, sofern es positiv erscheint. Bei allem Reichtum an wirklichen Dichtern, die das deutsche Volk hervorgebracht hat, kann und will es auf keinen verzichten, und umgekehrt hat jeder Dichter, der aus ehrlichem Herzen und berufen schrieb, das Recht, unbekümmert um das Urteil einzelner, vom ganzen Volke gehört zu werden.

In diesem Zusammenhang ist zu bedauern, daß für zwei große völkische Schauspiele Grabbes, „Kaiser Friedrich Barbarossa" und „Heinrich VI.", kein Platz mehr war. Rückschauend muß gesagt werden, daß sie besser an der Stelle des Fragmentes „Marius und Sulla" und der so wenig Grabbeschen Liebestragödie „Maria und Nannette" gestanden hätten. Die beiden letztgenannten Werke dürften schwerlich mehr als literarisches Interesse finden: das erste, weil es trotz dichterischer Schönheit, trotz einiger groß angelegter Szenen und trotz seines Umfanges unbefriedigendes Fragment bleibt; das zweite, weil es innerlich unwahr ist und so übertrieben, daß es hin und wieder eher eine Parodie zu sein scheint.

Wie Grabbe im Inhalt seiner Dramen nicht Epigone sein wollte, so auch nicht in der äußeren Form. Ihm genügten die Baugesetze der Klassik bei aller Verehrung für Schiller nicht. Das Suchen nach einer äußeren Form, die sein künstlerisches Wollen verwirklicht hätte, hat keinen Abschluß gefunden. Unsicherheit bewog Grabbe schließlich, sich überhaupt nicht mehr um die Grenze der Bühne zu kümmern. Er verzichtete auf strenge Architektur zugunsten einer lebendigen und einfallsreichen Einzelausstattung, für die der häufige Schauplatzwechsel charakteristisch ist. Dahin konnte ihm wohl die Fantasie des Lesers folgen, aber nicht die schwerfälligere Maschinerie des Theaters. Namentlich die Gestaltung der Volks- und Massenszenen, denen Grabbes besondere Liebe gilt, bereitete Schwierigkeiten, hinsichtlich des Sprechens und Spielens sowohl als auch der Zahl der Mitwirkenden.

Den besonderen Anforderungen wurde am besten die ausgewogene Aufführung des „Napoleon" durch das Bochumer Stadttheater (Intendant Dr. Saladin Schmitt) gerecht. Der geschickte Einbau einer Vorbühne vergrößerte den Spielraum wesentlich und beschränkte die durch den Szenenwechsel bedingten, störenden Pausen auf ein Mindestmaß. Wenn trotzdem nicht alles befriedigte, so ist das den Verhältnissen im Lippischen Landestheater zuzuschreiben, ein Umstand, der bei allen Aufführungen berücksichtigt werden muß. Eindrucksvoll war ferner die Darstellung der „Hermannsschlacht" durch die Städtischen Bühnen Düsseldorf (Intendant Bruno Ilb). „Hannibal", von den Städtischen Bühnen Hannovers (Intendant Alfons Pape) gespielt, litt unter der zu sehr vom Aeußerlichen her bestimmten Auffassung. Das sprachliche Pathos der Schauspieler konnte (mit geringen Ausnahmen) die Wucht der Grabbeschen Dichtung nicht meistern. Dazu kam das breite Ausspielen episodischer Szenen (Tod des Kapuaner Despoten, Molochopferung, Prusias-Intermezzo), die man besser gestrichen oder stark gekürzt hätte. Gerade der „Hannibal" wird bei einer auf das Wesentliche konzentrierten Darstellung Bühnenwirkung erzielen. Am schwersten fügte sich das Fragment „Marius und Sulla" einer Aufführung. Nicht umsonst hatte bisher niemand den Mut zu einer Inszenierung gefunden. Das Stadttheater Münster (Intendant Willi Hanke) wagte sich an die schwierige Aufgabe und suchte sie mit Fleiß und Hingabe zu erfüllen. Freilich konnte die beachtliche Höhe des Spiels über die Lücken und Schwächen des Torsos nicht hinwegtäuschen. Ein ähnliches Schicksal mußte das Lippische Landestheater (Intendant Otto Will-Rasing) bei der Gestaltung der Tragödie „Maria und Nannete" auf sich nehmen. Dem selbstlosen Dienst am Werk aber muß auch hier Anerkennung gezollt werden. Das Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" wurde vom Stadttheater Bielefeld (Intendant Dr. Alfred Kruchen) in einer unbeschwerten, beifallsreichen Art dargeboten und erwies von neuem die Treffsicherheit Grabbeschen Witzes.

Vier der aufgeführten Stücke haben ihre Bühnenfähigkeit bewiesen. Werden wir sie zukünftig im Spielplan des deutschen Theaters wieder antreffen? Nur dann hat die Gedenk-Woche ihr Ziel erreicht.

Neue Abfuhr für Erika Mann. Das unter dem Namen „Die Pfeffermühle" sattsam bekannte Emigranten-Kabarett Erika Manns hat nach einer Meldung des „Berl. Lokal-Anzeiger" soeben erfahren müssen, daß die holländischen Behörden keinen Wert darauf legen, noch einmal in nähere Berührung mit der „Kunst" Erika Manns zu kommen. Ein Antrag Erika Manns auf Erteilung der Spielgenehmigung in Holland wurde zum zweiten Male innerhalb dieses Jahres abgelehnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, keine Vorstellung wegen Vorbereitungen zu den Jubiläumsvorstellungen.

Freitag, 11 Uhr: **Festakt** anläßlich des 50jährigen Bestehens des Stadttheaters.

20 Uhr: **Festvorstellung: Egmont** v. Goethe Musik von L. v. Beethoven.

Zahlung der 2. Stammkarten-Rate erb.

CAPITOL

PROFESSOR **TRAUMULUS**

Emil Jannings
Hilde Weißner
Harald Paulsen
Hilde von Stolz
Hans Brausewetter
Regie: Carl Froelich

Eine Primanerliebe zerbricht im Schmutz des Kleinstadtklatsches.

Beiprogramm!

4.00 6.20 8.30

Wintergarten

Tägl. Tanz u. Kabarett

Das Riesen-Programm bis 15. Oktober 1936:
Herbert Krocker, der Meister des Humors sagt an,
Helene Heine, die charmante Sopranistin,
Marcella, ein deutsches Girl singt und tanzt,
Moss & Grey, Jongleure auf Kugel,
Marcello & Elastor, Akrobatische Step-, Spring- und Tricktanzkunst,
Grit Lumpari, Tuchmalakt,
Elastor, das große Rätsel, Mensch—Puppe oder Maschine?
dazu **Kapelle Hans Johsett.**

Heute bis 4 Uhr!

Zur Hirschbrunst in den Harz

Am Sonnabend, d. 10. Oktober, nach

Alexisbad

Hin- und Rückfahrt 3.- RM. Abfahrt 15 Uhr Königstraße 23.
Auskunft u. Kartenverkauf **H. Caltsen,** Autobusverkehr, Königstr. 23, Ruf 35024.

LICHTSPIELE **C.T** LICHTSPIELE

Schauburg

Ab morgen Freitag
der beispiellose
Lacherfolg
in allen Großstädten Deutschlands!
Ludwig Thoma's
stärkste Satyre auf vermuckerte Räuschebärte und säuerliche Altjungferlichkeit!
Humor, Witz, lachende Satyre
feiern höchste Triumphe!

Moral

nach der berühmten Komödie von **Ludwig Thoma,** mit
Fita Benkhoff
als Tänzerin „Lapomme", das Aergernis von Gerolsheim,
Jupp Hussels
Ursula Deinert, Joe Stoeckel, Walter Steinbeck, Herbert Hübner
Regie: **Hans Zerlett**
Schöpfer der großen Filme: „Arzt aus Leidenschaft" und „Da stimmt was nicht".

„Moral"

ist ein lustiger, blanker Florettsieg gegen verschopptes Muckertum und heuchlerische Prüderie — Ein wirklich gelungener Unterhaltungsfilm, dessen unbändige Fülle an Situationskomik nur
Heiterkeit und Frohsinn
verbreitet.
Großes Vorprogramm!
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Heute letzter Tag:
Der geheimnisvolle „Mister X"

Ufa-Theater
Alte Promenade

Freitag, 9. Oktober
Sonnabend, 10. Oktob. } 11 Uhr

2 außergewöhnliche **Nachtvorstellungen 2**

Kreuzweg einer Liebe

Frauenfreud — Frauenleid

Das Schicksal einer unehelichen Mutter.

Ein Film, den das Leben schrieb!

Dieses Werk wird zum packenden Erlebnis, das man in seine Erinnerung einreihen muß!

Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.

Sonderveranstaltung von: Filmvertr. Scherff. Leipzig

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3

Ufa-Theater **Alte Promenade**

2. Woche

Das machtvolle Filmerlebnis

Schlußakkord

Der neue herrliche Ufa-Großfilm mit
Willy Birgel - Lil Dagover
Maria v. Tasnady - Peterle Bosse
Th. Loos - Maria Koppenhöfer
Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr.
Sonntags: 3.15 5.40 8.15 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa Kultur-Film Matinée

Ufa, Alte Promenade
Sonntag, 11. Okt., 11.30 Uhr
(Kassenöffnung 11 Uhr)
Einmalige Frühvorstellung
Der Kulturfilm

Bayerische Heimat

Vom Frankenland bis zu den Alpen
Das Fichtelgebirge — Wunsiedel mit den Spiegelglasschleifereien — Die Fränkische Schweiz mit ihren Tropfsteinhöhlen — Die Wagnerstadt Bayreuth
Bamberg, Würzburg Nürnberg
mit seinen Brunnen, Kirchen - Rothenburg und Dinkelsbühl
Augsburg
mit seiner alten Kultur
München
Regensburg — Der Bayrische Wald
Passau
Braunau, der Geburtsort des Führers
Berchtesgaden
Das Haus des Führers — Königsee — Tegernsee — Kochelsee — Walchensee — Oberammergau — Tölz
Mittenwald
die Stadt des Geigenbaues — Garmisch-Partenkirchen — Die Partnachklamm mit ihrem tosenden Wasser
Deutschlands höchster Berggipfel, die Zugspitze.
Die Jugend hat Zutritt.

Preise der Plätze: RM. 0.50 bis 1.50. Kartenvorverkauf an d. Theaterkasse.

Anzeigen in der **SZ** schaffen Umsatz

Burg-Theater
Freitag bis Sonntag
Grüß mir die Lore noch einmal
Ein Volksstück mit Gesang

LICHTSPIELE **C.T** LICHTSPIELE

Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute in beiden Theatern der
Riesen-Millionenfilm

Meuterei

auf der Bounty

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film nach dem Roman der „Berliner Illustrirten"
Meuterfahrt ins Paradies
Tahiti — die Perle der Südsee
mit dem ganzen Reiz seiner zauberhaften Landschaft gibt den malerischen Hintergrund für diesen Millionenfilm.
Drei Männer von Weltruf
tragen die Hauptrollen:
Charles Laughton
Englands größter Schauspieler
Clark Gable — Franchot Tone

. . Und daraus ist ein Film geworden, von dem man noch sprechen wird, wenn man zehn andere längst wieder vergaß . . Der Beifall war ungewöhnlich stark . .
Berliner Illustrierte Nachtausgabe

infolge der außergewöhnlichen Länge dieses Films (3600 m)
veränderte Anfangszeiten!
Werkt. 3.45 6.00 8.30 - S. 3.00 5.45 8.20
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!

In jedes Haus die große
Heimatzeitung
die im 70. Jahrgang erscheinende
Mitteldeutschland Saale-Zeitung
Probezeitung auf Wunsch kostenlos

Rundfunk am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. Kapelle der SA.-Brigade 6, Danzig. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
8.30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. Es spielt die Saarbrücker Orchester-Vereinigung.
9.30: Heute vor . . . Jahren.
9.35: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
10.00: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Köthen: Musik für die Arbeitspause. Veranstaltet von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Magdeburg-Anhalt.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Aus Frankfurt: Mittagsmusik zur Spätsommerzeit. Das große Orchester des Reichssenders Frankfurt.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Kunstbericht.
15.15: Sendepause.
16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten.)
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Für die Frau: Roswitha von Gandersheim. Dr. Helene Busch-Elsner.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Presse und Rundfunk. Prof. Dr. Hans Münster.
18.00: Musik aus Dresden. Es spielt die Dresdner Philharmonie. Dazwischen 19.00: Kamerad, erzähl von deiner Arbeit. Der Töpferlehrling.
19.45: Der Kampf beginnt, das Winterhilfswerk ruft! Funkbericht von der Herstellung des ersten WHW.-Abzeichens.
20.00: Nachrichten.
20.10: Zweiter Tag des Leipziger Brucknerfestes: Anton Bruckner: Große Messe Nr. 3 in F-Moll für Soli, Chor und Orchester.
21.30: Klaviermusik auf Schallplatten.
22.00: Nachrichten und Sportfunk, Wasser-Wächter-Dienst.
22.30: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf und Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschließend: Schallplatten.
6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.40: Gertrud Rube erzählt Märchen
10.00: Volk an der Arbeit: Der Brandtaucher. Kampf und Schicksal um das erste deutsche Unterseeboot. Hörspiel von Oscar G. Foerster.
10.30: Sendepause.
10.50: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört! Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Köln: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF.). Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Aus Köln: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: Draußen und Zuhause. Ein Spiel von Jungmädchen und Kindern von Martin Jank.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50—17.00: Die kleine Schwalbe. Eine Tiergeschichte von Fr. Müller-Frerich.
18.00: Singt mit — HJ. singt vor. Die Rundfunkspielschar d. Reichsjugendführung.
18.30: Kameraden des Krieges — Kameraden der Dichtung. Ein Gespräch unter Teilnehmern des Kriegsdichter-Treffens.
18.45: Die Versorgung ehemaliger Arbeitsdienstmänner. Rudolph Gajewski.
19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Vom Rhein zur Donau. Ein Streifzug durch unser Schallplattenarchiv.
19.45: Aus Leipzig: Der Kampf beginnt. Das Winterhilfswerk ruft dich!
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus Hamburg: Wir schlagen die Brücke.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik. Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders.

Es rächt sich,

wenn man am falschen Ende spart. Pfeifers Jüngster hatte sich als Freiwilliger zum Reichsheer gemeldet. Damit büßte die Familie einen Mitverdiener ein, und Vater Pfeifer mußte seinen Abendschoppen etwas einschränken. Nach einigen Monaten beklagte er sich bei einem Freund: „Es ginge alles ganz gut — aber daß ich noch ebenso viel Steuern zahlen muß!" „Na", meint der, „für Richard mußt du ja jetzt keine Steuern zahlen! Freiwillige gelten doch als mittellose Familienangehörige. Ich hab' es selbst gelesen." Pfeifer, der aus Sparsamkeit keine Zeitung las, wußte davon natürlich nichts und büßte 46 Mark ein, da die zuviel gezahlten Steuern nicht zurückvergütet wurden. So geht's,

wenn man keine Zeitung liest

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Große Inventarversteigerung

Am Dienstag, dem 13. Oktober 1936, ab 9½ Uhr auf dem Bauernhofe des Herrn A. Hörenz in Zwochau bei Delitzsch (Pferde, Rinder und das tote Inventar). Ausführliche Anzeige folgt.

W. Franke, Merseburg

Auktion

Freitag, den 9. Oktober 1936, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Laden Gr. Steinstraße Nr. 9 in Halle (Saale) folgende zur Konkursmasse der Firma Gebr. Zorn, daselbst, gehörigen Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung:
5 Ladenregale mit Unterbau einschließl. Marmorplatten u. Glasschränken (verschiedene Größen), 3 Ladentische mit Marmorplatten, 2 eich. Schaufenstervorbauten mit Spiegelscheiben, 1 doppelseitige Galerie mit eiserner Treppe, eine Telephonzelle, 1 kl. Aktenrollschrk.,
1 Vervielfältigungsapparat (Gestetener), 1 Berkel-Aufschnittmaschine, 1 Schnellwaage (Toledo 10 kg), 1 Tafel- und 2 Balkenwaagen mit 40 Gewichten, 1 Geldschrank, 1 Drellmarkise, 2 Fahrräder, 1 Posten Hotelgeschirr und versilberte Bratenplatten, 2 Dezimalwaagen, Büro- und Dekorationsgegenstände u. v. a. Sachen. Die Gegenstände sind gebraucht und ab 8 Uhr zu besichtigen.

Walter Knoche, vereidigter Versteigerer
Halle (S.), Hermannstr. 5, Ruf 22942

VEREINS NACHRICHTEN

Harzklub. Sonntag, 11. Okt., Herbstlaub-Wanderung: Gernrode—Selketal—Meiseberg—Ballenstedt, 22 Kilometer. Sonntagskarte Gernrode zu 4,70 RM. lösen. Abfahrt 6.27 Uhr, Rückkehr Halle 9.43 Uhr. Gäste willkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0004
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1936 / Nummer 478
Donnerstag, 8. Oktober

Jeder trägt sich ein ins Goldene Buch des WHW

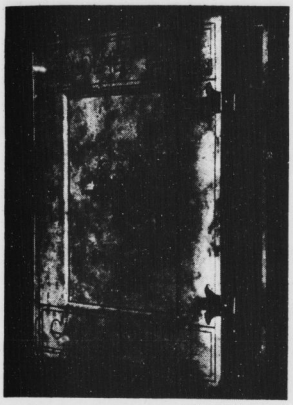
Festakt im Ratshof / Die ersten Spenden der mitteldeutschen Wirtschaft / Frauen bereiteten im Sommer eine Kleidersammlung vor / Am nächsten Sonntag: Eintopf

Deutscher Volksgenosse!

Im kommenden Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 wird für den Kreis Halle/Stadt ein

„Goldenes Buch"

ausgelegt, in das jeder eine Spende eintragen und somit seinen Namen der Nachwelt übergeben kann. Das Goldene Buch soll ein bleibendes Denkmal sein, um Zeugnis abzu-



legen für den Opfersinn und das Bekenntnis zur Volksgemeinschaft des Dritten Reiches. Die Eintragungen sollen keine bloße Zeremonie sein, sondern jeder soll es sich als Ehre anrechnen, dem deutschen Sozialismus in der Tat gedient zu haben. Sinn des Buches kann es nicht sein, daß ein großer Name den anderen ablöst, sondern es ist Recht und zugleich Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen, seinen Namen in dieses Buch einzutragen. Gerade daran, daß in bunter Folge deutsche Volksgenossen aller Stände und sozialen Schichten im Kampfe gegen die Nöte des Winters zusammenstehen, mag die Nachwelt erkennen, wie tief der Gemeinschaftsgedanke unseres Führers bereits erfaßt worden ist. Keiner darf sich dem Ehrendienst an seinem Volke entziehen. Für die nächsten 6 Monate steht das Winterhilfswerk im Vordergrund des Volksinteresses. Alle helfen mit am Gelingen des Werkes, jeder nach bestem Können. Zeichne Dich ein, Deine soziale Ehre fordert, daß Du würdig darin vertreten bist.

Dohmgoergen — Kreisleiter
Weidemann — Oberbürgermeister
Seiferth — Kreisbeauftragter des WHW.

*

Heute mittag wurde im Ratshof im Beisein zahlreicher geladener Gäste das Goldene Buch des Winterhilfswerkes 1936/37 seiner Bestimmung übergeben. Es ist das erste Mal, daß in Halle und auch im Gau Halle-Merseburg ein solches Buch ausgelegt ist; allerdings war mit einem ähnlichen Buch bereits im vergangenen Jahre in Weißenfels ein Versuch gemacht worden, und auch im Nachbargau Magdeburg-Anhalt hatte man ein Goldenes Buch des WHW. im vorigen Winter von Stadt zu Stadt wandern lassen. Das Goldene Buch vom WHW. von Halle wird jedoch während der ganzen Dauer des Winterhilfswerkes täglich im „Ratshof" zur Einzeichnung ausliegen, und zwar ist es nicht etwa nur für größere Geldspenden bestimmt, sondern es können auch kleine und kleinste Beträge gezeichnet werden. Vor allem sollen Vereine, Verbände, Organisationen, Behörden und Betriebe zur Sammeleintragung angeregt werden.

Das Goldene Buch ist ein Meisterwerk handwerklicher Kunst, es wurde von der Kreishandwerkerschaft Halle-Stadt hergestellt. Und so übergab zu Beginn der heutigen Feier im „Ratshof" Kreishandwerksmeister Schiller das „Goldene Buch der Gaustadt Halle" als eine Spende des Handwerks. Kreisleiter Dohmgoergen sprach anschließend über den Sinn und Zweck des Buches, und dann nahm Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann das große Buch, das schlicht in Pergament gebunden ist und auf dem Deckel, um das Zeichen des Winterhilfswerkes, nur die Inschrift „Goldenes Buch — Gaustadt Halle" trägt, in seine Obhut.

Nach Abschluß des WHW. wird das Goldene Buch dann als ein ewiges Zeichen des Opfersinns und des Gemeinschaftsgefühls hallischer Bürger in dem Archiv der Stadt Halle verwahrt werden. Während der Einzeichnungsdauer werden im „Rathof" Säulen mit werbenden Inschriften aufgestellt werden, außerdem sollen regelmäßige Abendmusiken und Sonntagskonzerte dafür sorgen, daß möglichst viele Volksgenossen den Weg zum Goldenen Buch finden.

*

Wer würde nicht wünschen, nachdem er den Führer zur Eröffnung des Winterhilfswerkes hat sprechen hören, nun sofort seine Bereitschaft zur Mitarbeit zu beweisen — und wer wäre nicht froh und glücklich, in dieser Voraussicht schon Vorsorge getroffen zu haben.

Nach einer Anregung der Gaufrauenschaft haben die nationalsozialistischen Frauen des Gaues Halle-Merseburg schon in den Sommermonaten der Not des Winters gedenkend eine Spende vorbereitet, deren Ergebnis die Erwartungen weit übertrifft und sie selbst als Ausdruck ihres wachsenden Gemeinschaftswillens mit großer Genugtuung erfüllt.

26 000 Stück zählt die Liste über die gemeinsame Opfergabe von NS.-Frauenschaft, Verbänden im Deutschen Frauenwerk, Beamtinnen des RDB. und Lehrerinnen des NSLB., die die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Leistikow in einer schlichten Feierstunde dem Gaubeauftragten des WHW. 1936/37 Pg. Uebelhoer zugleich mit dem in der Gaustadt Halle eingegangenen Teil der Spende übergeben konnte, während ebenso auch in den übrigen Kreisen in diesen Tagen die Ueberreichung an die Kreis- und Ortsbeauftragten stattfindet:

Hunderte von Mänteln und Kleidern für jung und alt, groß und klein, Stöße von Wäsche aller Art, Strick- und Wirkwaren, Schuhe und Strümpfe. Der größte Teil davon ist in freiwilliger Sommerarbeit entstanden, ein kleinerer als Opfergabe neu gekauft, so daß also dem WHW. schon zu Beginn seiner Arbeit ein Grundstock tadellosen neuen Vorrates zur Verfügung steht.

*

Die erste Spendenliste des soeben eröffneten Winterhilfswerks 1936/37 verzeichnet auch eine Anzahl beträchtlicher Spenden der mitteldeutschen Wirtschaft. So ist das Mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat mit 381 000 Reichsmark, das Ostelbische Braunkohlen-Syndikat mit 375 000 RM. vertreten. Die Gottfried Lindner A.-G. in Ammendorf und die Kirchbachschen Werke in Coswig zeichneten je 10 000 RM. Daneben erscheinen die Eulinger & Mack A.-G. in Nordhausen mit 7500 RM., die Zuckerraffinerie Halle mit 6000 RM., die Zuckerfabrik Artern mit 3000 RM. Der Hallesche Bank-Verein von Kutisch, Kaempf & Co. spendete ebenfalls 3000 RM. Den gleichen Betrag zeichneten übrigens auch sowohl der Erbprinz Reuß (Gera) wie Botho Erbprinz zu Stolberg-Wernigerode (Elsenburg). Die Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft ist mit einer Spende von 25 000 Reichsmark vertreten.

„Schaffende sammeln und geben"

Straßensammlung der DAF. am 17. und 18. Oktober.

Am 17. und 18. Oktober wird im gesamten deutschen Reichsgebiet die erste Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 durchgeführt. Diese erste Sammelaktion ist der Deutschen Arbeitsfront übertragen worden und steht unter dem Motto: „Schaffende sammeln und geben!" Als Abzeichen werden Webereien, „gnisse ausgegeben, und zwar sind das — um die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung unserer Grenzlandgaue zu lenken — die 12 Wappen der Gaue Baden, Schlesien, Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Rheinprovinz, Saarland, Westfalen, Pommern, Bayern, Danzig, Sachsen und Grenzmark.

Bekämpfung der Bisamratte

Mitteilung des Polizeipräsidenten.

Im Regierungsamtsblatt Seite 119/36 hat der Herr Regierungspräsident in Merseburg unter dem 16. September 1936 nach Anhörung der amtlichen Stelle für die Bekämpfung der Bisamratte in Sachsen-Anhalt in Halle unter Hinweis auf § 2 der Polizeiverordnung über die Bekämpfung der Bisamratte vom 26. April 1927 (Regierungsamtsblatt 104/105) den Regierungsbezirk Merseburg als durch Bisamratten gefährdet erklärt. Nach § 2 der angeführten Polizeiverordnung haben die Bewirtschafter von Teichen, die beabsichtigen, einen Teich abzulassen, davon spätestens 2 Wochen vorher dem Landrat, in Stadtkreisen der Polizeiverwaltung Anzeige zu erstatten.

Warnung vor einem Betrüger

Im August und September 1936 hat der Apolda und Weißenfels ein angeblicher Vertreter der „Neuen Radium-Medizinal-Gesellschaft Berlin NW." Max Strahl, 50 Jahre alt, Bestellungen auf Heilapparate entgegengenommen und Anzahlungen in Höhe von 15 RM. kassiert, ohne Inkassovollmacht zu besitzen. Die Firma hat längst sein Verhältnis als Vertreter gelöst.

Da Strahl auch noch in anderen Orten in letzter Zeit mit Erfolg aufgetreten ist, muß damit gerechnet werden, daß er auch eines Tages in Halle eine Gastrolle geben wird. Vor dem Betrüger wird daher dringend gewarnt. Bei Betreffen wolle man sofort seine Festnahme veranlassen. Zweckdienliche Mitteilungen nimmt das Betrugskommissariat, Polizeipräsidium Halle, Zimmer 96, Telefon 27 751, Apparat 332, entgegen.

Dr. Rainer Schlösser kommt doch

Reichstheaterkammersitzung fällt aus.

Zu unserer gestrigen Notiz mit der Ueberschrift, daß Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser nicht nach Halle komme, ist berichtigend nachzutragen, daß Dr. Schlösser doch nach Halle kommen wird. Lediglich die im Stadthaus angesetzte Sitzung der Reichstheaterkammer wird ausfallen.

Goldene Hochzeit.

Der Lehrer und Kantor i. R. Streubel, Dölau, feiert heute mit seiner Gattin im Kreise seiner Kinder und Enkel das Fest der Goldenen Hochzeit.

Fest der Goldenen Hochzeit.

Am 9. Oktober begehen das Fest der Goldenen Hochzeit die Eheleute Emil Eckhardt und Frau Lina geb. Zwanzig, Lauchstädter Straße 22.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Freitag: Zeitweise mäßige, aus Ost drehende Winde. Derstlicher Frühdunst, sonst wolkig. Zeitweise heiter. Keine oder nur geringe Niederschläge. Temperatur zunächst wenig verändert.

Für Sonnabend: Weiterhin zu kühles, aber vorwiegend trockenes Wetter.

*

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,41 Meter, das sind seit gestern 10 Zentimeter Anstieg. — Schiffahrt: Schiffer Satter, ein Fahrzeug Hübner, drei Schleppkähne Weber, Geißler, Hartung, ein Fahrzeug Saalereederei, Mädel, NDBE., Winicke.

Start der alten Kämpfer

Zur Fahrt der 600 dienstältesten Politischen Leiter durch den Gau Hessen-Nassau

Gestern starteten die Teilnehmer unseres Gaues, die an der Fahrt der sechshundert dienstältesten politischen Leiter Deutschlands durch den Gau Hessen-Nassau teilnehmen, im Flughafen Halle-Leipzig. Der Ortsgruppenleiter von Schkeuditz wünschte anläßlich des Startes den alten Kämpfern eine glückliche Fahrt. Ueber die Fahrt durch den Gau berichten wir an anderer Stelle des Blattes. (Bild: Gaupresseamt.)

Wasserstände von heute!

Saale			W. F.	Elbe			W. F.
Grochlitz	8.	+1,74	—	Aussig	8.	—0,07	— 19
Trotha	8.	+1,41	10 —	Dresden	8.	+1,45	— 3
Bernburg	8.	+1,54	— —	Torgau	8.	+2,06	6
Calbe O.-P.	8.	+1,35	— 2	Wittenberg	7.	+2,26	8 —
Calbe U.-P.	8.	+1,80	— 8	Roßlau	8.	+1,55	6 —
Grizehne	8.	+2,01	— 5	Aken	8.	+1,69	5 —
Havel				Barby	8.	+1,52	4 —
Brandenb.-O.	8.	+1,90	— —	Magdeburg	0.	+1,33	3 —
Brandenb.-U.	8.	+0,40	— 1	Tangermünde	8	+1,90	1 —
Rathenow O.	8.	+2,36	1 —	Wittenberge	8.	+1,54	— 2
Rathenow U.	8.	+0,80	4 —	Lenzen	7.	+1,78	5 —
Havelberg	8.	+1,17	13 —	Dömitz	8.	+1,06	4 —
				Darchau	7.	+1,84	4 —

343 000 Gewinne — einer davon kann der Ihre sein!

Um Gewinne im Gesamtwerte von RM 67 591 680.— geht es bei jeder Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Der Ziehungsvorgang — zu dem jeder Spieler Zutritt hat — zeigt die Genauigkeit und Zuverlässigkeit einer amtlichen Handlung, die jeden Irrtum ausschließt und die Rechte jedes Spielers wahrt. Der Haupttreffer der 5. Klasse ist RM 1 000 000.— auf ein ganzes Los.

343 000 Gewinne werden in 5 Klassen auf 800 000 Lose ausgespielt. Fast jedes zweite Los gewinnt also — schon ein Achtellos kann RM 100 000.— bringen und kostet doch nur RM 3.— je Klasse. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Die Ziehung der 1. Klasse der 48. Preußisch-Süddeutschen (274. Preußischen) Klassenlotterie beginnt am 20. Oktober 1936. Bei jedem staatlichen Lotterie-Einnehmer erhalten Sie, solange vorrätig, Lose und den amtlichen Gewinnplan.

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie
Nazur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0005

Feststätte der Nation

Geleitwort des Oberbürgermeisters zum 50jährigen Bestehen des Stadttheaters.

Dem Stadttheater, das am 9. Oktober 1936 auf 50 Jahre wechselvoller Geschichte zurückschaut, gelten unsere herzlichsten Wünsche für eine weitere fruchtbare Arbeit.

In dem großen Ring der Kultur, der einmal die Herzen aller Deutschen in unvergänglicher Gemeinschaft umschließen soll, wird jedes Theater im Reich ein unlösliches Glied sein. Von diesem Ziel her geschaut, erwächst dem Theater die Verantwortung, die es vor 1933 noch allzu oft vermissen ließ: Verkünder und Bewahrer der ewigen Herzenswerte unseres Volkes zu sein im großen Gleichnis der Dichtung und mit den erhebenden Stimmen der Musik. So hoch das Ziel gesteckt, wird dem Theater auch die Treue seiner Gemeinschaft gesichert sein, und im Erlebnis von Geben und Nehmen wird jedes Theater sich zu einer Weihe- und Feststätte der Nation bereiten.

Dr. Weidemann

Glückwünsche für Generalmajor von Friedrichs

Dem Jubelpaar Generalmajor a. D. von Friedrichs und seiner Gemahlin, die gestern das Fest der goldenen Hochzeit feierten, wurde eine Fülle von Glückwünschen zuteil, unter denen an erster Stelle ein persönliches Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers steht. Der Brief des Führers hat folgenden Wortlaut: „Sehr verehrter Herr General! Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin spreche ich zum heutigen Tage Ihrer goldenen Hochzeit meine herzlichen Glückwünsche aus. Möge Ihnen noch ein recht langer und ungetrübter Lebensabend im Kreise Ihrer Familie beschieden sein. Mit deutschem Gruß Adolf Hitler."

Außerdem gingen Glückwunschschreiben ein von dem österreichischen Bundesminister a. D. General der Infanterie Baugoin, vom Landrat des Saalkreises, Dr. Bielenburg, der der Verdienste gedenkt, die Generalmajor von Friedrichs als letzter Bezirkskommandeur vor dem Kriege sich im Saalkreis erworben hat. Glückwünsche des Polizeipräsidenten von Halle, Gruppenführer Jahn, ein Schreiben der Reichsschrifttumskammer an Frau von Friedrichs und ein Schreiben des Chefs des Personalamtes im Reichskriegsministerium, daneben zahlreiche Glückwünsche aus weitesten Kreisen. Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachten der Kommandeur des Wehrbezirkskommandos Halle, Oberstleutnant Freiherr von Düring, und Hauptmann von Strantz. Eine besonders freudige Ueberraschung wurde dem Jubelpaar durch ein Ständchen, das das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule darbrachte.

297 Wohnungen im September

Baugenehmigungen im letzten Monat.

Im Monat September wurden durch die Baupolizei insgesamt 81 Baugenehmigungen erteilt. Hiervon entfielen auf Neubauten für Wohngebäude 55, auf gewerbliche Anlagen und Wirtschaftsgebäude (Lauben, Schuppen, Kraftwagenunterstände) 6. Für Umbauten, die durch Aufstockung, Wohnungsteilung, Fassadenänderungen usw. veranlaßt wurden, wurden 2 Genehmigungen erteilt.

Die Wohngebäude sind beantragt als fünf Einfamilienhäuser am Giebichensteiner Ufer, in der Senefelderstraße, in der Str. Cr. 48, am Drossel- und Krokusweg, als zwei Familienhäuser in der Stolze- und Senefelderstraße und als 46 Mehrfamilienhäuser in der Artillerie-, Boelcke-, Delitzscher, Bugenhagen- und Schlosserstraße.

Durch die Wohngebäude sind 297 Wohnungen geschaffen worden. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bausumme von rund 2 018 950 Mark. Für Anpreisungseinrichtungen (Reklamen) wurden 58 Erlaubnisscheine ausgestellt.

Das sind unsere blauen Dragoner

Am Sonnabend feiert die Kameradschaft ehem. Dragoner ihr 50 jähriges Bestehen

Die Kameradschaft ehem. Dragoner in Halle feiert am 10. Oktober abends von 7½ Uhr ab ihr 50jähriges Bestehen im großen Saale des „Reichshofes". Die mit den Dragonern befreundeten hiesigen und Ammendorfer Kavallerie-Kameradschaften nehmen an der Feier teil. Wer sich noch des Kavallerie-Appells vor ein paar Monaten hier erinnern kann, wird wissen, daß die Kavalleristen es verstehen, eine Feier zu veranstalten, deren Teilnehmer voll und ganz befriedigt sein werden. Nicht nur ehemalige Dragoner, sondern alle ehem. Kavalleristen werden herzlich willkommen sein.

Ueber die Taten der blauen Dragoner sei hier nur ein kleiner geschichtlicher Ausschnitt gegeben: Der Feldherr des Weltkrieges, General Ludendorff, hat bekanntlich Lüttich persönlich an der Spitze der 14. Infanterie-Brigade genommen, ist als einzelner Held im Kraftwagen zur Zitadelle gefahren und hat dort ganz allein Hunderte von belgischen Soldaten gefangen genommen. General Ludendorff bestätigt ausdrücklich, „daß das Aufreiten der Aufklärungs-Eskadrons nördlich und nordwestlich Lüttich's für ihn die wertvollste Unterstützung war, die er sich denken kann". Dragoner waren damit gemeint. Außer den 2. Dragonern und 12. Husaren waren es die Mecklenburger 17. und 18. Dragoner, welche, in einer Stärke von anfangs 300 Reitern, sich dadurch ein Ruhmesblatt erworben haben, daß sie so schneidig, so siegesicher und so voll gläubigen Vertrauens auf ihre Führung von ferne dazu beigetragen haben, daß die kühne Tat gelang. Von diesen Reitern ist Furcht und Entsetzen weit in das feindliche Land getragen durch ihr frisches unwandelbares heroisches Draufgängertum. Allerdings sind vier Mann von fünf dabei geblieben. In den wenigen Tagen bis zum Fall Lüttich's (5. bis 7. August) sind von den 300 Reitern nur noch 60 Reiter übriggeblieben. Das sind unsere blauen Dragoner! Und unsere Kinder haben in ihrem Liederschatz jetzt das schöne Lied vom blauen Dragoner!

In welche Schule soll er gehen?

Der Übergang von der Grundschule nach weiterführenden Schulen

Die Zeit ist wieder herangekommen, die den Eltern die Frage des weiteren Bildungsganges ihrer Kinder vorlegt, wenn sie die Grundschule vier Jahre mit Erfolg besucht haben. Die Entscheidung, welcher Schulart ein Kind jetzt anvertraut werden kann, ist oft nicht leicht zu fällen. Die Schulen stehen hier mit Rat gern zur Seite. Es ist zu empfehlen, in Zweifelsfällen sich auch an den Leiter der in Aussicht genommenen Anstalt zu wenden, der die nötige eingehende Auskunft gern erteilen wird.

Wenn der Junge oder das Mädchen mit 14 Jahren in einen praktischen Beruf eintreten soll, erhalten beide ihre Ausbildung am besten in der Schule, die den Lehrplan nach weiteren vier Jahren abschließt, das ist die Volksschule. Sie ist die abschließende Schule für die Kinder, die nach einer achtjährigen Schulpflicht in das werktätige Leben eintreten wollen und ihre Weiterschulung vornehmlich in der gewerblichen oder kaufmännischen Berufsschule, ggf. auch in der Handwerker- oder Handelsschule erhalten können.

Kann das Kind noch sechs Jahre die Schule besuchen, dann geben im Anschluß an die vierjährige Grundschulzeit die in Halle befindlichen Mittelschulen mit ihrem reichgegliederten Lehrausbau eine abgeschlossene Schulbildung. Die Mittelschule verleiht das Zeugnis der mittleren Reife. Außerdem sind mit ihrem Schlußzeugnis eine Anzahl Berechtigungen verbunden. Unsere Mittelschulen bilden besonders vor für den Nachwuchs in Handwerk und Kunstgewerbe, in Handel und Industrie, in Land- und Forstwirtschaft und für mittlere Stellungen im Verwaltungsdienst. Sie pflegen neben den allgemein bildenden Fächern besonders solche mit praktischen Zielen, wie Werkunterricht, Gartenbau, Nadelarbeit, Hauswirtschaft. Alle hiesigen Mittelschulen sind in dieser Hinsicht gleichwertig.

Es stehen für höhere und mittlere Schulen eine begrenzte Zahl von Freistellen für ganz besonders begabte Kinder mittelloser Eltern zur Verfügung. Das Schulgeld für die übrigen einheimischen Schüler ist nach folgenden Sätzen zu zahlen:

Mittelschule 10 RM. monatlich, höhere Schulen 20 RM. monatlich.

Die Aufgabe der höheren Schule ist es, den körperlich charakterlich und geistig besonders gut veranlagten Teil der deutschen Jugend so zu erziehen, daß er fähig wird, später in gehobenen oder führenden Stellen unser politisches, kulturliches und wirtschaftliches Volksleben maßgebend mitzugestalten. Die höhere Schule hat daher die Pflicht, unter den zu ihr kommenden Jugendlichen eine besonders sorgfältige Auslese zu treffen.

Die höheren Schulen werden durch die kommende Schulreform insofern vereinfacht werden, als die Zahl ihrer Typen zusammengestrichen wird. Einstweilen ist ein Anfang dadurch gemacht worden, daß sämtliche höheren Anstalten, wie auch die Mittelschulen, ihren fremdsprachlichen Unterricht mit Englisch beginnen. Eine Ausnahme macht hier nur das humanistische Gymnasium für Knaben. (Die im Gesetz vorgesehenen Ausnahmen treffen für Halle nicht zu.) Damit ist für einen etwaigen Uebergang aus einer Schulreform in die andere eine gewisse Freiheit geschaffen. Immerhin ist es für die Eltern wesentlich, das Kind richtig einzuschulen und sich darüber klar zu sein, daß der Schüler des humanistischen Gymnasiums grundsätzlich anderen Berufsarten zugeführt werden soll als der Besucher des neuen Einheitstyps der höheren Schule. Es empfiehlt sich, gründliche sachkundige Beratung einzuholen. Als humanistische Gymnasien sind für Halle das Stadtgymnasium und die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu nennen. Alle anderen Anstalten arbeiten nach dem neuen Plan.

Für Mädchen sind vorhanden: 2 städt. Lyzeen, ein staatliches und ein privates Oberlyzeum. Dem städt. Lyzeum I ist von Klasse U III ab eine Studienanstalt angegliedert; mit der Helene-Lange-Schule ist eine Frauenschule verbunden, die mehrere Lehrgänge und Kurse umfaßt, ferner eine fünfjährige Frauenoberschule als Aufbau auf die Kl. U II der Lyzeen. Neben den öffentlichen Anstalten sind eine Anzahl private Schulen für Knaben und Mädchen vorhanden.

Nach beendeter Schulpflichtzeit bzw. nach abgeschlossener allgemeiner Schulbildung geben reich gegliederte Berufs- und Fachschulen Gelegenheit zur Fort- und Weiterbildung für die besonderen Neigungen und das spätere Berufsleben. Zu diesen Schulen gehören: die Gewerbliche und die Kaufmännische Berufsschule, die Handwerkerschule mit der Abteilung für Hochbau, für Leichtbau, Kraftwagen und Flugtechnik, die frühere Kunstgewerbeschule mit ihren Werkstätten in Burg Giebichenstein, die Handelsschule, die höhere Handelsschule, die Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen und das städtische Werklehrerseminar.

Arbeitstagung der Jungbannführer.

Vom 7. bis 9. Oktober sind die Jungbannführer des Gebietes Mittelland zu einer Arbeitstagung in Halle versammelt Gebietsjungvolkführer Thieme, der die Führung des Deutschen Jungvolkes im Gebiet 15 am 1. Oktober übernommen hat, eröffnete am Mittwoch die Tagung und gab Richtlinien für die künftige Dienstgestaltung in der Winterarbeit. In der Tagung soll ein fester Arbeitsplan, nach dem der Dienst in den einzelnen Einheiten durchgeführt wird, erarbeitet werden.

Oeffentliche Kundgebung

mit **Frau Maria de Smeth**

zum Thema: **„Weltrevolution"**

heute, 20.15 Uhr, im Reichshof.

Karten bei allen politischen Leitern und an der Abendkasse.

NSDAP.

Kreisleitung Halle-Stadt.

Am 17. Oktober 1806 . . .

Giebichensteiner Heimatbund gedenkt eines preußischen Helden.

Der Giebichensteiner Heimatbund an St. Bartholomäus gedachte am Mittwochabend des Generals von Tresckow, der vor 130 Jahren auf preußischer Seite in dem „Gefecht bei Halle" mit seinem Regiment heldenmütig gegen die Truppen Bernadottes kämpfte. Mitglieder und Freunde des Heimatbundes hatten sich diesmal in ganz besonders großer Zahl zu dieser Erinnerungsfeier eingefunden, in derem Mittelpunkt ein Vortrag von Hauptmann Biermann, Heeres-Nachrichtenschule Halle, über das Gefecht bei Halle und Erörterung am 17. Oktober 1806 stand. Hauptmann Biermann zeigte zunächst, unterstützt durch eine Reihe von Lichtbildfixiazen, die großen Zusammenhänge auf, die zu jenem Gefecht bei Halle führten: die unglückliche Schlacht bei Jena und Auerstädt und das Vordringen der französischen Truppen in unsere Gegend. In Halle lag zu dieser Zeit der Herzog von Württemberg mit seinen Truppen, die den angreifenden Franzosen kaum Widerstand zu bieten vermochten. Als die Franzosen sich bereits um Halle festgesetzt hatten, kam General von Tresckow mit seinem Regiment von Elsleben her nach Halle. Sein Anmarsch konnte nicht mehr aufgehalten werden, und so war es unvermeidlich, daß seine Kräfte etwa am Weinberg mit den Franzosen zusammenstießen. Das preußische Regiment hätte noch die Möglichkeit zum Rückzug gehabt, aber General von Tresckow verwarf jeden Gedanken an Rückzug. Und so wurde denn sein Regiment von den anstürmenden Franzosen über die heutige Saarlandstraße und das Gestüt Kreuz zurückgeworfen und in der Nähe der ehemaligen Knochenmühle und des Ochsenberges vollständig aufgerieben. Das preußische Regiment leistete erbitterten Widerstand, aber ohne jeden Erfolg. Ein Teil wurde gefangen genommen, ein großer Teil war tot, und der Rest entrann in der Saale. Von dem kämpferischen Geist, der in jenem Regiment von Tresckow herrschte, zeugen die Erzählungen von den Fahnenjunkern, die sich mit ihren Feldzeichen in die Saale stürzten, um sie nicht in die Hände der Feinde geraten zu lassen. — Die Erinnerungsfeier wurde durch Chorgesänge der Giebichensteiner Liederkafel unter Leitung von R. Staudigl umrahmt. Mit der Veranstaltung verbunden war eine interessante Schau von Waffen aus den Freiheitskriegen, die von Dipl.-Landwirt Steubiner übersichtlich zusammengestellt war.

Erziehung zum ehrbaren Kaufmann

Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht um ein Jahr vertagt

Um dem Angeklagten noch weitere Gelegenheit zu geben, den von ihm angerichteten Schaden restlos wiedergutzumachen, vertagte das Schöffengericht Halle eine Verhandlung auf ein weiteres Jahr. Der Angeklagte hatte im Frühjahr 1932 sein Geschäft seiner Ehefrau übertragen und den Offenbarungseid geleistet. Das war eine Handlung, die zwar nach heutiger verfeinerter Rechtsanschauung eines anständigen Kaufmannes unwürdig ist, aber damals als erlaubt, ja von manchem sogar als Zeichen eines besonders geriffenen Geschäftsmannes galt.

Im Herbst desselben Jahres ließ er sich von einer alten Jugendbekannten zum Ausbau „seines" Geschäftes ein Darlehn von 4000 RM. geben (sie hatte aus einer Versicherung gerade ein kleines Kapital erhalten); er verschwieg sowohl den Offenbarungseid als auch die Geschäftsübertragung und spiegelte ihr vor, das Geschäft entwickle sich sehr gut. Er hielt die Rückzahlungsverpflichtungen nicht ein und die Darlehnsgeberin fand bei ihm nichts zu holen.

Als die Geschädigte Strafanzeige erstattete, war inzwischen die Amnestie vom 7. August 1934 erlassen worden. Die Gerichte vertagten danach mehrfach die Hauptverhandlungen gegen den Angeklagten, damit er zeigen könne, daß er nicht mehr den bösen Willen habe, die betrogene Gläubigerin noch weiter mit ihrem Schaden sitzen zu lassen. Er hat inzwischen etwa die Hälfte der Schuld abgetragen. Nun soll er weiter noch binnen Jahresfrist den Rest der Schuld tilgen, wie es einem anständigen Kaufmann geziemt. Dann käme eine Gefängnisstrafe unter 6 Monaten in Frage, und das Verfahren kann eingestellt werden.

Deutsche Grundkarte 1:5000

Ein neues Kartenwerk für das Reich.

Der Reichs- und preußische Innenminister hat in einem Erlaß grundsätzliche Anordnungen über die Schaffung eines neuen großen deutschen Kartenwerks getroffen. Er bezeichnet es als ein Ziel der Neuordnung des Vermessungswesens, den Grundsatz zu verwirklichen, daß jede einzelne Vermessungstätigkeit in den Gesamtplan eines auf neuesten Messungen beruhenden Kartenwerks einzufügen ist. Dieses Ziel sei nur zu erreichen, wenn die unübersichtliche und uneinheitliche Herstellung großmaßstäblicher Karten durch eine große Zahl voneinander unabhängiger Stellen beseitigt und ein im ganzen Reich einheitliches Rahmenkartenwerk hergestellt wird, das sowohl ein topographisches Bild des Geländes enthält, als auch die Grundbesitzverhältnisse veranschaulicht.

Damit werde in der Karten- und Planherstellung die Voraussetzung für das stetige Wachsen eines Kulturwerks von großer wirtschaftlicher, verwaltungs- und wehrtechnischer Bedeutung geschaffen. Nach den Anordnungen des Ministers ist die deutsche Grundkarte im Maßstab 1:5000 als amtliche Karte herzustellen.

Betreuung der Spanien-Flüchtlinge.

Das Hauptamt für Volksgesundheit hat mit sofortiger Wirkung mit seinen zugelassenen Aerzten die kostenlose ärztliche Versorgung der Spanien-Flüchtlinge, soweit sie im Besitze des Flüchtlingsausweises sind, übernommen. Soweit Krankenhausbehandlung, Medikamente und sonstige Heilmittel in Frage kommen, übernimmt die Kosten die örtliche Dienststelle der NSV. Der Arzt hat einen besonderen Vermerk „Spanien-Flüchtlinge" auf dem Rezept anzubringen. Die Abrechnung der Rezepte durch die Apotheker wird noch durch Anweisung des Hauptamts für Volkswohlfahrt geregelt. Für die Krankenhauseinweisung ist der zuständige Verwaltungsstellenleiter des Amtes für Volksgesundheit zuständig. Alle weiteren Maßnahmen zur fürsorgerischen Betreuung werden durch Vermittlung der Auslandsorganisation der NSDAP. von der NSV. übernommen und durchgeführt. Der Reichszahnärzteführer wird entsprechende Anweisung für die zahnärztliche Behandlung erlassen.

Jeder Volksgenosse am 11. Oktober zu den Abschlußrennen mit „Kraft durch Freude" auf der Halleschen Pferderennbahn.

Karten zu 0,80 RM. bei der Kreisdienststelle.

„Reichsbund der Freien Schwestern".

In seiner Eigenschaft als Leiter der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands vollzog im Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern Hauptamtsleiter Hilgenfeldt am Montag die Gründung des „Reichsbundes der Freien Schwestern und Pflegerinnen E. V.". Der Reichsbund wird es sich zur besonderen Aufgabe machen, den Arbeitseinsatz der freien Schwestern zu verbessern sowie brennende organisatorisch-wirtschaftliche Fragen zu lösen. Die Reichsgeschäftsstelle des Reichsbundes liegt bei der Reichsleitung der NSDAP., Hauptamt für Volkswohlfahrt, Berlin SO. 36, Maybachufer 48—51. Die Mitgliedschaft können alle diejenigen freien Schwestern und Pflegerinnen erwerben, die den Bedingungen zur Erlangung des Reichsbürgerrechts entsprechen, die ledig sind, nicht vorbestraft und die keiner der bei den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege bestehenden Schwesternschaft angehören.

Kampf dem Verderb heißt: unsere Einfuhr entlasten und damit Devisen sparen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Staats-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 236
Donnerstag, 8. Oktober

Bauplane für mehrere Jahre

Neubau des Rathauses hat begonnen.

Wernigerode. Mit den ersten Spatenstichen, die in diesen Tagen im Hofe des alten Rathauses zu Wernigerode getan worden sind, hat ein Bauabschnitt eingesetzt, der sich voraussichtlich auf mehrere Jahre erstrecken wird. Während der Zentralbau des Rathauses, das aus dem 15. Jahrhundert stammt, äußerlich unverändert bleibt, werden beide, der Ost- und Westflügel, grundlegend verändert. Der bisherige Sparkassenanbau wird einem dem Baustil des alten Gebäudes angepaßten Neubau weichen, in dem die Dienststellen der Stadt- und z. T. auch der Sparkassenverwaltung untergebracht werden; das Hauptgebäude der Sparkasse, der Kunden- und der Schalterraum wird in einen anderen, neu zu erstellenden Raum des Rathauses verlegt. Der architektonisch interessante Klintflügel wird um seine heutige Ausdehnung verlängert werden. Nahezu vollendet ist der Ausbau eines Gebäudes am sog. Oberpfarrkirchhof, das in Zukunft die Dienststellen der städtischen Polizeiverwaltung aufnehmen soll. Unabhängig von diesen Bauausführungen hat man mit den Vorbereitungsarbeiten für den Bau einer neuen Brücke über die Holtemme im Zuge der Ilsenburger Straße, die bekanntlich die Verbindung mit Ilsenburg, Bad Harzburg und Goslar darstellt, begonnen. An Stelle der alten, hölzernen Graf-Henrich-Brücke tritt eine Beton-Balkenbrücke, die den Namen des verstorbenen Gauleiters Friedrich Wilhelm Loeper erhalten soll. Fast vollendet ist auch der Ausbau der gewerblichen Berufsschule. Ferner sind die Vorarbeiten zum Erweiterungsbau des städtischen Waldhofbades in Angriff genommen worden, das eine 50-Meter-Schwimmbahn und eine große Liegewiese erhalten soll.

Zur Beschaffung von Landarbeiterwohnungen

Mit Rücksicht auf die staatspolitische Notwendigkeit, der Landflucht auch durch Verbesserung der Wohnverhältnisse auf dem Lande entgegenzuwirken, hat sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß Darlehen zur Schaffung von Altersheimen auch dann gewährt werden, wenn dadurch Landarbeiterwohnungen von berufsfremden Insassen und ausgedienten Landarbeitern freigemacht werden.

Die Stadt, die sich selbst hilft

Der letzte Erwerbslose in Arbeit und Brot.

Benneckenstein. Die kleine Gemeinde Benneckenstein, die in diesem Jahre durch die von Bürgermeister Bock eingeleitete Aktion „Benneckenstein hilft sich selbst" in ganz Deutschland von sich reden machte und sich aus eigener Kraft ein Freibad baute, kann heute von sich melden, daß es gelungen ist, die Arbeitslosigkeit vollends zu bannen. Es ist erreicht, die letzten noch in Benneckenstein vorhandenen Erwerbslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Gleichzeitig hat Bürgermeister Bock eine neue Aktion eingeleitet, nach der sich jeder Volksgenosse bereiterklärt, wöchentlich eine Stunde länger zu arbeiten und den Erlös dieser Arbeit dem Hilfswerk für die Spanienkeutschen zur Verfügung zu stellen. Mit Stolz kann die Gemeinde schließlich noch darauf hinweisen, daß die Fremdenverkehrsziffer in diesem Jahre fast das Dreifache ihrer Einwohnerzahl erreicht hat; es wurden in der Zeit vom 1. April bis 30. September rd. 8823 Fremde gezählt, während die Stadt nur eine Einwohnerzahl von 3100 Köpfen aufzuweisen hat.

Haben Sie zwei Minuten Zeit?
Dann benutzen Sie diese, um die durch Abwaschen spröde werdenden Hände täglich mit Nivea einzucremen. Dieses eucerinhaltige Hautpflegemittel macht ihre Hände weich und geschmeidig, ohne einen Glanz zu hinterlassen.
NIVEA CREME

Brandstiftung als Verzweiflungstat

Der Leidensweg einer Frau, die in ihrer Ehre aufs tiefste gekränkt wurde

Bresna. Eine blasse abgehärmte Frau sitzt auf der Anklagebank vor der dritten hallischen Strafkammer. Man sieht der Frau an, daß sie lange Jahre schwerer körperlicher Arbeit hinter sich hat. Die 62jährige Frau A. St. ist angeklagt, am 7. August dieses Jahres ein Wirtschaftsgebäude ihres Ehemannes in Brand gesetzt zu haben.

Frau St. hatte aus ihrer ersten Ehe einen jetzt vierzigjährigen Sohn; im Jahre 1919 heiratete sie ihren jetzigen Ehemann, der Witwer war und für seine fünf unmündigen Kinder eine gute Mutter und Hausfrau suchte. Frau St. wurde den Kindern eine treue, immer sorgsame Mutter, und nicht genug, daß sie ihr Hauswesen mustergültig in Ordnung hielt, half sie auch fleißig mit auf dem Felde und war unnützbrochen tätig. Vor ungefähr vier Jahren begann indessen eine Entfremdung zwischen den Eheleuten, die vom Manne absichtlich immer mehr verschärft wurde. Der Ehemann knüpfte Beziehungen zu einer verwitweten Nachbarin, einer Frau H., an. Schließlich trennte er sich ganz von seiner Frau, indem er sich in seinem Garten ein Gartenhaus baute, in dem er jetzt auch schlief. Trotz aller Kränkungen tat Frau St. weiter ihre Pflicht. So ging sie auch mit zum Heuwenden, bei dem unter anderen Frauen und Männern auch die H. zugegen war. Als die H. ohne jede Berechtigung der Frau St. bei der Arbeit Vorschriften machen wollte, kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf die H. eine Hackenergriff und Frau St. am Kopf verletzte.

Der Ehemann, der seiner zu Unrecht angegriffenen Frau hätte zu Hilfe kommen müssen, stellte sich auf die Seite der H. und schlug mit einer Mistgabel sinnlos auf seine Frau ein, so daß sie sich in wochenlange ärztliche Behandlung begeben mußte.

Bei einem vergeblichen Versöhnungsversuch vor dem Schiedsmann drohte der Mann seiner Frau: „Die Dresche gehen weiter!".

Eines Tages hatte der Mann der Frau St. Vorwürfe gemacht, sie habe nichts mit in die Ehe gebracht. Dieser Vorwurf und die Empörung darüber, daß sie in der von ihr mitaufgebauten Wirtschaft wie in ihrer Ehe einer fremden Frau weichen sollte, trieb die Frau zu einer Verzweiflungstat. Als sie allein zu Hause war, setzte sie auf dem Strohboden des Stallgebäudes ein paar dort lagernde Bund Stroh in Brand. Das Feuer wurde glücklicherweise von Nachbarn sofort bemerkt und rasch gelöscht, so daß nur unbedeutender Schaden entstand.

Das Urteil der Strafkammer lautete auf neun Monate Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Urteilsbegründung betont, daß der Angeklagten weitgehend mildernde Umstände zugebilligt worden seien; denn sie sei in ihrer Frauenehre aufs tiefste gekränkt worden, als ihr Mann sich ohne Grund einer anderen Frau zugewendet und seitdem immer wieder Streit mit seiner eigenen Frau gesucht habe. Als besonders verwerflich brandmarkte das Gericht die Handlungsweise des Mannes, der auf dem Felde die ihm angetraute Frau nicht vertheidigte, sondern in rohester Weise angriff, obgleich er wußte, daß sie im Recht war.

Der 3. Wittenberger Theologenkursus

Gegenwartsnahe Gestaltung der kirchlichen Aufgaben.

Wittenberg. In der Lutherstadt Wittenberg wurde durch Konsistorialrat D. Hage der dritte der Wittenberger Kurse eröffnet, die am Reformationstage 1935 auf Anregung des Reichsministers Kerrl begründet wurden und sich die Aufgabe gestellt haben, evangelische Theologen zur Aussprache über die Grundlagen kirchlicher Arbeit zu sammeln und sie für die gegenwartsnahe Gestaltung ihrer Aufgaben zu fördern. An dem diesjährigen Kursus nehmen außer den Mitgliedern des Kuratoriums, an dessen Spitze Generalsuperintendent Dr. Eger steht, etwa 40 Theologen aus dem ganzen Reich teil. Die Vorträge, denen als Gesamtthema das christliche Glaubensbekenntnis zugrundeliegt, halten die Professoren Heinzelmann, Halle, Kittel, Tübingen, Sommerlath, Leipzig, Althaus, Erlangen und Michel, Halle. Den äußeren Rahmen bietet die Lutherhalle, mit deren einzigartiger reformationsgeschichtlicher Sammlung Direktor Lic. Thulin die Teilnehmer bekanntmachte.

In der Sandgrube tot aufgefunden

Wurzen. In einer neu angelegten Sandgrube eines Gartengrundstücks in Bennewitz wurde der 29 Jahre alte Alfred Winter aus Bennewitz tot aufgefunden. Winter litt an epileptischen Anfällen. Nach dem Befunde muß angenommen werden, daß er, am Rande der Grube stehend, von einem Anfall überrascht worden war, kopfüber in die etwas über einen Meter tiefe Sandgrube gestürzt ist. Dabei kam er mit dem Gesicht in das Erdreich zu liegen und erstickte.

Sturz in den Brunnenschacht

Maurerpolier ertrunken.

Goslar. Auf dem Neubau der Molkerei ereignete sich ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Im Keller des Gebäudes befindet sich ein Brunnen von acht Meter Tiefe, der bis zu 4 bis 5 Meter mit Wasser gefüllt war. Es ist anzunehmen, daß der Maurerpolier Hermann Kiehne an dem offenen Brunnen Messungen vornehmen wollte, dabei in den Brunnen stürzte und ertrank. Seine Arbeitskameraden, die ihn schon seit 7 Uhr vermißten, suchten ihn auf dem ganzen Bau und konnten ihn schließlich nach einer Stunde im Brunnenschacht entdecken. Die herbeigerufene Feuerwehr pumpte mit der großen Motorspritze etwa eine halbe Stunde lang das Wasser aus dem Brunnen. Dann gelang es, die Leiche des Verunglückten zu bergen.

Unter Salzmassen erstickt

Staßfurt. Im Untertagebetrieb des Berlepsch-Schachtes ereignete sich ein tödlicher Betriebsunfall. Zwei Hauer waren damit beschäftigt, Kalisalz zu lockern, als sich plötzlich ein Stoß löste und beide unter sich begrub. Während der eine der Verschütteten, der mit dem Kopf noch aus der Masse heraus ragte, sich wieder befreien konnte, konnte sein Arbeitskamerad, der 37jährige Karl Koch aus Staßfurt, nur noch als Leiche geborgen werden.

Geräteschuppendecke zusammengebrochen

Bau eines neuen Feuerwehrgerätehauses?

Bad Liebenwerda. Eine unerfreuliche Ueberraschung für die Stadt und unsere Freiwillige Feuerwehr war es, als plötzlich die Decke des Geräteschuppens an der Kirche zusammenbrach. Die herabstürzenden Balken beschädigten auch eines der Feuerwehrgeräte. Die Stadt wird sich nunmehr wohl nachdrücklich mit dem Bau eines neuen Feuerwehrgerätehauses, der bisher infolge mancher Schwierigkeiten immer wieder verschoben werden mußte, befassen müssen.

Eröffnung der neuen Bahnstrecke.

Merseburg. Auf der Bahnstrecke Merseburg—Mücheln wurde heute mit Zug 2068, ab Merseburg 11.21 Uhr der neuverlegte Streckenabschnitt zwischen den Bahnhöfen Frankleben und Neumark-Bedra mit dem neuen Bahnhof Wernsdorf in Betrieb genommen.

Aha! Mutti kommt
mit der Kopfwäschel Das gibt wieder viel Spaß! Denn Mutti nimmt Schwarzkopf „Extra-Zart", das nicht in den Augen brennt! „Extra-Zart" mit dem Spezial-Kräuterbad (DRP. angem.) ist aber nicht nur Kopfwäsche: es führt zartem Haar und jugendlicher Kopfhaut die nötigen Aufbaustoffe zu.
Bei Schuppen und Schinnen, sprödem oder schnellfettendem Haar auch für Sie vorzüglich geeignet!
SCHWARZKOPF EXTRA-ZART
mit Spezial-Kräuterbad

Roman von Helene Helbig-Tränkner

Ein Boot fährt über den See

Copyright by Arthur Moewig, Dresden - Alle Rechte vorbehalten

I.

Mit heftigem Gerassel wurden die Glasdächer der Gewächshäuser zugeschlagen. Das Gewitter, das sich über der flachen Landschaft zu entladen drohte, ward von einem plötzlichen Sturmwind angekündigt. Eine gelblichweiße Wolke schob sich schwerfällig über das Dorf hin, kroch über das Vorwerk und den Gutshof und brachte mit sich, was allgemein befürchtet wurde, Hagel.

Helga von Losch eilte durch die langen, schmalen Gänge, prüfte, ob die Bedachungen in Ordnung, keins der kleinen Glasvierecke vergessen, die Schößlinge und Ableger, mühsam aufgezogen, in sicherem Gewahrsam waren.

Eine feuchtwarme, fast unerträgliche Luft schlug ihr entgegen und trieb ihr den Schweiß aus allen Poren. Sie wischte sich nur leicht mit dem Tuch über die Stirn, sie war ja diese Atmosphäre gewöhnt, die junge Gärtnerin. Von den Feldern kamen die Wagen heim, vollbeladen und schwer, viele Hände faßten an, Motoren und Pferde füllten den Hof. Das gelbe duftende Korn fuhr in die Scheunen ein.

Helga stand auf den Stufen, die von den Gewächshäusern an die Oberfläche führten, und sog den sättigenden Duft in sich ein.

„Brot!" sagte sie vor sich hin. „Gott, ich danke dir, daß es soweit ist! Wieder einmal Nahrung, Hoffen und Sicherheit für ein Volk!"

Der letzte Wagen näherte sich dem Tor, nur noch wenige Minuten, und die Scheunentore bargen wieder einmal die Ernte von Loschen.

Es ging wie ein Aufatmen durch das kleine Königreich, das, von den weißgetünchten Wirtschaftsgebäuden umrinnt, soeben durch ein mächtiges Tor von der Außenwelt abgeschlossen wurde.

Die Hofleute trollten sich unter Dach, führten die Pferde, sorglich abgetrocknet, in die Ställe, schoben die Geräte in die Schuppen. Der Inspektor, von seinem Hunde begleitet, nahm den Weg nach den Büroräumen, grüßte im eiligen Vorbeigehen Helga, die ihren großen gelben Gartenhut über den Kopf gestülpt hatte und dem trockenen Unterstand in der Veranda des Herrenhauses zuhastete.

Ein paar junge Scholarinnen trückten über den Hof. „Rasch, Kinder, es kommt furchtbar heraus!" rief ihnen Helga zu, „sucht euch Deckung!"

„Ach, macht nichts, gnädiges Fräulein!" lachte sorglos die kleine Blonde, ein frisches, junges, lebendiges Mädel, aber sie nahm jetzt forsch die Gefährtin bei der Hand, und die zwei schlugen nun doch einen Geschwindschritt an.

„Ist alles unter Dach, alles richtig?" rief die Mamsell, die ihnen begegnete. „Alles in Ordnung!" nickten die beiden, und dann verschwanden sie in den Wirtschaftsräumen.

Helga sah der Wolke zu, die drückend näher drängte. Die Blätter des wilden Weins, der die Terrasse umrahmte, schüttelten sich im Winde und ließen die ersten gelben und roten Angehörigen fallen. Helga gewahrte auch dies, und ein Schauer durchzuckte sie.

„Herbst?" dachte sie, ein wenig erschrocken.

Der Hund in der Hütte knurrte, kam aus seinem Loch hervor und schlug an. In Absätzen, aber stoßhaft und hart gebärdete er sich, als seien Einbrecher in der Nähe.

Da zuckte ein Blitz und der Donner folgte in Sekundennähe. Regen prasselte herniedier, wild und überstürzt, wie wolkenbruchartig. Blitz und Donner waren wie in eins verwoben. Das Gewitter entlud sich unmittelbar über der Landschaft. Und da klackerten auch schon die zuckergroßen Hagelstücke auf dem Steinpflaster vor dem Herrenhaus hernieder.

Harras, der Hund, hatte sich wieder knurrend zurückgezogen, nur ein leises Winseln, das sich zum siehenden Geheul verdichtete, verriet noch das Ungewöhnliche irgendeines Geschehens.

„Was hat das Tier?" dachte Helga, während sie die Kissen von den Verandastühlen nahm, die sich schon feucht befühlten.

Gewitter hier in der Ebene waren unheimlich, etwas wie das Bangen vor dem Schicksal lag da immer über den Behausungen, Schreck und Angst standen in Menschenaugen.

Aber oben über der Haustür zwitscherte es sanft und leise. Helga hob den Kopf.

„Schwalben!" sagte sie fast zärtlich, „wo Schwalben nisten, schlägt der Blitz nicht ein!"

Sie ging ins Haus nach den Wirtschaftsräumen, die Leute saßen verscheucht und bang in der Küche umher.

„Kinder, es ist bald sieben Uhr!" mahnte sie, „die Erbäpfel nicht vergessen!"

„Sofort, gnä Fräulein", antwortete das Küchenmädchen, während es sich am Herd mit dem Feuer abgab. Blattsalat wasserte in einem großen Bottich. Frida, die Köchin, machte sich darüber. Es war wieder Leben in der verschreckten Art der Leute.

Bis hierher vernahm man noch das Winseln des Hundes. „Ist da was nicht in Ordnung?" Helga lauschte zum Fenster hinaus. Die Leute beachteten es nicht weiter.

„Hunger vielleicht", erklärte Frida leichthin, aber Helga glaubte es nicht. Es war anders als sonst.

Es hatte zu hageln aufgehört, ruhiger, anhaltender Regen eingesetzt, der von der wieder hervorbrechenden Sonne verstiebert wurde. Ferner schon grollte der Donner, lang und böse noch, aber ungefährlich. Gegen das Tor, wo sich der Blick nach der Ferne weitete, wölbte sich ein Regenbogen.

In den Wasserlachen auf dem Hof spiegelte sich schon wieder der blaue Himmel, Hühner und Tauben kamen wieder hervor und picken aus dem Wasser die gequollenen, versprengten Körner auf.

Ein Tuch um den Hals geschlungen, machte sich Helga jetzt auf, draußen dem Hunde sein Futter zu bringen. Harras kam ihr freudig entgegengesprungen, wenigstens soweit ihm die Kette, an der er befestigt war, Spielraum ließ. Des Abends, wenn die Leute über den Hof pendelten, legte man gern das Tier an die Kette.

„Was hat der brave Hund?" versuchte sie, es zu beruhigen. Aber Harras bellte sie an, reckte ihr seine große gelbe Pfote, erst die rechte, die andere danach und zeigte sein schönes tadelloses Gebiß. Er würde ihr schon etwas zu sagen haben, wenn er gekonnt hätte!

Zärtlich strich Helga mit der Hand über das glänzende Fell. Dann stellte sie den Napf bequem, reckte dem Hund freundlich zu und schlug wieder den Weg nach dem Herrenhaus ein. Aber sie ging nicht nach der Küche, aus der jetzt helles Licht hervorleuchtete. Stimmen und Lachen schollen ihr von dort her ans Ohr. Die Elevinnen richteten das Abendbrot vor.

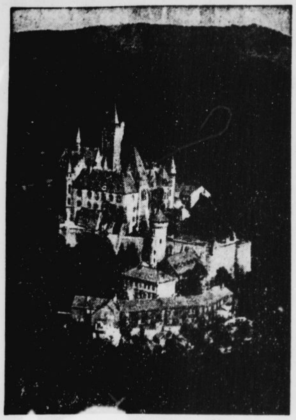
Helga nahm den Weg über die Freitreppe ins Haus. Die Halle lag im Dämmern. Geweihe hingen an den Wänden, alte Gemälde, ein paar schöne Meißner Porzellanteller.

Der grüne Kachelofen nahm einen großen Teil des Raumes ein. In der rechten Ecke stand ein runder gedeckter Tisch, und hohe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0007

In dem Zauberreich des Blocksberges

Ein Streifzug durch den herbstlichen Harz, seine Wälder, seine Dörfer und Städte



Schloß Wernigerode im Harz.
Phot.: Junkers Luftbild-Zentrale, Leipzig.

Was der Rhein unter den Strömen, das ist der **Harz** unter den deutschen Mittelgebirgen: Ein Fürst und Patriarch, den nicht ein einzelner Stamm, den das ganze Volk verehrt. Wie diese Liebe ein üppiges Geflecht von Sagen und Gedichten durch die Herrscherkrone des Wellenvaters geschlungen hat, so hat sie auch das kahle Haupt des Bergesalten im Harz, den **Brocken**, mit Mären und Liedern reich umkränzt, ja, den germanischen Vorfahren war er, wie am Harz viele Ortsnamen und Erinnerungen bezeugen, recht eigentlich der deutsche Olymp, der Sitz Wotans, seiner Einherier und Walküren.

Wer aus irgend einer Richtung, durch die weite niederdeutsche Ebene kommend, den Harz zum ersten Male erblickt, dem ist sofort klar, wie der **Blocksberg** zu so hohen Ehren und so bösem Ruf gekommen ist. Und so oft er dann auch wiederkehrt, immer wieder wirkt die wuchtige Größe des Bollwerks, das Deutschlands Bergwelt als äußerstes und stärkstes Fort gegen Aegirs Reich vorgeschoben hat, immer wieder wirkt die Steigerung der großartigen Architektur zur beherrschenden Kuppe mächtig auf ihn ein.

Er versteht auch sofort, daß dies Gebirge als **Wetterwand** für einen großen Teil Deutschlands von besonderer Bedeutung ist. Wie heftig Wind und Sturm diese Mauer anrennen, und wie wild der Winter gegen sie wütet, das wird dem Brockenbesteiger selbst an heiteren Sommertagen durch die Kampfspuren sichtbar. Schon in tausend Meter Höhe hört der Hochwald auf; hier folgen Zwergbäume, die vom Wetter immer wieder zerwühlt und gebogen und gebrochen worden sind, so daß sie zu seltsamen Formen verkrüppelten. Zuletzt gibts keinen Baumwuchs mehr; nur Moose und Flechten. Alpenkräuter und arktische Gewächse gedeihen noch zwischen den Granittrümmern der manchmal so unwirtlichen Felswarte. Und wie oft brauen Nebel um den Scheitel des Blocksberges!

Aber diesen Unbilden hat der Berg zauberhafte Erscheinungen zu verdanken. So das Brockengespenst, ungeheuere Schattenrisse der Kulmbauten und -besucher auf einer Nebelwand. Oder ein Gewitter unterhalb der Kuppe, so daß wir — wie das auch Fliegern zuweilen beschieden ist — aus sonnenheiterer Höhe in das Donnerwetter hinunterschauen. Oder die weiße Sintflut, wenn dicker milchiger Nebel alle Täler füllt und nur ein paar Gipfel wie Archen auf dem Meer zu schwimmen scheinen. Höchst wunderlich und dabei oft von märchenhafter Schönheit sind die Bildhauerkünste des Rauhreifs im Winter, der aus den Zwergfichten Fabelwesen und aus den Brockenhäusern Kristallpaläste macht.

Wie lieblich der Harz-Wald sein kann, das sollten die Deutschen eigentlich wissen. Sie wissens aber noch lange nicht alle. Wenn sie vom Harz hören, stellen sich bei manchen noch die Begriffe düster und wild ein. Gewiß, ein stattlicher Teil des alten Melibokus ist von mächtigen Fichten bestanden, und seine Bäche stürzen schäumend über ein tolles Durcheinander von Felsblöcken. Aber wie schnell zerflattert die Vorstellung des Finsteren und Unheimlichen, wenn der Blick über Billionen von jungen Fichtentrieben schweift, und deren berauschende Kraftwürze uns überflutet! Und wo bleibt erst jene vorgefaßte Meinung, wenn die Laubwogen des Unterharzes im Herbst zu einem einzigen vieltönigen goldenen Farbenmeer verwandelt sind!

Als ich einmal an einem sonnigen Sonntagnachmittag urplötzlich von einem Felsvorsprung im Kiefernhain drüben über der Schlucht den rätselhaften Regenstein erblickte und auf seinen urweltlich anmutenden Felsmauern das Gekribbel hunderter festtäglich gekleideter und gestimmter Menschen, da schoß mir jäh der Name Arkadien durch den Kopf. Nie vorher vermeinte ich ein Bild von solcher Helligkeit und Heiterkeit erschaut zu haben!

Dann wieder hab' ich an heimlichen Weihern und in verschwiegenen Klosterkreuzgängen Stunden von so tiefer Versonnenheit erlebt, wie sie eine „düstere" Landschaft uns wahrlich nicht schenkt.

Hast du einmal oben auf der **Roßtrappe** gesessen, wenn der Hall der Menge verklungen war, tiefe Dämmerung den Bodegrund füllte, und die Berghäupter sich goldene Kronen aufsetzten? Ist der Blick vom **Weißen Hirsch** nach Treseburg hinunter nicht eines der anmutigsten Bilder, die man erleben kann? Und was für köstliche Ueberraschungen bietet der Reichsbannforst dem Wanderer, der schweigend ihn durchstreift? In diesen Wochen kann er dem prachtvollen Konzert lauschen, das die Eifersucht der Brunfthirsche durch den Herbstwald dröhnen läßt. —

Ich erwähnte eben den Regenstein — er ist einzigartig. Eine unbegreiflich weitläufige Burg, ganz in den Felsen hineingehauen. Solcher Wunderdinge hat der Harz mehr. Gleich am Fuß des Regensteins ein Stückchen Wüste: den **Heers**. Und nicht weit davon die **Teufelsmauer**! Und die mächtigen Höhlen bei **Rübeland** und am südlichen Rande bei Uftrungen! Auch eine der größten Quellen Europas entspringt in den Wäldern des Harzes. Das ist der **Rhumesprung** bei Pöhlde im Südharz, dem jahraus, jahrein in der Sekunde 4000 Liter Wasser entströmen.

Nicht wahr, es ist begreiflich, daß der Deutsche den Harz lieb hat? Zu all den anderen Gründen kommt aber noch ein besonders gewichtiger: auch das hat der Wald mit dem Rhein gemein, daß hier große Tage der deutschen Geschichte ihren Schauplatz hatten. Hören wir Namen wie Goslar, Quedlinburg, Ballenstedt, so sehen wir Kaiser und Könige, Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte, Ritter, Minnesänger und Gelehrte in feierlichem Zuge an uns vorüberwallen. Irgendwo im Harz lauerte der Finkler unter dem Zweischirm den Vögeln des Waldes auf, als man ihm die deutsche Krone überbrachte; auf dem Falkenstein hoch überm Selketale faßte Eike von Repkow das deutsche Recht in seinen Sachsenspiegel; in der Kaiserpfalz am Fuß des Rammelsberges stand die Wiege Heinrichs IV.; des benachbarten Domes Estrich färbte das Blut der Mannen Hezilos, des Bischofs, und Widerade, des Abtes. In Walkenried, heute eine der schönsten aller Klosterruinen, heilte der Braunschweiger Löwe seine gebrochene Pranke; hier hielt auch vier Jahrhunderte später Moritz von Sachsen seine letzte Rast auf seinem Todesritt wider den Markgrafen Albrecht. Jedes der alten Städtchen am Rande des Harzes atmet tausendjährige deutsche Vergangenheit.

In der großen und bunten Geschichte des Harzes gibt es einen Zug der uns wie ein Symbol anmutet; als Heinrich III. im Sterben lag, flüsterte er dem über sein Lager gebeugten Freunde als letzten Willen den Wunsch ins Ohr, daß sein Herz im Harz ruhen solle. Wer je einmal in diesem Bergwald gewandert ist, der läßt ein Stück seines Herzens dort zurück. Und nun zieht es ihn immer nach der Stätte, mit der er so innerlich und innig verbunden ist. Immer wieder zwingt ihn die Sehnsucht, in das Zauberreich des Blocksberges und seiner Felsgesellen einzudringen.

Arthur Rehbein.

Erster Rat für's Backen:

Prüfen Sie alle Zutaten auf einwandfreie Beschaffenheit, messen oder wiegen Sie die vorgeschriebenen Mengen genau ab und stellen Sie alles der Reihenfolge nach hin. Bereiten Sie den Teig genau nach dem Rezept und backen Sie mit

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

dann wird das Gebäck tadellos gelingen.

„Reichsbauernstadt Goslar"

Amtliche Bezeichnung für die alte Kaiserstadt.

Goslar. Oberbürgermeister **Droste** teilte in der Sitzung der Gemeinderäte mit, daß die alte Kaiser- und Reichsstadt Goslar, die im Januar 1934 vom Reichsbauernführer zum Verwaltungssitz des Reichsnährstandes bestimmt wurde, durch den Oberpräsidenten im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Minister des Innern die amtliche Bezeichnung „**Reichsbauernstadt Goslar**" erhalten hat. Der Oberbürgermeister der Reichsbauernstadt Goslar sandte an den Reichsbauernführer nach Hohenlychen ein Danktelegramm.

Das Brot in der Ernährung

Jahreshauptversammlung der Brotindustrie.

Leipzig. Vom 2. bis 5. November finden in Leipzig die Jahreshauptversammlung der Fachgruppe Brotindustrie und die XI. Jahrestagung des Internationalen Brotfabrikenverbandes statt. Im Rahmen einer großen Kundgebung im Zoologischen Garten wird der ehemalige Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Leipzig, über das Thema „Preise und Wirtschaft" sprechen. Ein Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Abderhalden, Halle, behandelt das Thema „Die Stellung des Brotes in der menschlichen Ernährung". Im Rahmen der gemeinsamen fachwissenschaftlichen Aussprache beider Organisationen wird der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, über allgemeine Ernährungsfragen sprechen. Eine Fülle weiterer Vorträge behandelt die Brotbäckerei und ihre Technik sowie das Problem der deutschen Brotnahrung.

Zwischen zwei Kohlenwagen geraten

Edderitz. Der Fördermann Gaschke aus Domnitz geriet in der Nacht **zwischen zwei Kohlenwagen** und erlitt schwere **Quetschungen** am Nierenbecken. An den Folgen des Unfalls ist er nach wenigen Stunden gestorben.

Schafbestand jetzt 3500 Stück.

Wittenberg. Im Kreise Wittenberg ist bei der Erzeugungsschlacht besonders die Schafhaltung ganz wesentlich gefördert worden. Die Schafhaltung wurde in diesem Kreise um rund 2000 Stück vergrößert, so daß der Kreis heute über einen Schafbestand von etwa 3500 Stück verfügt. Es besteht die Möglichkeit, die Schafhaltung noch zu erweitern. Geeignetes Hütungsgelände steht zur Verfügung.

Urkunde

Auf Grund der mir von dem Reichs- und Preußischen Minister des Innern erteilten Vollmacht beurkunde ich hiermit, daß der

an den Kämpfen des Freikorps

teilgenommen hat.

Es wird ihm hiermit Dank und Anerkennung des Reichs ausgesprochen, daß er freiwillig unter Einsatz von Leib und Leben das Deutsche Reich in schwerer Zeit verteidigt und geschützt hat.

Berlin, den 23. April 1936

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) E. V.

S.S.Oberführer und Oberst a.D.

Ehrenurkunden für Freikorpskämpfer.
Heute abend wird die Freikorpskameradschaft Groß-Berlin (Reichskriegerbund) einen großen Kameradschaftsappell in der Neuen Welt in Berlin veranstalten. An diesem Abend werden die ersten auf Grund der Ermächtigung des Reichsinnenmisters vom Reichskriegerbund ausgestellten Ehrenurkunden ausgegeben.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Lederstühle standen sorglich darum aufgereiht.

„Gnä Fräul'n, ist der Herr schon zurück?" rief in diesem Augenblick, da Helga prüfend den Tisch überschaute, Inspektor Lindner, der mit seinen hohen Stulpstiefeln die Stufen der Freitreppe emporgesprungen kam. Helga schüttelte den Kopf.

„Noch nicht." Sie sah auf die alte Schwarzwalduhr, die mit schweren Gewichten an der Wand hing und eifrig tickte.

„Aber er muß jeden Augenblick zurückkommen, fast wundere ich mich schon. Er war stets pünktlich", sagte sie und wußte doch, daß dies eine Lüge war, denn seit einiger Zeit war ihr Bruder Detmar, der junge Majoratsherr von Loschen, nicht pünktlich. Er vernachlässigte überhaupt ein wenig die Wirtschaft, seit er der kleinen Baroneß Wesenstein den Hof machte und die Absicht hegte, sie um ihre Hand zu bitten.

„Aber wir werden das Abendbrot keine Minute später ansetzen; Herr Lindner, die Leute haben heut arg geschuftet, sie sind hungrig und müde. Wollen Sie so freundlich sein und dies der Mamsell melden, falls Sie auf Ihrem Wege nach dem Büro bei der Küche vorüberkommen?"

Der Inspektor nickte.

„Es ist eine wichtige Mitteilung für den Herrn, gnä Fräul'n", sagte er, „falls er noch vor der Zeit kommen sollte, bitte ich um Meldung!"

„Eilig?"

„Doch, es handelt sich um Weizenverkäufe, möchte rasch erledigt werden, möglichst noch telephonisch!"

„Schön!" —

Helga neigte den Kopf, der junge Oekonom war entlassen. Dann setzte sie sich an den Flügel, der sich links vor dem großen Gartenfenster breitmachte, hob den Deckel auf und begann zu spielen. Es war kein Spielen, ihre Hände glitten planlos über die Tasten, und doch formte sich diese Planlosigkeit zu einer wunderartigen Phantasie über irgendein Volkslied, das ihr in den Sinn kam. Sie hatte, seit sie nicht mehr Unterricht in der Stadt hatte, sich darauf eingestellt, ihre eigene Musik zu machen, und es befriedige sie, freute andere. Es war wirklich Musik. —

Da plötzlich schreckte sie, wie unter einer Last, zusammen. Jemand hatte die Hand auf ihre Schulter gelegt.

„'N Abend, Helga!" Sie blickte auf. „Du, Jochen?" —

Vier Augen tauchten ineinander, ein paar Sekunden lang war es still.

„Ja, was — was?" — Helga war aufgesprungen und hatte ihres Bruders Hände erfaßt.

„Was ich hier will? Ja, dazu hast du ein Recht zu fragen!" erwiderte Jochen von Losch leise, „aber ich weiß es ebenso wenig wie sonst alles. Ich bin — durchgefallen — restlos. Nun ist es aus und gar, ich kann Knecht spielen auf Loschen! Mein Herr Bruder wird staunen. Tja, es wird ihm unangenehm sein vor seiner Baronesse! Ist er übrigens daheim?"

Seine Worte sprangen ihm hart und ohne Betonung über die Lippen. Verbissen fast. — Bitterkeit lag darin. —

„Nein", sagte Helga, „aber zunächst wirst du hungrig sein, Jochen. Bist du schon lang hier herum?" Draußen heulte der Hund von neuem.

„Der letzte Zug ist doch längst durch." Jochen nickte.

„Meinst du, es wurde mir leicht, euch das zu sagen? Ich habe das Gewitter draußen im Pavillon abgewartet."

„Der Hund hat dich gewittert, geh ihn begrüßen, das Tier war wie wahnsinnig."

Da sprang der junge Mann die Stufen der Halle herab in den Hof und war mit einem Satz bei dem Hunde, der sich ihm schweifwedelnd und winselnd zu Füßen legte. Jochen kniete vor der Hütte und umschlang das Tier mit beiden Armen.

„Alter guter Kerl, du wenigstens freust dich!" Er grub den Kopf in das weiche Fell. Helga, die ihm gefolgt war, vernahm diese Worte.

„Meinst du, ich nicht?" fragte sie gütig und legte die Hand auf seine Schulter. Er sah zu ihr auf, sah diese blauen guten Schwesternaugen und fühlte plötzlich so etwas wie Heimat in dieser Nähe. Da erhob er sich, nahm ihre Hand in die seine, und so gingen die beiden zum Hause zurück. Nichts von Vorwürfen, von Erwägungen, wie alles hätte anders kommen sollen. Sie schwiegen. —

„Ja, da müssen wir mal sehen, was sich tun läßt", nahm endlich Helga wieder das Wort. Sie schlug noch einen kleinen Umweg durch die Blumenrabatten ein, die ihr Stolz waren.

„Du bist also entschlossen, dein Studium vollkommen aufzugeben?"

„Ja, Helga, ich tauge einfach nicht dazu, ich bin Landmann mit ganzer Seele. Was sollte ich als Stubengelehrter? Ich wäre mein Lebtag ein schlechter Jurist gewesen. — Ist das hier übrigens dein Werk?"

Er wies auf die Pflanzungen, die sich in roten, gelben und weißen Farben ihrer Ueppigkeit freuten.

„Ja", sagte Helga stolz, „schön, nicht? Ich habe sehr kühne Kreuzungen vorgenommen, die glänzend gelungen sind, Dyanthus carriophyllus, eine sogenannte Margaretennelke, mit der Rieserchabaudnelke gekreuzt, Prachtexemplare, nicht?" Er nickte.

„Hast glückliche Hände, Mädel! Wir sollten zusammengehen, irgendwo in der Welt muß doch noch ein Platz für uns sein! Wenn Baronesse Editha erst hier sein wird, hast du es auch nicht mehr gut, Schwesterchen. Ich kann sie nicht leiden!"

Helga lachte. „Ach was, ich habe mein eigenes Gebiet, das wird sie mir nicht streitig machen. Aber du hast recht, suchen wir uns gemeinsam etwas!" Es klang wie Scherz, aber in ihren Augen leuchtete etwas auf wie ein Gedanke, der blitzartig durch ihr Inneres zog.

Die Glocke rief zum Abendessen, und die beiden schritten Arm in Arm die Freitreppe empor. Noch war Detmar von Losch nicht zurück, was Jochen nicht bedauerte.

„Mamsell, bitte noch ein Gedeck!" rief Helga, „mein Bruder ist auf Besuch gekommen!"

Man war schon vollzählig um den Tisch versammelt, der Inspektor, der Junggeselle war, zwei Scholaren, die Gutssekretärin und die beiden jungen Mädchen. Sie standen hinter ihren Stühlen und warteten, bis sich der Kreis geschlossen hatte.

Helga sprach das Tischgebet. Dann erscholl allgemeines, behutsames Rücken.

Während alle sich schon niedergelassen hatten, stand Helga noch und gab die Suppe aus, die von den jungen Mädchen ausgeteilt wurde.

Und dann stellte sie den Bruder dem kleinen Kreise vor, denn die meisten kannten nur mehr seine Existenz, nicht aber seine Person.

Das Gespräch war lebhaft, man redete von Zukunftsaussichten, Berufsmöglichkeiten, Schwernissen des Existenzkampfes, nichts Außergewöhnliches, aber es lag ein Hauch von Freude und Heiterkeit über den verschiedenen Einwänden. Helga hielt ihrerseits darauf, daß die Unterhaltung nicht einseitig, wohl aber der Allgemeinheit angepaßt, fröhlich war.

„Es gibt immer noch Aussichten", sagte plötzlich die blonde Line Hölzer, „wenn alle Stränge reißen, gehen wir auch siedeln, nicht, Berti?"

„In Kärnten soll es für deutsche Siedler viel unbebautes Land geben, fruchtbar und glänzend klimatisch", erklärte sie. „Obstbau, Gemüseplantagen, Schweinezucht, o, fein! Mein Vater sagt" —

„Wo ist Näheres zu erfahren?" schlug da plötzlich Helgas Stimme ein, laut und bestimmt in ihrer Frage. Line Hölzer schaute verwundert auf. „O, falls Sie es interessiert, gnä Fräul'n, könnte ich von meinem Vater Näheres darüber erfahren, er bearbeitet auf einem Siedleramt diese Fragen. Gleich morgen werde ich schreiben."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Karla-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1936 / Nummer 236
Donnerstag, 8. Oktober

Mastkur in Trinidad /

Ein Erlebnis auf Entdeckungsreise in westindischen Höhlen

Die Westindischen Inseln stecken noch voller unentdeckter Seltsamkeiten, und die Monate, in denen ich an der Hochschule für Tropische Landwirtschaft in St. Augustin auf Trinidad arbeitete, brachten mir manche wissenschaftliche Entdeckung. Das merkwürdigste Erlebnis hatte ich aber, als ich eigentlich schon fertig war und nur noch einige müßige Tage mit Bootsfahrten im Golf und Herumlungern am Strande totschlagen wollte. Andrew Bagshot war dabei, ein englischer Zoologe, dürr wie eine Bohnenstange, aber ein guter Freund und unglaublich zäh, wenn es galt, eine Höhle nach neuen Pflanzen oder Tieren zu durchwühlen.

Höhlen — das waren Bagshots große Leidenschaft! Eines Morgens kam er strahlend zu mir, sein faltiges Gesicht war durch Freudenrunzeln ganz zerknittert, und seine knochigen Finger preßten mir die Hand in einem eisernen Druck zusammen.

„Du mußt gleich mit mir kommen, ich habe eine neue Höhle entdeckt", sagte er.

„Unsinn", sagte ich. „Deine Höhlen kenne ich ja nun, Dreck und Schlamm und Asseln und Gestank —"

„Red' doch kein dummes Zeug", war seine freundliche Antwort. Und er redete und redete: Unbekannte Tier- und Pflanzenwelt . . . Urzeittiere, die hier überleben . . . Stätten, die noch keines Menschen Fuß betrat . . . Kurz und gut, wir holten zusammen, was wir brauchten, und machten uns auf den Weg. Eine Strickleiter, zwei elektrische Taschenlampen, einige Moskitonetze, Wasserflaschen, etwas zu essen und einige Eisenhaken mit Hammern zum Erklettern von Steilhängen bildeten unser Ausrüstung.

Eine Weile konnten wir mit dem Auto der neuen Asphaltstraße zum Ufer folgen. Aber am Uferrande mußten wir uns den Weg durch mannshohe Farne und dichtes Gestrüpp bahnen. Schließlich kletterten wir fünfzig Fuß tief den fast senkrechten Abhang hinunter, unter dem sich der steinige Strand befand, und standen vor dem Eingang zu Andrew Bagshots Höhle. Ein stechender Geruch drang daraus hervor, ein Geruch nach verfaulenden Pflanzen, nach altem Guano, nach Millionen von Asseln. Als der blendend weiße Strahl einer unserer Lampen in sie eindrang, erwachte im Innern ein unheimliches Leben. Die Luft war plötzlich voll von umhertaumelnden Geschöpfen, Fledermäusen oder Vögeln, die in den Lichtkegel flogen und sich drängten und schrien, schrien . . . Allmählich nahm der Lärm ab, die Tiere schienen im Hintergrund der Höhle zu verschwinden, die sehr hoch, eng und wirklich unmeßbar tief war.

„Jetzt komm", drängte Bagshot. Obwohl mir schon die Luft vergangen war, hier den Entdecker zu spielen, wollte ich doch hinter meinem Freund nicht zurückstehen und folgte ihm in die Höhle. Das Gefühl des Entdeckers, auf einem Boden zu stehen, den noch kein Mensch vor ihm betreten hat, mag an manchen Orten wirklich so erhaben und schön sein, wie man es sich denkt — aber wenn man dabei durch fußhohen Schmutz, durch die faulenden Ueberreste von Jahrtausenden waten muß, so verliert dieses Gefühl sehr viel von seinem Glanz.

Plumps! Nach den ersten Schritten sanken wir knietief in einen Strom eisigkalten Wassers, der mit reißender Geschwindigkeit den Boden der Höhle durchzog. Etwa zwanzig Meter weiter wateten wir stromaufwärts, bis wir an eine Stelle mit einer Art Uferrand kamen. Andrew Bagshot leuchtete in der Höhle umher. „Da oben bewegt sich etwas", rief er und deutete auf eine Platiform etwa fünf Meter über uns in der Höhlenwand. „Hinauf!"

Nun gut, wir hämmerten Haken ein, so hoch wir reichen konnten, dann wurde die Strickleiter darüber geworfen, und ich stieg hinauf und hämmerte weitere Haken ein, so daß wir immer höher kamen. Es war eine schreckliche Arbeit. Wo ich auch meine Hand auflegte, fühlte ich irgendwelche großen Raupen und Spinnen über die Haut kriechen.

Als Bagshot auf der Plattform angekommen war — ich hielt inzwischen unter ihm die Strickleiter straff — hörte ich ihn in entzückter Begeisterung etwas stammeln. „Diablotin giganticus!" tönte seine Stimme herunter. „Guacharo. Steatornis caripensis." Und dann kam etwas weniger wissenschaftliches: „Wie sie herumhoppen!"

Eilig kletterte Andrew wieder herunter, in der Linken ein Tier, das ich nicht genau erkennen konnte. Mit einem Mal riß eine Sprosse der Strickleiter unter seiner Hand, und Andrew stürzte die letzten drei Meter herunter, wobei er mir seinen Stiefelabsatz noch an den Kopf schlug. „Au!" schrie er auf, und noch einmal „Au!", als er von unserem Standort in den eisigen Bach neben uns rollte. Ich stieg ihm nach und umfaßte ihn, wobei ich mit der Hand gegen etwas Weiches, Butteriges stieß, das sich schwach bewegte und einen kleinen Laut von sich gab — offenbar das Tier, das Andrew von oben mitgebracht hatte. „Mein Knöchel, mein Knöchel", stöhnte Andrew inzwischen, und ich hatte schwere Mühe, ihn wieder aus dem Bach zu ziehen, ohne ihm unnötige Schmerzen zu bereiten.

Er konnte sich keinen Schritt bewegen, sein rechter Fußknöchel war unförmlich geschwollen und schmerzte bei der leisesten Berührung. Was tun? Es war unmöglich, ihn ins Freie zu bringen; er selbst schrie laut auf, als ich versuchte, ihn noch einmal anzuheben, um ihn herauszutragen — und dabei war er trotz seiner Dürre nicht leicht. Nach langem Hin und Her beschlossen wir, daß ich ihm die Lebensmittel und alles andere dalassen und Hilfe heranholen sollte.

So machte ich, daß ich so schnell wie möglich aus der Höhle herauskam. Was war es für eine Erleichterung, den Sonnenschein draußen zu sehen, die reine Luft in tiefen Zügen zu atmen! So schnell ich konnte, lief ich durch Dickicht und Gestrüpp der Straße zu und — polterte plötzlich in eine grün überwachsene, mehrere Meter tiefe Senkung, direkt gegen die Steinpfeiler eines verlassenen Hindu-Tempels — jawohl, das gibt es in Trinidad! Dann verlor ich das Bewußtsein. —

Im Krankenhaus in Port of Spain kam ich wieder zu mir. Sobald ist wieder klar denken konnte, rief ich laut, und eine hübsche spanisch-amerikanische Krankenschwester kam herbei.

„Schnell, holen Sie Hilfe zusammen", sagte ich ihr, „ich habe in einer Höhle am Ufer einen Mann mit einem verstauchten Knöchel allein gelassen. Schicken Sie bitte Leute hin, oder er verhungert!"

Die Schwester lief fort und holte den Arzt. „Sie können unmöglich aufstehen, um uns hinzuführen", meinte der, „Sie haben Fieber, Ihr Kopf braucht Ruhe, und außerdem ist es zu spät, viel zu spät!"

„Wieso — ist es denn schon Abend?" fragte ich.

„Was? Abend? Mann, Sie haben drei Wochen hier gelegen! Sie hatten einen Schädelbruch und wären uns bald gestorben!" —

Armer alter Andrew! Armer Held! Ich war noch so schwach, daß mir dicke Tränen über die Backen rollten. Das war also das Ende seiner Entdeckerlaufbahn!

„Nun, nun, wir wollen ihn wenigstens anständig begraben", meinte der Arzt tröstend. „Wie sagten Sie — hinter der neuen Motorstraße soll die Höhle liegen? Ich werde ein paar Nigger sammeln und hinschicken, die die Höhle benutzen, vielleicht finden sie ihn."

Nun, mir war alles gleich, ich fiel in wirre Fieberträume und kam erst nach Tagen wieder zu klarem Denken. Die Schwester sagte mir, daß ein Bekannter schon mehrmals vorgesprochen hätte, um mich zu sprechen. Kriminalpolizei? Ich sah meinen Besucher erschreckt eintreten — es war ein großer, dicker Mann mit einer blauen Brille, den ich nie zuvor gesehen hatte. Seine blasse Haut glänzte vor Fett, nur die Nase stak daraus hervor wie ein Vogelschnabel aus einem Vollmond. Er sprach mit einer weichen, oligen Stimme:

„Guten Morgen, Stocks, na, geht es besser?"

Die Stimme! Und die Nase! Plötzlich fiel es mir ein: beides erinnerte mich an Andrew Bagshot. Ich sah meinen Besucher fest ins Auge und sagte langsam:

„Sie sind Andrew Bagshots Bruder und wollen mich zur Rechenschaft ziehen —"

„Ih keine Idee!" sagte mein Gegenüber. „Sieh mich doch an! Ich bin ja Andrew Bagshot."

Und er war es. Er hatte die Wochen über in der Höhle gelegen und hatte sich von jungen Diablotins ernährt — jenen Vögeln, die bei unserem Eindringen solchen Lärm gemacht hatten und deren Junge so fett sind, daß sie sich kaum rühren können. Er hatte genügend Nester in niedrigen umliegenden Felsspalten gefunden, und dazu trank er Wasser aus dem Bach. Ja, er hatte sich sogar an das Leben in der stinkenden Höhle gewöhnt, die Ruhe flößte ihm eine Art wohlwollende Philosophie ein, das dauernde Essen und Schlafen tat seinem Verdauungssystem wohl, kurz, als einige Eingeborene auf der Suche nach jungen Vögeln wieder einmal in unsere „unentdeckte" Höhle kamen, fanden sie Andrew Bagshot darin als belebten, zufriedenen, wenn auch etwas lichtempfindlichen Mann . . .

„Quer über'n Damm — macht eine Mark!"

sagte der Schupo zu Herrn Hase, der, noch ganz verstört, vom Fußballplatz nach Hause schlich. „Mann, nanu!" warf Hase stotternd ein, „wieso denn?" — Doch damit kam er an den Falschen: „Dumm tun gilt nicht", mußte er hören, „Sie war doch groß und breit veröffentlicht, die neue Verkehrs-Ordnung!"

Sein Name ist Hase, er weiß von nichts, und also muß er nun blechen . . .

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Wer ohne Zeitung auszukommen glaubt,
wird dümmer, als die Polizei erlaubt!

Was so alles in der Welt passiert . . .

Kleiner Familienkrieg

Roland der Riese — der gebändigte Wüterich.

Monsieur Robert Roland zu Paris war bis vor kurzem der Schrecken seiner Umgebung. Nun ist dieser Schrecken schmählich zusammengebrochen. Und das trotz eines Körpergewichtes von netto 250 Pfund, also einer entsprechenden Wuchtigkeit und Größe. Roland war es gewöhnt, jeden, mit dem er zu tun hatte, und insbesondere die weiblichen Mitglieder seiner Familie, mit wilden Worten und gelegentlichen „Ermahnungen" durch seine Faust zu tyrannisieren. Und bisher hatte es niemand gewagt, ihm Widerstand zu leisten.

Neulich ging er mit Frau, Schwägerin und Schwiegermutter über den Clichyplatz, als ein Vorübergehender, der die Frauen neugierig angestarrt hatte, die Heiterkeit dieser Damen erregte. Roland, der auch nicht eine Spur von Sinn für Humor besitzt, nahm das sehr übel und machte häßliche Bemerkungen über seine Frau. Diese zu unterstreichen, schlug er sie in gewohnter Weise. Sie wehrte sich und Schwägerin und Schwiegermutter griffen ein. Die Schlacht wandte sich diesmal zu ungunsten Rolands. Die drei Frauen fielen über den Riesen her und verkeilten ihn innerhalb weniger Minuten dermaßen, daß er unter dem Beifallsgeschrei einer begeisterten Menge auf das Pflaster niederging, und völlig groggy war. Mit zerbrochenen Schirmen, aber triumphierend, standen die Frauen da. Der ehemalige Familienschreck mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Auf weitere Ausgänge mit dem ganzen Troß der Damen wird er wohl in Zukunft verzichten.

*

Zauberei auf der Polizeiwache

Ein überzeugender Gegenbeweis.

Trunkenheit in der Oeffentlichkeit wird in England an sich schon bestraft. Trunkenheit hinter dem Steuerrad eines Autos aber zieht unweigerlich — und das mit vollem Recht — eine sehr strenge Bestrafung nach sich. Leute, die dieses Deliktes verdächtig sind, werden auf der Polizeiwache sofort einer entsprechenden Probe unterzogen. Dies geschah auch einem gewissen William Lawrence, der neulich in Croydon auf der Wache unter der Beschuldigung eingeliefert wurde, „beim Autofahren unter dem Einfluß der Trunkenheit gestanden zu haben".

Lawrence erbot sich sofort zu einem Gegenbeweis. Er schrieb mit sicherer Hand seinen Namen und seine Anschrift in Spiegelschrift nieder. Dann erbat er sich zwei Glas Wasser, aber nicht etwa um den „Brand" zu löschen. Vielmehr führte er mit ihnen in Verbindung mit drei Streichhölzern ein Balancekunststück vor, ohne auch nur einen Tropfen zu verschütten. Die ganze Wache stand dabei und staunte. Somit konnten die Bobbies am nächsten Tage vor Gericht auch nichts anderes tun, als diese erstaunlichen Dinge wahrheitsgemäß zu berichten. Der von der Anklage geladene Arzt sagte als Sachverständiger aus, daß die Vorführung dieser Kunststücke ein genügendes Maß von Alkoholfreiheit bei Mr. Lawrence vermuten ließen. Der Angeklagte wurde daraufhin freigesprochen.

*

Ein Dorf im Dunkeln

Wenn der Gemeinderat nicht einig ist.

Siebenhundert Jahre ist es schon alt, das Dorf Bingham bei Nottingham in England. Seine Beleuchtung läßt im Augenblick vermuten, daß es noch in seinen „Vorzeiten" lebt. Jeden Abend mit einbrechender Dunkelheit spielen sich dieselben Vorgänge ab. Frauen hängen eine Petroleumlampe an einen Haken vor die Haustür, Männer gehen mit Fackeln herum. Und in ganz Bingham ist keine Taschenlampe mehr käuflich zu erwerben. Ihre Lichtbalken beschränken des Abends den Heimweg der Männer des Dorfes von den Feldern. Nun könnte man vermuten, daß dieses Dorf sehr rückschrittlich wäre.

Im Gegenteil, Bingham besaß bis vor kurzem eine ausgezeichnete Gasbeleuchtung. Aber es gab im Binghamer Gemeinderat Männer, die sie als überholt ansahen und verlangten, daß das Gas durch Elektrizität ersetzt werde. Aber sie fanden heftigen Widerstand sowohl unter den Gemeinderäten als unter der Bevölkerung. Ganz Bingham spaltete sich in zwei Parteien: „Die Gas!" — „Die Strom!" Endlich gelang es den Stromanhängern im Gemeinderat eine Abstimmung zu erzwingen. Mit sechs gegen fünf Stimmen wurde die Elektrifizierung" von Bingham beschlossen. Etwas voreilig wurde der Vertrag mit dem Gaswerk aufgehoben, man zerstörte die Gasleitungen, um Raum für die Stromleitungen zu gewinnen. Bingham sank in Finsternis. Und blieb es bis zum heutigen Tage — weil die Elektrizitätsgesellschaft eine unverhältnismäßig hohe Summe verlangte. So unterblieb natürlich die Anlage der Stromleitungen. Und darum herrscht in Bingham das gute alte Petroleum, die Stearinkerze, und der Strom — in der Taschenlampe.

Nahrhafte Jahresschau

Am Mittwoch, dem 7. Oktober, wurde die Jahresschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und das Bäcker- und Konditorenhandwerk in Berlin (Ausstellungshallen am Kaiserdamm) eröffnet. Die Ausstellung dauert bis zum 18. Oktober.

Nahrhaft und nützlich sind sämtliche Hallen
Eingerichtet und sinnvoll belegt.
Wem sollte so etwas nicht gefallen,
Was mit Bäcker, Konditor und allen
Aehnlichen Leuten Beziehungen pflegt?!

Da sind Maschinen; da gibt es zu sehen
Neue Patente und neue Bouillon.
Gläserne Vierapparate stehen
Wuchtig da; Ventilatoren wehen;
Kassen schnurren und stempeln den Bon.

Bunt und phantastisch ruhn hinter den Scheiben
Herrliche Torten in jeglicher Form.
Endlos könnte man weiter schreiben.
Aber ich glaube, ich lasse es bleiben,
Sonst schwillt die Zahl der Verse enorm.

Eins aber doch noch ausdrücklich zu nennen
Ist eine selbstverständliche Pflicht.
Seht: die „Küche der Welt" muß man kennen!
Wie die Köche dort wirken und rennen!
Aber den Brei verderben sie nicht.

Aus eigner Erfahrung gesteh ich: seit Tagen,
Seit Monaten aß ich so prächtig nicht mehr.
Doch dies macht mir Kummer: ich darf es
nicht wagen,
Zuhaus was von fremden Künsten zu sagen.
Soetwas liebt meine Frau nicht sehr.

Peter Struwwel.

Zum Kochen von Gemüse
MAGGI's Fleischbrühe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0009

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1936 / Nummer 236
Donnerstag, 8. Oktober

„Niemals zurück"

40 Jahre BSC. Halle von 1896.

Halle, den 8. Oktober 1936.

In diesen Tagen begeht der Verein für Leibesübungen von 1896 in Halle sein vierzigjähriges Bestehen. Diese Tatsache allein verdiente nicht, über den Rahmen der üblichen Berichterstattung hinaus erwähnt zu werden, wenn sich nicht mit dem Namen dieses Vereins — kurzweg „Halle 96" genannt — ein gut Teil mitteldeutscher und sogar deutscher Sportgeschichte verbinden würde. Halle 96 als reiner Fußballklub in einer Zeit gegründet, als es noch ein Wagnis war, auf abgelegenen Plätzen hinter einem kleinen runden Lederball herzurennen und damit Tore zu treten. Schon die Erwähnung dieser Tatsache beleuchtet die Schwierigkeiten, mit denen der Verein in den ersten Jahren seines Bestehens zu kämpfen hatte. Die tatkräftigen Jungen des heute vierzigjährigen Jubilars ließen sich durch nichts entmutigen und bereits um die Jahrhundertwende faßten die 96er den Entschluß, den Gedanken der Leibesübungen auf breiterer Grundlage in die Jugend hineinzutragen. Es ist leicht, einen solchen Entschluß zu fassen, aber man muß sich die Lage vergegenwärtigen, in der dieser Gedanke zur Tat werden sollte; Schülern war es bei Arreststrafe verboten, in Sportvereinen Leibesübungen zu treiben und vom Fußballsport wollte man schon gar nichts wissen. Die Jugend hatte aber kein Geld, und gute Eltern, die ihren Kindern Fußballstiefel und Bälle kaufen konnten, gehörten damals noch in das Reich der Fabel. Unter solchen Verhältnissen nahm also Halle 96 als erster deutscher Fußballklub überhaupt den Plan auf, jugendliche Kräfte im Verein zu fördern. Nach anfänglichen Schwierigkeiten blühte die erste Jugendabteilung auf und mit ihrem Anwachsen erweiterte sich naturgemäß das Interessengebiet des Leibesübungen treibenden Vereins. Leichtathletik wurde gepflegt und die Wettkampferfolge der 96er in den Vorkriegsjahren beweisen, mit welchem Ernst man den Wettkampfgedanken förderte.

Die Bedeutung des vierzigjährigen Bestehens von Halle 96 für die deutsche Sportwelt liegt noch auf zwei anderen Gebieten. Zuerst verdient die Sportplatzpolitik der Hallenser lobende Erwähnung. Selbstverständlich kannten die Gründer des Vereins vom Gründungstage an die Platznot und hatten Schwierigkeiten mit der Auswahl eines geeigneten Geländes. Ein für damalige Verhältnisse unerhörter Entschluß ließ aufhorchen: Halle 96 erwarb im Jahre 1910 (!!) bereits eigenen Grund und Boden im Norden der Stadt Halle, baute dort ein Klubhaus und errichtete eine Tribüne für etwa 400 Zuschauer. Diese Tribüne war aus Holz ganz solid gebaut und sie hatte sogar ein Dach. Das war noch nicht dagewesen, ein Sportverein mit eigener Platzanlage und mit eigenem Klubhaus!

Die Folgen dieser weitschauenden Vereins-Sportplatzpolitik blieben nicht aus. In den Jahren vor dem Weltkriege und in den ersten Nachkriegsjahren war Halle der Austragungsort wichtiger Fußballspiele; Endspiele um Meisterschaften wurden hier durchgeführt und Auswahlspiele lockten Zehntausende von Zuschauern herbei. Als andere Städte nach dem Vorbild der 96er denselben Weg beschritten und die Stadt Halle auf der anderen Seite nicht in der Lage war, einen großzügigen und gesunden Sportplatzbau zu fördern, wurden keine repräsentativen Spiele mehr nach Halle vergeben und die Bedeutung der Saalestadt als Austragungsort großer Fußballentscheidungen entschwand mehr und mehr.

Auch auf einem dritten Gebiet hat Halle 96 eine Leistung vollbracht, die in der deutschen Sportgeschichte einzig dasteht. Im Jahre 1919 verschmolzen der Hall. Fußball-Club von 1896 und der Kaufmännische Turnverein in Halle zu einem großen Verein unter Beibehaltung des in der Sportwelt so volkstümlichen Namens Halle 96. Mit dieser Vereinigung war vor 17 Jahren ein Schritt von ungeheurer Tragweite getan worden. Zwei große Lager, die sich damals nicht immer freundlich gesinnt waren, Turnen und Sport schlossen sich in Halle beispielgebend für die gesamte deutsche Turn- und Sportbewegung zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Vor 17 Jahren bewiesen vernünftige Vereinsführer bereits das, was der Reichsbund für Leibesübungen endlich verwirklicht hat, daß nämlich eine Zusammenarbeit beider Säulen zum Wohle der deutschen Jugend durchaus möglich ist. Viele deutsche Vereine folgten damals dem Beispiel von Halle, und auch die Gründung des deutschen Turn- und Sportbundes war eine Folge dieses Schrittes. Leider ließ sich in Halle der Zusammenschluß beider Vereine nicht aufrecht erhalten, da er an der Unmöglichkeit scheiterte, 1500 Mitglieder auf einem einzigen Sportplatz ausreichend zu beschäftigen. Während später der deutsche Turn- und Sportbund zerfiel, weil die inneren Verhältnisse in den Verbänden für einen solchen Zusammenschluß noch nicht reif waren, trennten sich in Halle Turner und Sportler auf Grund vernünftiger Erwägungen und freundschaftlicher Vereinbarungen.

40 Jahre Halle 96, 40 Jahre im Dienste der deutschen Jugend, 40 Jahre lang vorbildliche Pionierarbeit auf allen Gebieten der Leibesübungen! Kann es für einen solchen Verein einen besseren Wunsch zum Jubiläum geben als den, daß der alte Wahlspruch des BSC. „Niemals zurück" weiter Leitstern auf dem Wege zu erfolgreicher Arbeit an deutscher Jugend zum Wohle des Vaterlandes sein möge?!

Dr. Sta.

Milliardenwerte gehen jährlich der deutschen Volkswirtschaft verloren durch Verderb wertvoller Nahrungsgüter. Auch zu sichern ist die deutsche Nahrungsfreiheit, indem du der Parole folgst: Kampf dem Verderb!

Deutsche Wagen in Paris

Personenwagen-Diesel gefallen im Pariser Auto-Salon besonders

Mit den Gastgebern sind sechs Nationen in der Personenwagenabteilung vertreten. Deutschland nimmt dabei mit den Firmen Adler, Auto-Union (Audi, DKW., Horch, Wanderer), Hanomag, Maybach und Mercedes-Benz eine außerordentlich beachtenswerte Stellung ein. Gezeigt werden die Modelle, die wir von der letzten Berliner Ausstellung her kennen, die nur in geschmacklichen Dingen kleine Veränderungen erfahren haben, wie sie der Publikumsgeschmack in den Abnahmeländern für deutsche Erzeugnisse fordert. Die gezeigten deutschen Typen erstrecken sich übrigens auf fast alle Personenwagenklassen. Den ausgesprochenen Kleinwagen repräsentiert der DKW.-Front, der neuerlich in Frankreich einen achtbaren Markt gefunden hat. Womit abermals bewiesen ist, daß die französischen Verbraucherkreise eines wirtschaftlichen Wagentyps bedürfen. In kleineren Fahrzeugen sind außerdem die Hanomagtypen und der Trumpf-Junior von Adler als eines der neuzeitlichen Frontriebmodelle zu sehen. Der mittelstarke Wagentyp wird von Deutschland in mehreren völlig neuzeitlichen Exemplaren vorgeführt. In dieser Klasse ist der neue Mercedes-Benz 170 V zu nennen mit seinem hochinteressanten Fahrgestell, ferner der größere Frontriebler Typ Trumpf von Adler, die größeren Hanomag-Modelle, der Audi-Front und der Wanderer 2,3 Liter in Spezialausführung. An großen Wagen hat Deutschland den Sechszylinder Vollschwingachser von Maybach, die Horchmodelle mit der Doppelgelenkachse und den nunmehr auf 5,4 Liter gebrachten Kompressor-Schwingachser von Mercedes-Benz, der erstmalig als Sport-Coupé mit festem Dach ausgestellt ist, zu bieten. Hinzu kommt noch der Wanderer-Kompressor von 2 Liter als der Repräsentant des ausgesprochenen Sportwagens. Ueber diese Modelle hinaus zeigt Deutschland allerdings noch etwas besonderes, nämlich die Personenwagen mit Diesel-Motoren bei Hanomag (1,5 Liter) und Mercedes-Benz (2,5 Liter). Hanomag hat außerdem einen neuerdings entwickelten Sechszylinder-Dieselmotor in einem Personenwagen-Fahrgestell außerhalb des Salons zu Vorführungszwecken. Mit diesen Diesel-Personenwagen weist die deutsche Industrie abermals der ganzen Welt eine bestimmte und im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit hochwichtige Richtung.

Erwähnen wir bei dieser Gelegenheit gleich noch die deutschen Industrievertreter in der Zubehörabteilung, vor allem die Firma Bosch, deren 50jähriges Jubiläum auch die ausländische Fahrzeugindustrie mitfeiern wird, die dieser Pionierfirma viele Erfolge verdankt. Die Zahnradfabrik Friedrichshafen ist auch mit von der Partie, und zwar mit verschiedenen Getriebekonstruktionen, darunter auch dem neuen Gangwählergetriebe. Unter dem Firmennamen Monocoup erscheint die Willy-Vogel-Eindruckschmierung, die sich an fast allen deutschen Wagen vorfindet und auch im französischen Autobau wachsende Verbreitung erfährt. Schließlich sei auch die Continental erwähnt, deren Anteil an der Entwicklung des deutschen Kraftfahrwesens sehr bedeutend ist.

Mit diesem Aufgebot wird ein wirklich plastisches Bild von der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie vor einem internationalen Publikum und vor Sachkennern geboten. Die steigenden Ausfuhrziffern unserer Industrie beweisen schon zur Genüge, daß der Hochstand deutscher Fahrzeugtechnik auch im Auslande voll erkannt wird und der Salon 1936 beweist dies wieder einmal. Denn auch der sehr kritisch eingestellte und fachlich vorgebildete Besucher wird wohl neidlos anerkennen müssen, daß der deutsche Automobilbau am umfassendsten die besonderen Wünsche der europäischen Verbraucherkreise erfüllt, und darüber hinaus in mancher Hinsicht dem Ausland, über dessen Neuerungen wir noch berichten werden, als Lehrmeister dienen kann.

17 Kurven, und nicht überhöht

Die neue Autorennbahn in Newyork.

Nach den ersten Eindrücken schildert die europäischen Rennfahrer die neue amerikanische Autorennbahn auf Long Island als schwer und gefahrvoll; gefahrvoll deswegen, weil die vier Meilen lange Rundstrecke (6,436 Kilometer) mit ihren 17 Kurven in den Kurven keine Ueberhöhungen aufweist. Die Bahn ist allerdings mit 18 Meter auf den Geraden und 30 Meter in den Kurven breit genug. Der Belag besteht aus Asphalt und Macadam und ist daher nicht so rauh, als daß die Abnutzung der Reifen bei hoher Geschwindigkeit über das normale Maß hinausgehen würde. Etwas eigenartig wirkende Sicherheitsvorkehrungen sind hinsichtlich der Einfassung der Bahn getroffen worden. Es wurden elastische Eisenplatten angebracht, die bei einem Zusammenstoß die Härte des Anpralles mildern sollen. Vor jeder Kurve sind Warnungstafeln mit Leuchtsignalen in drei verschiedenen Farben aufgestellt. Die Hauptribüne bietet nicht weniger als 60 000 Zuschauern Platz. Nicht nur die Italiener Nuvolari und Farina, sondern auch der Franzose Etancelin haben die Bahn in den ersten Tagen ihrer Ankunft abgefahren, und zwar mit einem Personenwagen. Bei einer Geschwindigkeit von 50 Kilometer wurden sie in den Kurven weit hinausgetragen, woraus zu entnehmen ist, daß das Rennen selbst höchste Anforderungen an die Teilnehmer stellen wird.

*

Sorge um Nachwuchsfahrer

Mercedes mit 26 Kandidaten am Nürburgring

Wieder einmal gibt die Daimler-Benz AG. Nachwuchsfahrern Gelegenheit, ihr Können im Rennwagen auf dem Nürburgring unter Beweis zu stellen. Am Donnerstag wird auf der herrlichen Rennstrecke in der Eifel reges Leben und Treiben herrschen. 26 Kandidaten, die bereits als Rennfahrer auf kleineren Fahrzeugen gute Veranlagung erkennen ließen, werden Proberunden drehen. Es handelt sich um Motorradrennfahrer, Werksmonteure und Werksfahrer sowie Männer, die in den Verkaufsstellen der Daimler-Benz AG. tätig sind, die also alle genügend Fachkenntnisse mitbringen. Unter so vielen Fahrern müßte eigentlich guter Nachwuchs zu finden sein. Man wird abwarten müssen, wer berufen sein wird, in die Fußtapfen eines Otto Salzer und der anderen großen Fahrer der Untertürkheimer Firma zu treten.

Klettern, aber in Rekordzeit

Ist das aber noch sportlich?

Der im nordschottischen Bergland 1343 Meter hochragende Ben Nevis ist der höchste Berg Großbritanniens. Er zählt zu den beliebtesten Kletterzielen der Bergsteiger angelsächsischer Nationalität. Oft bezwungen wurde er schon, so daß seine Besteigung nichts Besonderes mehr bedeutet. Bis man eines Tages darauf kam, einen — Schnelligkeitsrekord bei der Besteigung aufzustellen. Diesen hielt bis vor kurzem Even Makenzie. Er hatte die Besteigung des Ben Nevis im Jahre 1903 in zwei Stunden und zehn Minuten geschafft. Diese Leistung schien unschlagbar, denn gewöhnlich braucht ein Bergsteiger zur Bezwingung des Ben Nevis immerhin fünf Stunden, durchschnittliche Fähigkeit und Erfahrung vorausgesetzt.

Jetzt aber hat der 25 Jahre alte Norman Taylor aus Newcastle Makenzies Rekord unterboten. Er brauchte zur Besteigung nur eine Stunde und 59 und eine halbe Minute. Hoffentlich beginnt nun nicht eine allgemeine Jagd zur weiteren Niederdrückung dieses Rekords. Denn Kletterpartien in der Bergwelt mit Geschwindigkeitsrekorden bleiben immer ein Spiel mit dem Tode.

Rittmstr. Momm Leiter des Sprungstalles

Die Kavallerieschule Hannover teilt über Personalveränderungen, die sich dort zum 1. Oktober ergeben hatten, offiziell folgendes mit: „Der Kommandeur der Abteilung III wird Oberstlt. v. Arnim (bisher Oberst Weingart), der Leiter des Springstalles wird Rittm. Momm (bisher Oberst Frhr. v. Waldenfels), Leiter des Schulstalles bleibt Oberstlt. Gerhard; der Leiter des Vielseitigkeitsstalles wird Rittm. v. Busse (bisher Major von Metzsch)."

Hallische Boxerfolge in Leipzig.

Beim letzten Kampfabend des SC. Marathon Leipzig gingen in den Rahmenkämpfen auch einige hallische Boxer in den Ring. Im Leichtgewicht holte sich Müller-Halle einen knappen Punktsieg über Ebnet-Leipzig. Auch der Weltergewichtskampf zwischen Rappsilber-Halle und Geißler-Leipzig endete mit einem Punktsieg des Hallensers. Nicht den Erwartungen entsprach der Schwergewichtskampf. Schiffner-Leipzig hatte Blume-Halle in der ersten Runde stark angeschlagen, und nur mit Aufbietung aller Kräfte rettete sich der Hallenser in die Pause, aus der er gut erholt zurückkehrte und schließlich noch einen knappen Punktsieg sicherstellen konnte. Mit den schönsten Kampf des Abends gab es zwischen den Schülern Merl-Leipzig und Kölber-Halle. Sieger nach Punkten wurde Merl. Im Mittelgewichts-Hauptkampf hatte der Hallenser Ulsch den Leipziger Neitsch zum Gegner, der das Treffen unentschieden gestalten konnte.

Polens Handballmeister wurde der KS. Chorzow, der im Endspiel in Kattowitz gegen den Titelverteidiger Pogon (Kattowitz) mit 3:0 Toren siegte.

Zehnkampf für SA-Führer

Neue Wege in der SA.-Erziehung.

Mit einem nachahmenswerten Beispiel tritt die Berliner SA.-Standarte 7 an die Oeffentlichkeit. Es wurde ein Pflichtzehnkampf geschaffen, an dem sich alle Angehörigen des SA.-Führerkorps der Standarte 7 vom Sturmführer aufwärts zu beteiligen haben. Dieser Zehnkampf, der weit über die Bedingungen des SA.-Sportabzeichens hinausgeht, bringt in sechs großen Gruppen Leistungs-, Strapazen-, Kampfsport, ferner Mutübungen, Schwimmen und Pistolenschießen. Zeiten und Maße gliedern sich dabei sinnvoll dem SA.-Sportabzeichen an. Als völlig neu treten 20-Kilometer-Radfahren im Dienststanzug, 1500-Meter-Hindernislauf, Boxkampf über drei Runden zu je zwei Minuten, 100-Meter-Freistilschwimmen, Pistolenschießen und eine Trichterrolle und eine Hechtrolle (flacher Sprung über sechs Mann) mit Ueberschlag, die als Mutprobe gelten, hinzu. Die Prüfung ist in geschlossener Formation innerhalb von vier Tagen zu erledigen. Jeder Teilnehmer muß eine Mindestleistung erreichen, deren Unterschreitung Verlustpunkte, deren Ueberschreitung aber Gewinnpunkte einbringt. Dieser Zehnkampf scheint geeignet, zu einem wesentlichen Faktor in der SA.-Erziehung zu werden. Man darf gespannt sein, zu welchen Ergebnissen die Standarte kommt.

Tag des Handballsports

Weißenfels im Mittelpunkt des Geschehens.

Am kommenden Sonntag wird sich der Handballbetrieb um die Punkte in engen Grenzen bewegen. Um so größerer Wert wird auf die Austragung von Werbespielen gelegt. In allen Gauen gibt es reizvolle Freundschaftstreffen. Das Hauptspiel des Tages findet in Weißenfels statt, wo sich unsere Nationalspieler gegenüberstreten. Auf der einen Seite kämpfen Angehörige der Wehrmacht, auf der anderen Mitglieder von Zivilsportvereinen. Das Spiel wird wertvollen Aufschluß geben über das derzeitige Können der beteiligten Spieler. Zugleich wird es natürlich große Massen in seinen Bann ziehen. Auch die Handball-Gaufachamtsleiter, die aus diesem Anlaß in Halle tagen, werden wieder einmal Gelegenheit bekommen, die besten deutschen Spieler gegeneinander im Kampfe zu sehen.

Eine ähnliche Veranstaltung wird in Berlin-Stahnsdorf durchgeführt. Hieran sind Zivilvereine, Wehrmacht (Heer, Luftflotte und Marine), SS und Arbeitsdienst beteiligt. Neun Stunden lang wird gekämpft; bereits um 8 Uhr morgens wird der Spielbetrieb aufgenommen. In der Mittagspause geben die vereinigten Musikkapellen ein großes Konzert. In Leipzig treffen der Gauweister Militär TSA. und eine Leipziger Stadtmannschaft aufeinander.

*

Handballtagung in Halle.

Am kommenden Wochenende findet in Halle eine wichtige Tagung des Fachamtes Handball statt, zu der der Reichsfachamtsleiter nicht nur seinen engeren Mitarbeiterstab, sondern auch die 16 Gaufachamtsleiter eingeladen hat. Auf dieser Tagung sollen alle die Fragen besprochen werden, die sich durch die verschiedenen Neuerungen im Laufe der letzten Zeit herausgestellt haben. So sind durch die zweijährige Dienstzeit besondere Maßnahmen erforderlich, um die Vereine lebensfähig zu erhalten. Weiter sollen verwaltungstechnische Fragen behandelt werden, und einen breiten Raum wird dann noch der Ausbau der Jugendarbeit einnehmen.

Voraussagen für Freitag, 9. Oktober.

Mariendorf: 1. Fried — Emma Frisco; 2. Romanze — Christinchen; 3. Probst — Malte; 4. Clarissa — Lido; 5. Stall Bolle — Pieske; 6. Johannes M. — Calumet Butler; 7. Jungmanne — Intermede; 8. Lee Pluto — Kleophas; 9. Bacchantin I — Athene.

Maisons-Laffitte: 1. Mimponeta — Muse; 2. (Militärrennen); 3. Clair de Lune VIII — Le Coyote; 4. Escaut — Premier Avril; 5. Prince D'Indore — Fakrst; 6. Queen Phyl — Beor; 7. L'Estaque — Huguette Volage.

Sportführer geben bekannt

(Amtlich.)

Reichssportabzeichenprüfung.
Fachamt I (Turnen).

Prüfungen am Reck, Barren und Pferd finden jeden 2. Sonntag im Monat, 9 Uhr vormittags, in der Roßplatzturnhalle statt. Nächster Prüfungstag: Sonntag, der 11. Okt. Die Prüflinge haben abgestempelte Urkundenhefte mitzubringen.

Der Unterkreisturnwart: W. Lehmann.

Aus meinem Sportverein

BSC. 96. **Handballabteilung:** Unser Hallentraining findet ab Donnerstag, den 8. Okt., in der Zeit zwischen 20 und 22 Uhr, Friesenschule, Friesenstraße, regelmäßig Donnerstags statt. Ziegler, Sportwart.

KTV. **Fußballabteilung:** Sonnabend, 10. Okt., 20.30 Uhr, im Vereinsheim Abteilungsversammlung. Alles muß erscheinen, da sehr wichtig. Spiele für Sonntag: 1. gegen Giebichenstein 2., 13.15 Uhr, Pflichtspiel. Treffpunkt: 12.30 Uhr, Reilsburg. 2. gegen Deutscher Herold, 9.30 Uhr, KTV.-Platz; Treffpunkt: 9 Uhr daselbst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0010

Geschändete Jugend

BESPRISORNJE

Die Geschichte eines Vagabundenkindes aus dem Wolgalande

Von Hermann Jung

Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin W 30, Berchtesgadener Str. 2/3

(10. Fortsetzung.)

In einer Erdhöhle fanden wir Waffen, alte und neue. Einen guten Colt, einen Browning, zwei alte Trommelrevolver und ein Terzerol. Außerdem eine alte Donnerbüchse, die einem beim Schießen die Schulter aus dem Gelenk schlug. Alexei hatte schon einen alten Revolver, aber es fehlte ihm die Munition. Noch drei, vier Schuß, dann war alles verbraucht. Und was wollten wir ohne Waffen anfangen. Wir brauchten sie nicht nur gegen die Roten, sondern auch gegen die anderen Kinderbanden, die sich gegenseitig bekriegten, als seien sie Todfeinde. Und die Roten freuten sich darüber. Je mehr von uns auf diese Weise beseitigt wurden, desto besser für sie, die nicht mehr wußten, wie sie unserer Herr werden sollten. Nichts machte der roten Herrschaft damals mehr Sorgen als die Kinderbanden. Kein Zug im Lande war mehr sicher. Kein Dampfer auf der Wolga. Die großen kommunistischen Güter des Staates forderten Militär an, weil sie sich der Kinderhorden nicht mehr erwehren konnten. Es fielen Hunderte, Tausende kamen wieder, nistete sich in den Ställen ein, steckten die Häuser in Brand, wenn man ihnen ihre Wünsche nicht erfüllte, vergifteten das Vieh, überfielen die Mädchen auf der Weide und kämpften mit allen Mitteln. Sie hatten Waffen und Munition, Medikamente und Giftstoffe. Es waren Kokser unter ihnen, Morphinisten. Sie trugen ganze Phiolen mit Arsen bei sich, hatten Laboratorien geplündert . . . aber ihr werdet sehen, wie es uns erging.

Unsere Behausung war jetzt warm. Aljoschas Zustand verschlimmerte sich von Stunde zu Stunde. Das Gift aus den Füßen stieg ihm in die Beine. Der ganze Körper war vergiftet. Und als am dritten Tag ein strahlend kalter Wintertag emporstieg, da hauchte Aljoscha, der Bettler, seine Seele aus. Er hat mich nicht mehr erkannt. Das Fieber war nicht mehr heruntergegangen. Ich warf mich auf seinen Körper und heulte, als wenn ich den Vater zum zweitenmal verloren hätte. Die anderen standen herum und feixten. Ich hätte sie in diesem Augenblick vergiften können. Nur Alexei blieb ernst. Obwohl ihn der fremde Bettler im Grunde genommen auch nichts anging, der vor ein paar Tagen noch auf Tod und Leben mit ihm gerungen hatte. Nein, sie hätten mich alle in diesem Augenblick nicht im Stich gelassen, aber den Mann, den „Vater" gönnten sie mir nicht, weil er ihnen noch zu fremd war.

Wir gruben draußen ein Loch und legten ihn hinein Dann brachen wir auf, steckten den Rest der Nahrungsmittel zu uns. Aljoschas Fußlappen hatte Grischa an sich genommen. Der fror am meisten von uns allen.

Alexei übernahm jetzt die Führung. Es war ein seltsamer Zug. Aber nicht mehr seltsam genug, als daß sich die Menschen, vor allem die Roten, noch nach uns umgesehen hätten. Ein alltäglicher Anblick für sie. Täglich, stündlich tauchten Vagabundenkinder in den Kollektivgemeinschaften auf. Man ließ die Hunde los, wenn sie kamen, soweit sie noch lebten. Wenn wir die Absicht merkten, mußte der Hund daran glauben. Dann verlangten wir Brot, zogen den Hund ab und brieten ihn am Spieß. Die Not und der Hunger waren längst wieder so groß geworden, daß wir mit allem Getier vorlieb nahmen, was der liebe Gott zufällig auf die Speisekarte setzte. Ich habe nie zuvor gewußt, daß Hunger so weh tun kann. Und wenn wir dann tagelang nichts fanden, wurde die Stimmung so gereizt, daß es nur des geringsten Anlasses bedurfte, um übereinander herzufallen und uns gegenseitig zu zerfleischen. Solange Rote in der Nähe waren, hatten wir keine Ablenkung. Und ich habe Alexei verstehen können, wenn er erzählte, daß er einem Roten bei der Jagd auf Nahrungsmittel in der Verzweiflung durch die Gurgel biß.

Wenn man uns nach unserem Ziel gefragt hätte, es wäre wohl jeder die Antwort schuldig geblieben. Nach dem Süden, ja in diesem Punkte waren wir uns einig. Und Alexei hatte auch ungefähr die Karte von Rußland im Kopf. Das nächste Ziel war die Bahn. Die mußten wir vor allen Dingen erreichen. Sonst überraschte uns der Winter. Und der war auf dem Lande noch gefährlicher als in der Stadt. Alexei hatte ihn auch schon in der Stadt erlebt. Aber da gab es ja Kanalröhren, Hausflure, Keller und Katakomben, in die man bei grimmiger Kälte schlüpfen konnte.

Ich wußte weder, wo wir waren noch wohin Alexei marschierte. Er nannte einmal einen Namen: Zarazyin. Das mußte irgendwo an der Wolga liegen. Und von da sollte eine Bahn nach Jekaterinodar gehen, bis zum Schwarzen Meer. Wenn wir dort waren, konnte uns der Winter nichts mehr anhaben. So schätzte Alexei. Aber die Suche nach Lebensmitteln, nach Nahrung brachte uns immer wieder kilometerweit zurück. Auch die Unterkunftsfrage war schwierig.

Alexei, der neue „Führer".

Bei Filonowskaja fanden wir abends einen leeren Bauernhof. Als wir eintraten, wurden wir mit Schnellfeuer empfangen. Wir waren an solche Zufälle gewöhnt und warfen uns auf den Boden, nahmen Deckung, wie die Männer im Krieg und erwiderten das Feuer. Fedor wurde an dem Hof herumgeschickt mit dem Auftrag, den Teil anzuzünden, in dem der Feind lag. Und schon nach fünf Minuten brannte der ganze Hof, nicht nur der fragliche Teil, und nicht nur der Feind mußte flüchten, sondern wir mit ihm. Der Wind war umgesprungen und trieb die Flammen in das Innere des Gehöftes, das einmal Eigentum eines reichen Kulaken gewesen sein mußte. Wir hatten aber wenigstens die Genugtuung, daß der „Feind" — eine andere Horde Verwahrloster — für diese Nacht gleichfalls im Freien kampieren mußte.

Als wir uns in der Nähe ein Feuer gemacht hatten, vermißten wir Fedor, der Junge war noch nicht zurück. Grischa und Petrow wurden ausgeschickt, ihn zu suchen. Aber vorsichtig sollten sie sein, denn es war nicht ausgeschlossen, daß der „Feind" ihnen auflauerte, wie er wahrscheinlich auch Fedor aufgelauert hatte. Sie kamen nach wenigen Minuten schreckensbleich zurück und berichteten, daß die andere Horde über Fedor zu Gericht sitze. Man habe den Jungen mit Stricken an einen Baum gefesselt und den Mund mit einem Tuch verbunden. Das waren ja Methoden aus alten Indianerschmökern, die wir zu Hause mit Heißhunger verschlungen hatten. Alexei erhob sich, wickelte einen Fetzen weißes Tuch an einen Stock und ging seelenruhig auf das feindliche Lager zu. Die Gegend war so taghell erleuchtet, daß ihn jeder sehen mußte. Wir saßen gespannt an unserem Feuer und warteten auf den ersten Angriff. Aber nichts geschah. Kein Schuß fiel. Drüben erhoben sich Gestalten und umringten unseren Führer. Was sie miteinander sprachen, konnte ich nicht verstehen. Man sah nur, wie sie wild mit den Händen gestikulierten. Die Aussprache mußte also sehr erregt sein. Alexei blieb wohl eine halbe Stunde aus. Dann schüttelten sie sich drüben die Hände, und langsam und bedächtig kam er wieder zurück. Hinter ihm drein humpelte Fedor, der einen Streifschuß am Bein erhalten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Immer zu Himmer Halle, Gr. Ulrichstr. 36

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Ludwig und Dorothea Klein geb. Rabe

Saarbrücken
Ottweiler Straße 14

Die glückliche Geburt unseres zweiten Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Kurt Richter und Frau Hildegard, geb. Fricke

6. Oktober 1936

Großzöberitz b. Zörbig,
z. Z. Halle (S.), Heilanstalt Weidenplan.

Mein geliebter Mann, unser lieber treuer Vater, Schwiegervater und Großvater

Gymnasialprofessor Dr. phil.

Ernst Schollmeyer

Oberleutnant der Landwehr a. D.

ist heute nach langem schweren Leiden im 77. Lebensjahre sanft entschlafen.

Lining Schollmeyer, geb. Innecken
Hertha Wolter, geb. Schollmeyer
Helmut Wolter, Apotheker, Weimar
Hilde Sommerlad, geb. Schollmeyer
Dr. Wilhelm Sommerlad, Hauptm. u. Kompaniechef 1./I. R. 10, Dresden
und 3 Enkelsöhne

Halle a. S., den 4. Oktober 1936.
Seebener Straße 20.

Die Beisetzung hat heute im engsten Familienkreise auf dem Stadtgottesacker stattgefunden.
Von Beileidsbesuchen wird gebeten abzusehen.

Am Mittwoch vormittag entschlief sanft unser lieber Bruder, der

Landgerichtsrat i. R.

Franz Kohlbach.

In tiefstem Schmerz
Curt Kohlbach, Greußen
Helene Rudloff, geb. Kohlbach
Ida Kohlbach
Marie Richter, geb. Kohlbach.

Halle (Saale), den 8. Oktober 1936
Goethestr. 7.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. Oktober 10½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" (M. Burkel), Kleine Steinstraße 4, entgegen.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geburten:
Großzöberitz:
Kurt Richter und Frau Hildegard ein Sohn.

Verlobungen:
Wittenberg:
Erna Hildebrandt mit Rudolf Boecke.

Vermählungen:
Weißenfels:
Werner Schulze und Frau Eleonore geb. Spriegel.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:
Delitzsch:
Bertha Seifert geb. Paatz, 81 Jahre.
Eisleben:
Anna Rein geb. Weber, 78 Jahre.
Großzörner:
Friedrich Grube, 81 J.
Naundorf:
Rosine Bunge geb. Ohmann, 85 Jahre.
Prittitz:
Oskar Berndt I.
Sangerhausen:
Lina Krausberg geb. Vollrath, 69 Jahre.
Weißenfels:
Walter Bückfenschuß, 27 J.
Wittenberg:
Renate Stahlberg geb. Rusche, 57 Jahre.
Zorbau:
Hermann Voigt.

Familien-Anzeigen finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Besuchen Sie jetzt Wollstube Großmütterchen Obere Leipziger Straße 70 — Dort finden Sie Anregung u. Material zu herrlichen Wollarbeiten

hell die Saale-Zeitung

Moderner Schmuck

Kleidsame Halsketten
Aparte Ohrringe
Geschmackvolle Armreifen
Moderne Nadeln als Kleiderschmuck
Vornehm. Abendschmuck
Sehr große Auswahl!
Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, keinerlei Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen
SAALE-ZEITUNG

Lebensmittel billig und gut

Bohnen, weiß, gut kochend	20 Pf.
Vollreis	16 Pf.
Tafelreis, glasiert	22 u. 19 Pf.
Graupen, alle Größen	22 Pf.
Haferflocken, lose	24 Pf.
Erbsen, gelbe, neue	28 Pf.
Linsen, große, gutkochend	32 u. 28 Pf.
Schnittnudeln, gefärbt	40 Pf.
Maccaroni, gefärbt	40 Pf.

Junge Schnittbohnen neuer Ernte, stramm gepackt ¹/₁ Dose 44 Pf.

Deutsche Vollheringe 10 Stück	65 u. 50 Pf.
Fette zarte Schottenheringe 10 Stück	80 Pf.
Deutsch. Fettfild i. Oel	Dose 20 Pf.
Fettheringe in Tom.-Soße	Dose 26 Pf.
Bratheringe in Champ.-Soße	Dose 38 Pf.
Pikandetten, pikant gewürzt	Dose 40 Pf.

3% Rückvergütung in Rabattmarken
Goldene Sieben in allen Stadtteilen — Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren — Rückvergütung 3% in Rabattmarken

Eilige Anzeigen – Fernruf 27431

Im Auto nach Berlin
Zur Ausstellung „Jahresschau für das Gaststättengewerbe und das Bäcker- u. Konditorenhandwerk", verbunden mit dem internationalen Wettbewerb der Köche „Die Küche der Welt" veranstalten wir am Sonntag, dem 11. Oktober 1936, eine Gesellschaftsfahrt nach Berlin.
Die Reise findet im geheizten Omnibus statt und beginnt um 7 Uhr, Waisenhausring 1 b. — Abfahrt vom Berliner Ausstellungsgelände 22 Uhr.
Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt . . . . RM 6,70
Anmeldung und Auskunft beim Veranstalter Lloyd-Reisebüro, Untere Leipziger Str. (Neben Kaffee Zorn) und Reiseabtlg. der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6.

Pelz- Jacken, Mäntel, Füchse, Kragen, Krawatten, Felle. Reparaturen, Neu- u. Umarbeiten. Spez.: Modernisieren v. Mänteln, Jacken, usw. in eigener Werkstatt sauber und billig. Franz Halle Gr. Steinstr. 13 Eing. Mittelstr.

„Es wird schon einer kommen ..."
so dachte Frau Schumann. „Ich habe ja das Schild im Fenster, alles ist erneuert, ein Sofa habe ich auch angeschafft, da wird sich bestimmt ein Mieter einfinden."
Aber er kam nicht. Und nach 3 Wochen war das Zimmer immer noch unvermietet. Dieses „Leerstehen" hat viel Geld gekostet. 20 mal soviel wie eine „Kleine Anzeige" in der Saale-Zeitung Sie bringt auch Ihnen den Mieter denn sie hat sich tausendfach bewährt. Warten Sie deshalb nicht länger, sondern handeln Sie, indem Sie eine „Kleine Anzeige" in der S. Z. aufgeben

das ist doch viel angenehmer Vergleichen Sie zudem Preis und Qualität. Es lohnt sich schon — Seifix zum Bohnern!
Seifix bohnert wunderbar, mühelos und spiegelklar!
ca. ¼ kg Dose RM 0.40
„ ½ „ „ „ 0.75
„ 1 „ „ „ 1.40

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen

Donnerstag, 8. Oktober 1936

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

OFFENE STELLEN

Größere leistungsfähige
Brennerei
sucht für Halle und Umgegend einen bei den Kolonialwarenhändlern und Gastwirten gut eingeführten
Vertreter
Nordhausen (Harz), Postschließfach 190

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Tüchtige perfekte **Stenotypistin**
von hiesiger Großhandlung für sofort gesucht. Zuschriften unter R 3024 an die Gesch. d. Ztg.

Inspektor
Zum mögl. bald. Antritt wird ein strebs., tücht. und solider unverheir. Inspektor im Alt. von 25—30 Jahr. für eine große Rübenwirtschaft in der Provinz Sachsen gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr., evtl. mit Lichtb., unter R 3000 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

2 bis 3 Mann Musik
(Tanz und Stimmung) z. Kirmes am 18. u. 19. Okt. gesucht. Preisangeb. u. D 11293 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jungen Bäckergesellen
stellt sofort ein Wilhelm Pötzsch, Breitestraße 33.

Ordentlichen Geschirrführer
stellt sofort ein Gramm, Garsena über Könnern.

Kräft. Bursche
für Landwirtschaft in Dauerstellung sofort gesucht. Otto Sparing, Neidewitz über Könnern/S.

Ledigen Geschirrführer
stellt sofort ein Paul Eckstein, Einzingen, Post Niederröblingen.

Melkergehilf.
sucht zum 15. 10. oder früher Reuther, Melkermeister, Amt Gerbstedt.

Melker
verheir., sucht sofort oder später Stellung, wo er die Arbeit mit Frau allein verrichten kann. Angebote an Otto Reike, Torna b. Brehna.

Laufbursche
13—14 Jahre, od. schulentlass., ges. Menzel, Wörmlitzer Straße 19.

Kraftwagenführer
für Lastwagen mit langjähr. Praxis stellt ein Poser, Oberwerschen üb. Weißenfels. §

Geprüfter Melkermeister
verheiratet, für ca. 35 Kühe u. 20 Stück Jungvieh bald. gesucht (Nähe Köthen). Bewerb. mit nur besten Empfehlungen u. lückenlosen Zeugnisabschr. sowie einwandfr. Lebenslauf unter R 3022 an die Gesch. d. Ztg.

Vertrauensperson
als Gärtner und Hofausseh. z. bald. Antritt f. 600 Mg. große Wirtschaft gesucht. Verheir. Bewerb., die ähnliche Stellungen hatten, mit nur best. Empf. sowie einwandfr. Lebenslauf wollen sich meld. unt. R 3023 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Vertreter
für wichtiges Lebensmittel (Neueinführung) bei hohem Verdienst gesucht. Off. unt. E 2449 an die Gesch. dies. Zeitg.

Hausmädchen
Suche z. 1. 11. 36 sauberes, solides, älteres Hausmädchen b. gut. Lohn. Fleischerei Henke, Halle, Schülershof 2.

Jung. Mädchen
ehrlich, tagsüber für Haushalt ges. Zwingerstr. 22 p.

Kochlernende
wird baldigst ges. Persönl. Vorstellg. erwünscht. Hotel Preuß. Hof, Naumburg a. S.

Stütze
nicht unter 25 J., in landw. Haush. (300 Mrg.) b. Familienanschluß u. 30,— Geh. zu sof. gesucht. Otto Wiehmann, Unterwiederstedt üb. Aschersleben.

Aelteres Fräulein
mit Büroarbeiten vertraut, zur Leitung ein. Kantine sof. gesucht. Bildofferten m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen erbeten an Walter Dubberke, Kantine Technische Schule, Altes Lager bei Jüterbog.

Mädchen
anständ., arbeitsfreudig, für alle vorkomm. Hausarbeit., dem Gelegenheit gegeben ist, das Kochen zu erlernen, für sofort ges. Bahnhofswirtschaft Großheringen.

Hausmädchen
Suche f. sofort ein 2. Hausmädchen, 17—18 J. alt, nur f. Hausarbeit. Angebote mit Gehaltsforderung, Zeugnisabschr. u. Lichtbild erbittet Fritz Voigt, Bahnhofshotel, Knesebeck, Kreis Gifhorn.

Alleinstehend. Witwer
sucht gebildetes, zuverläss. Fräul. oder Frau für alleinige Haushaltsbesorgung. Off. u. D 11294 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausmädchen
tüchtig, zuverläss., das an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist, zum 15. Okt. od. später gesucht. Angeb. mit Lichtbild, Zeugnissen und Gehaltsanspr. an Frau Apothek. Stütz, Jena a.S., Markt 3 I.

Köchin
f. Pensionshaushalt, 20 Person., bürgerliche Küche, gesucht. Offerten unter D 11298 an die Gesch. d. Ztg.

Stellengesuche

Kaufmännische Lehrstelle
sucht Sohn achtbarer Elt. Ostern 1937. Offert. unt. R 3003 an die Gesch. d. Ztg.

Fräulein
geb., 32 J., perf. in Haush., Kinderpflege, arbeitsfreudig, pflichtgetreu, sucht selbständ. Wirkungskreis in gutem Hause, auch Vertretung. Gute Zeugnisse. Offert. unt. R 3020 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung. §

Melker
23 J., ledig, sucht Freistelle z. 15. 10. Viehbestand 25 b. 30 Stück. Off. an Kurt Reinicke, Rttgt. Reinsdorf bei Landsberg.

Mädchen
19 Jahre, das gut bügeln, servieren, nähen kann, in größer. Haushalt war und gute Zeugnisse hat, sucht Stellg. Off. erb. unt. R 3021 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen
vom Lande, im Haushalt u. Näh. erfahren, sucht Stellung. Offert. unter E 2447 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
v. Lande, 16 J., welches 1 Jahr in bess. Hause war und gutes Zeugn. hat, sucht Stellung i. Privathaushalt. Halle bevorzugt. Irmg. Markgraf, Raundorf über Eisleben.

Mädchen
17 Jahre, vom Lande, sucht Stell. im Haushalt zum 15. 10. od. 1. 11. Angebote an Irmgard Arndt, Heiligenthal über Eisleben.

Zu vermieten

Möbl. Zimm.
klein, sauber und ruhig, frei. Rannische Str. 19, Hof I.

Filmiertes **Parkett**
ein vorzügl. Fußboden. Parkett - Hünemann in Halle, Ruf 236 31

4-Zimmer-Wohnung
III. Etage, ohne Bad, Miete 60,—, Stadtmitte sofort oder später zu vermieten. Off. u. R 3015 an die Gesch. dies. Zeitg.

Mietgesuche

Saub. Schlafstelle sof. gesucht. Off. unt. D 11296 an die Gesch. d. Ztg.

5—6-Zimm.-Wohnung
mögl. Zentrum, z. 1. 11. zu miet. gesucht. Off. unt. E 2446 an die Gesch. d. Ztg.

Kleinwohnung
von pünktl. Zahl. in oder bei Halle gesucht, evtl. ½ J. Miete voraus. Off. u. E 2448 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung
3½—4 Zimmer, mit Zubehör und Innenklos. in gut. Hause von ruhig. Mietern 1. 4. 37 gesucht. Offerten unter D 11297 an die Gesch. d. Ztg.

Aelteres Fräulein sucht leeres Zim. Off. unt. R 3006 an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Stube, Kam., Küche
oder 2 leere Zim. sof. ges. Offerten unt. R 3014 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Zu verkaufen

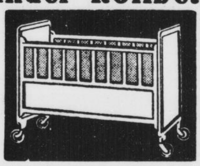
Daunen-Steppdecken
(mit ganz kl. Schönheitsfehler) v. J. C. Wehrle Nchf., Göppingen: 2 Daunen-Steppdecken, beiderseits Zwischenfutter und extra Nahtdichtung in bar für 95.— RM. abzugeben, auf Wunsch hier anzusehen. Zuschriften an Wehrle, hauptpostlagernd, Halle.

Achtung günstiges Angebot!
Formschönes Schlafzimmer
echt Eiche, reich verziert, Schrank 180 cm, komplett . . . . nur **395.-**
Möbel-Myzyk
Böllberger Weg 4 (Ecke Torstraße)
Annahme von Darlehnsscheinen

Auszugtisch
m. 4 Polsterstühl., neu 58.—, Schreibtisch neu 36.—. Fa. Friedrich, Halle/S., Harz 6.

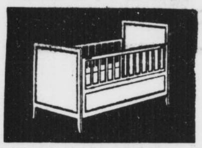
Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Was kostet ein modernes Kinder-Rollbett?



Größe 105×54 cm: Mark **23.— 24.75 25.50 26.— 27.— 28.50 29.—**
Größe 120×60 cm: Mark **25.— 27.25 29.— 30.—**

Kinderbett



Größe 140×70 cm: Mark **26.75 28.25 34.— 35.— 39.—**
in den Farben weiß, elfenbein, mitteleiche, elfenbein-grün.

Kinder-Matratzen dazu passend.
Roßhaar-Kissen, Kinderdecken, Federbettchen — in vielen Preislagen.

Kress & Co., Halle a. S.
Pfännerhöhe 4 - Kleinschmieden 6

Hört **Rundfunk**
Sämtliche **Radioapparate** auch in Monatsraten liefert sof. **Mühlbach**, Steinweg 33 am Rannisch. Platz

Stehpult
zu verkaufen Schillerstraße 49 I.

Bei Regenwetter den praktischen **Regenumhang 2.75**
Fahrrad Möller
Schmeerstr. 1

Gelegenheitskauf
Fast neuer Abend- u. Smoking-Anz., Damen- u. Herrenpalet., halbschwer. Marengo, mittl. Figur, billig zu verkaufen. Königstr. 2 part.

Schaufenster-Vorbau mit Spiegel
gehobelte Warenkästen, Stufentritt, Fenstergitter, alt. Aufwaschtisch vk. Glockenweg 5. Nähe Lutherkirche

Schülerpult
billig zu verkauf. Zu erfrag. Große Brauhausstraße 17 beim Pförtner.

Heiratsgesuche

Welcher
anst. Herr (auch Witwer m. Kind) in sicherer Stelle wünscht sich bald ein trautes Heim u. geschickte, sparsame Hausfrau od. Mutter? Bin 40 Jahre u. habe eine schulpflichtige Tochter. Offerten unt. D 11295 an die Gesch. d. Ztg.

Junger Mann
25 Jahre, 1,65 m groß, sucht die Bekanntschaft ein. netten Mädels zwischen 20 und 24 Jahren zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbet. unter R 3016 an die Gesch. d. Ztg.

Bergarbeiter
35 Jahre, 172 gr., ledig, wünscht die Bekanntschaft ein. Dame gleich. Alt. zw. spät. Heirat. Bildofferten unt. R 3017 an die Gesch. d. Ztg.

Fräulein
30 Jahre alt, aus gut. Hause, möchte pass. Herrn zwecks Heirat kennen lernen. Frdl. Angeb. unt. R 3019 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Verloren

Aktentasche
mit Büchern und Vorschriften Mittwochabd. in Fleischerei Weber verloren. Gegen Belohnung abzugeb. oder anonym Inhalt od. Tasche senden an Weber.

Lest die Saale-Zeitung

Grundstücksmarkt

Zinshaus
von Selbstkäufer bei hoher Anzahl. zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 2441 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Kleines
Einfamilienhaus mit Garten und Stallung zu verk. Mucrena 48.

Schöner **Gasthof**
gute Lage und ordentliche Gebäude, ca. 180 hl Umsatz, günstig zu **verkaufen**. Anfragen an **Rich. W. Gothke** Aschersleben Telefon 2444

Zu verpachten

Fleischerei
sofort oder später zu verpachten. Naumburg a. S., Moritzstraße 56.

Sehr preiswerte
Strickkleider
Strickwesten
Pullover
bei
W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstraße 6—10 Gegründet 1769

Unterricht

Martin-Luther-Reform-Realgymnasium i. E.
Halle (Saale)
An der Johanneskirche 1—2
Anmeldungen Mittwochs
9½—10½ in der Schule

Auto-Markt

Steuer- und führerscheinfr.
Lieferwagen
m. geschlossenem Führerhaus
Kastenaufbau
und mit dem rasanten
DKW-Motor
ganz wenig gefahren, günstig abzugeben
Tauscher, Kraftf.-Handelsges., Halle
Hindenburgstraße 59

Für Feuerwehr usw.
10/45 NAG.-Pers.-Wagen, 6—8sitzig, off., in fabelhaft. Zustande, billig zu verkauf. Loesche Merseburger Straße 147, Tel. 299 08.

Kapitalien

Hypothekengeld
zu vergeben. Rückporto erbeten Hans Götze, Hildesheim 20. §

1000 Mark
Darlehn gegen Sicherheit u. gute Verzinsung aus Privathand ges. Offert. unt. B K 10176 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tiermarkt

Zugfest. Russe
Roll-, Feder- u. Ponyparkwagen. Arthur Kunze, Krausenstraße 20, Ruf 362 48.

Lest die Saale-Zeitung

Fohlen
½jährig, verkauft preiswert Bräse, Reinharz b. Bad Schmiedeberg. §

Handwerksarbeiten

Bestecke
verchromt sauber und schnell „Nickel-Becker". Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Mehr als 50
ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 27
Kleine Ulrichstraße 14
Zahlungserleichtg.
Ehestandsdarlehen.

Vermischtes

D 11270
Brief lagert, Antwort erwünscht.

Geselligkeit!
Einf. jg. Anderl. Ehep. sucht ebensolch. zur Geselligkeit. Bildoff. unt. R 3018 an die Gesch. dies. Zeitg.

Gute Belohnung
wer mir einen Satz neue oder sehr gute Auto-Decken, Größe 22×4½ nachweist Angeb. u. E 2450 a. d. Gesch. d. Ztg.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Fellvorlagen
Echt chinesische Ziege, dunkelgrau-meliert, dunkelbraun, iltis-braun, hell- u. mittelgrau, weiß . . . .
Gr. 60×100 RM. 11.90 Gr. 50×80 RM. 7.90
Gr. 63×150 RM. 23.20 Gr. 43×70 RM. 6.50
Kinderwagendecken 2.95 4.50 9.50

Krawatten
zum Durchschlingen
Kanin verschiedene Farben 6.60
Ind. Breitschwanz 19.-
Austr. Oposum 24.70
Maulwurf . . . 10.20
Mongoli. grau 7.50
Krimmer . . . 3.90
Echt Persianer 34.-

Innen-Pelzfutter Hamster 38.-, Wallaby 38.70 Nutrialamm 44.-

Arisches Pelzfachgeschäft — Eigene Kürschnerei

Eißbein bürgt für Qualität
Halle-Saale Untere Leipziger Straße 97 An der Ulrichskirche.

Die Parole

Der Gauschatzmeister gibt bekannt:

Es gingen verloren:

Das große Ehrenzeichen des Pg. Rudolf Schalck, Mitgl.-Nr. 60 103, Ogr. Dommitzsch. — Das Mitgliedsbuch des Pg. Paul Mahler, Mitgl.-Nr. 256 621, Ogr. Gleina (Kr. Zeitz). — Das Mitgliedsbuch des Pg. Robert Kahl, Mitgl.-Nr. 195 302, Ogr. Wittenberg-Nord. — Die Mitgliedskarte des Pg. Kurt Schade, Mitgl.-Nr. 1 374 057, Ogr. Apollendorf. — Die Mitgliedskarte des Pg. Walter Kiose, Mitgl.-Nr. 573 707, Ogr. Halle-Saale. — Die Mitgliedskarte des Pg. Werner Bülow, Mitgl.-Nr. 2 053 455, Ogr. Laucha. — Die Mitgliedskarte des Pg. Gustav Bellrich, Mitgl.-Nr. 1 047 304, Ogr. Wittenberg-Mitte. Vor Mißbrauch wird gewarnt!

Kreisleitung Halle-Stadt.

Die Ortsgruppen werden nochmals auf die heute stattfindende Kundgebung im „Reichshof" hingewiesen. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

NS.-Kreisfrauenschaft.

Ortsgruppe Paulusring. Am Freitag, 9. Okt., 19.30 Uhr, Pflichtveranstaltung (Kochkursus) in der Wehag-Küche, Schmeerstraße 1.

Deutsche Arbeitsfront.

„Freie Berufe". Kindergärtnerinnen, Jugendleiterinnen, Hortnerinnen und Volkspflegerinnen. Der Winterarbeitsplan für die Berufserziehung ist fertiggestellt und kann auf der Dienststelle der Gaubetriebsgemeinschaft 13 „Freie Berufe", Halle (S.), Harz 42/44, abgeholt werden. — Gaubetriebsgemeinschaft 13 „Freie Berufe", Fachgruppen Anwalts- und Notariatskanzleien und Betriebe des Prüfungs- und Treuhandwesens. Die Winterarbeit der Berufsschulung beginnt für die obengenannten Fachgruppen am Freitag, 9. Oktober, 20 Uhr, in der Talamtschule, Eingang Oleariusstraße. Thema: Bürgerliches Recht einschließlich Familienrecht. Anmeldungen hierzu können noch auf der Dienststelle der Arbeitsschule der DAF., Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 15, getätigt werden. **Ortswaltung Ratshof.** Wir laden alle Volksgenossen und Volksgenossinnen unserer Ortswaltung zu der großen öffentlichen Versammlung am Donnerstag, 8. Okt., 20.15 Uhr, im Gildenhaus (früher St. Nikolaus), Gr. Nikolaistraße, ein.

Kreiswaltung Halle-Stadt, Abt. Frauenamt. Vertrauensfrauen, BZ.-Obmänner! Der 3. Abend der weltanschaulichen Vortragsreihe findet Freitag, 9. Okt., 20 Uhr, im Reichshof statt. Redner: Stadt-Medizinalrat Prof. Dr. Schnell. Wir laden hierzu ein.

Arbeitsdank, Stadtkreis Halle. Freitag, 9. Okt., 20 Uhr, findet im Saal der ehemaligen Burschenschaft „Alemania auf den Pflug", Abrechtstraße 7, unsere nächste Vollversammlung statt. Erscheinen aller Kameraden und Kameradinnen ist Ehrenpflicht. Außerdem sind alle Kameraden, welche am 1. Oktober aus dem Arbeitsdienst entlassen sind, herzlich eingeladen.

KdF.-Sport am Freitag.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen) Luisenschule, 20—21 Uhr; Moritzburg, 20—21.30 Uhr. — **Allg. Körperschule** (für Männer und Frauen), neue Kurse, Pestalozzischule 20—21.30 Uhr; Klosterschule 19.30—21 Uhr. — **Fröhliche Morgenstunde** (für Männer und Frauen) Moritzburg, 7—8 Uhr. — **Kindergymnastik**, Pestalozzischule für 7jähr. und ältere, von 14.30—15.30 Uhr; für 4—7 Jahre 15.30—16.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche) Moritzburg 19.30 bis 21 Uhr. — **Schwimmen** (für Männer, Frauen und Jugendliche), neuer Kursus, Stadtbad, 20—21 Uhr. — **Reiten**, Burgstraße 34, 20—21 Uhr. — **Volkstanz**, Huttenschule 20—21.30 Uhr. — **Jiu-Jitsu** (für Männer und Frauen) neuer Kursus, Mauerstraße 5, 20 bis 21.30 Uhr. — **Fechten** (für Männer und Frauen), Henriettenstraße 26, 19—20.30 Uhr. — **In Ammendorf: Körperschule** (neuer Kursus für Männer und Frauen) Radewelle Schule, 18—19.30 Uhr.

Kleine Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe bitten wir bis Freitag abend um ½7 Uhr aufzugeben. Bei späterer Aufgabe kann eine Veröffentlichung in der Sonnabend-Sonntag-Ausgabe nicht zugesichert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Jahrgang 1936 / Nummer 236
Donnerstag, 8. Oktober

Arbeit und Wirtschaft

Neue 1000-Mark -Reichsbanknoten.

Von der Reichsbank werden neue Tausendmark-Reichsbanknoten ausgegeben, deren Vorderseite unser Bild zeigt. Die Noten sind auf leicht gelblich getöntem Papier gedruckt und haben sowohl im Kopfwasserzeichen wie auf der rechten Seite das Kopfbildnis des berühmten Baumeisters Karl Friedrich Schinkel. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Markt- und Versorgunglage

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Die Marktlage für Brotgetreide hat sich im Verhältnis zur vergangenen Woche wenig geändert. Noch immer bleiben die Zufuhren an Mahlgetreide aus der Landwirtschaft hinter der Nachfrage zurück. Zurückzuführen ist dies auf die Hackfruchternte und andere Feldarbeiten. Der Umsatz in Braugerste ist zunächst noch gering. Es werden nur die alten Abschlüsse abgewickelt. Die Andienungen in Futtergerste und Industriegerste sind augenblicklich ebenfalls klein. Bedarf herrscht ferner an Futterhafer, vor allem seitens der gewerblichen Pferdehalter. Die Zufuhren aus den Ueberschußgebieten reichten zu ihrer vollen Versorgung nicht aus. Durch die Kleie- und Oelkuchenzuweisungen wird der dringendste Bedarf zunächst befriedigt. Gefragt sind weiterhin Zucker- und Steffenschnitzel zu sofortiger Lieferung, ferner Trockenschnitzel und Fischmehl. Rubig entwickelt sich das Geschäft in Malzkeimen und Rauhfutter.

Auf dem Kartoffelmarkt hat sich die Lage wenig verändert. Die durchweg gute Ernte einerseits und die bisher noch geringe Einkellerung des Verbrauchers andererseits bewirken den noch immer anhaltenden Verkaufsdruck. Da die Beschaffung der Winterkartoffeln vorwiegend erst von nun ab erfolgt, war eine Belebung des Geschäftes in Spätkartoffeln bis jetzt auch noch nicht möglich, zumal der Bedarf unserer Hauptabsatzgebiete teils noch aus ihrer größeren Nähe, teils auch noch mit frühen bzw. mittelfrühen Sorten gedeckt wird. Der jährliche Verbraucherbedarf an Kartoffeln ist bekanntlich ziemlich gleichbleibend. Es kann deshalb von der Erzeugerseite niemals damit gerechnet werden, daß die in diesem Jahre etwa geernteten Mehrmengen ebenfalls als Speisekartoffeln Absatz finden. Sie werden zwangsläufig der Verwertung in der eigenen Wirtschaft zugeführt werden müssen.

Die Lage auf dem Gemüsemarkt ist nach Eintritt der kühlen Witterung im großen und ganzen besser geworden. Kopfkohl fand etwas größeren Absatz. Blumenkohl, bei dem die Anfuhren jedoch nachließen, ging flott; ebenfalls Rosenkohl. Auch bei Tomaten sind nach dem Auftreten von Nachtfrösten die Zufuhren zurückgegangen. Wegen der guten Kaufluft wurden die angelieferten Mengen nach vorübergehender Absatzstockung glatt untergebracht. Das gleiche gilt für Bohnen. Wurzelgemüse, Salate und Gurken fanden weniger Beachtung. Auch der Obstmarkt war aus dem eigenen Gebiet gut versorgt. Die Zufuhren an Pflaumen gingen zwar zurück, waren jedoch immer noch reichlich. Birnen waren ebenfalls in Mengen auf dem Markt; Umsatztätigkeit ruhig. Bei festen Preisen gingen die in ausreichenden Mengen vorhandenen Aepfel langsam. Für Zitronen bestand eine große Nachfrage bei knappem Angebot.

Der allgemeine Erzeugungsrückgang an Eiern wirkte sich dahin aus, daß deutsche Frischeier nicht mehr in demselben Umfange wie bisher zur Verfügung stehen. Trotz stärkerer Nachfrage konnte jedoch der Bedarf ausreichend gedeckt werden. Naturgemäß ist es jedoch nicht zu vermeiden, daß der Nachfrage der Verteilerschaft auf bestimmte Größenklassen nicht immer stattgegeben werden konnte. In der letzten Woche ist die Milchanlieferung noch um ein geringes gesunken. Bei gleichgebliebenem Frischmilchabsatz war daher die Buttererzeugung etwas niedriger als in der Vorwoche. Die in Kürze einsetzende Rübenblattfütterung läßt jedoch ein baldiges Ansteigen der Milchanlieferung erwarten. Durch die Einschränkung der Sahneherstellung ist ebenfalls mit einem Ansteigen der Buttererzeugung für die nächsten Wochen zu rechnen. Bislang konnte der Bedarf ohne Schwierigkeiten restlos gedeckt werden. Der Käsemarkt ist unverändert befriedigend.

Am Schlachtviehmarkt in Halle (5. 10.) waren 218 (268) Rinder, 196 (164) Kälber, 281 (130) Schafe und 532 (711) Schweine aufgetrieben. Die Qualität der Rinder war durchschnittlich gut, ebenfalls die der Kälber, welche wie die Schafe zu Vormarktpreisen schnell geräumt wurden, während die Hammelpreise etwas anzogen. Die Ausmästung der Schafe und Hammel war durchschnittlich gut mittel. Bei dem geringen Schweineauftrieb, der in seiner Beschaffenheit gerade befriedigte, konnte der Kontingentsatz von 72 Proz. nur mit Hilfe von 537 Zuteilungen seitens der Hauptvereinigung erreicht werden. Gesamtauftrieb 1069 Schweine. Bei den Rindern betrug der Kontingentsatz 75 Proz. (74 Proz.) Am Dessauer Schlachtviehmarkt (1. und 6. 10.) waren 81 (76) Rinder, 47 (66) Kälber, 117 (26) Schafe und 405 (426) Schweine aufgetrieben. Die Güte der Rinder war gut. Kälber waren 19 Stück weniger am Markt als in der Vorwoche.

1,8 Millionen Schaffende zeigen ihre Leistung

Dr. Ley eröffnet in Berlin die Jahresschau des Gaststättengewerbes

In Berlin wurde am Mittwoch die Jahresschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und das Bäcker- und Konditorhandwerk Berlin 1936 mit der Sonderschau „Die Küche der Welt" feierlich eröffnet. Staatskommissar Dr. Lippert wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß hinter dem Titel der Ausstellung das tägliche Schaffen von Millionen Volksgenossen stehe. Der stellvertretende Leiter der Wirtschaftsgruppe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Mentberger, stellte fest, daß es in erster Linie der Gastbegriff sei, der für die Eigenart des Gewerbes und seine besondere Stellung im Wirtschaftsleben die höchste Bedeutung habe. Der Gast solle gastlich aufgenommen werden und sich in den Räumen der Betriebe wie zu Hause fühlen. So sehe man denn auf dieser Jahresschau alles, was in dieser Beziehung wertvoll sei. Besonders wichtig sei dabei ein Gebiet der organisatorischen Arbeit, nämlich die Berufserziehung.

Reichshandwerksmeister Schmidt wies dann darauf hin, daß die Ausstellungen von heute einem höheren Ziel dienten. Sie seien darauf abgestellt, den Weg zu höherer Leistung zu ebnen, zum Dienst an der Nation im besten Sinne des Wortes. Der Redner dankte den Handwerkskameraden, deren Tageswerk und Tagesmühen im Zeichen der Ernährungsschlacht stehe, und betonte, daß der Erfolg all dieser Mühe nur möglich sei im Geiste der Gemeinschaft im Betriebe. Auf dieser Schau zeigten rund 84 000 Betriebsführer ihre Leistungen, an denen rund 1,8 Millionen Schaffende mitwirkten. Bei aller Anerkennung dieser Leistungen dürfe man nicht vergessen, daß nichts so gut geschaffen sei, was nicht noch besser getan werden könne. Der Reichshandwerksmeister sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß diese Ausstellung nur ein Anfang sei, im Geist der Gemeinschaft das Schönste und Höchste im Handwerk zu leisten.

Nach Reichshandwerksmeister Schmidt ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er betonte eingangs die besonderen Aufgaben des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, die das Gesicht Deutschlands dem Ausländer zuerst zeigten und sprach über einige Plagen und Schwierigkeiten im Hotelgewerbe.

„Es gibt," so führte Dr. Ley aus, „zwei Arten, wie ich Gäste bewirte. Ich kann Gäste bewirten mit einem gastlichen Gepränge und dabei doch absolut meinen Stolz bewahren. Ich kann sie aber ebenso bewirten mit einer dienerischen Kriecherei. Dabei bewahre ich nicht meinen Stolz. Wir wollen das gesamte deutsche Volk zum Herrentum erziehen. Das hat gar nichts damit zu tun, daß der eine befiehlt und der andere gehorchen muß." Befehlende und Gehorchende haben eine gemeinsame Ehre und die gleiche Ehre müsse das gesamte Volk erfüllen, wenn die soziale Arbeit Wert und Sinn haben solle.

Dr. Ley stellte dann die Forderung auf, daß die wenigen Menschen, die die Ehre haben, Gäste zu bewirten, mit den höchsten Fähigkeiten ausgerüstet sein müßten. Es dürfe nicht sein, daß jeder Gelegenheitsarbeiter seine Mußestunden damit verbringe, Kellner spielen zu wollen, denn es handele sich hier um einen derjenigen Berufe, an die man den höchsten Maßstab anlegen sollte. Die Deutsche Arbeitsfront habe versucht, hier den Begriff „Meister" hineinzutragen. Dies sei nicht einer Laune entsprungen, sondern dem Bestreben, damit dorzutun, daß die Arbeit in diesem Berufe als eine hohe Ehre zu betrachten sei. Gerade in diesem Handwerk müsse Qualität, Fähigkeit und Stolz verlangt werden. An den Betriebsführer richtete der Reichsorganisationsleiter die Mahnung, sich als Meister zu zeigen, der tagtäglich daran denkt, seinen Gästen etwas Neues zu bieten. Die Speisekarten sollten verständlich sein und das Gericht als das angeben, was es wirklich sei. — Dr. Ley richtete an die Allgemeinheit den Appell: Kauft und verbraucht das, was wir haben! Lenkt den Geschmack auf diejenigen Dinge, die wir selber erzeugen. Gerade das Gaststättengewerbe, die Bäckereien und Hotels können da Vorbildliches leisten. Der Redner schloß mit dem Dank an alle, die an dem Aufbau der Schau mitgeholfen haben, und erklärte dann die Ausstellung für eröffnet.

Schluß der Brücken-Tagung

Dank der Teilnehmer / Fahrt nach Dresden und München

Die Teilnehmer an der zweiten Tagung der Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau, über deren Beginn und Verlauf wir ausführlich berichteten, versammelten sich am Mittwochnachmittag in Berlin zu der Schlußsitzung, die den Abschluß der eingehenden fachlichen Beratungen in der Reichshauptstadt bildete. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf für den verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös. Dann wurden in Form von Berichten, die die Generalsekretäre vorlegten, die rein fachlichen Folgerungen aus den Erörterungen der neun abgehaltenen Arbeitssitzungen gezogen.

Präsident Rohn, Zürich, der noch bei dem Schlußakt in München eingehender eine Gesamtbilanz dieser Tagung zu ziehen beabsichtigt, beschränke sich vorerst darauf, den Reichsbehörden, der Stadt Berlin und auch der Technischen Hochschule den allerherzlichsten Dank für ihre freundliche Sorge um das Gelingen der Tagung zum Ausdruck zu bringen.

Die Tagungsteilnehmer fahren Donnerstagvormittag im Sonderzug nach Dresden, Freitag von dort in Omnibussen durch das vogtländische und thüringische Bergland und weiter über die Reichsautobahn von Schleiz nach Bayreuth. Von hier bringt sie der Sonderzug nach München. Am Sonnabend werden sie auf einem Ausflug nach Berchtesgaden Gelegenheit haben, zahlreiche bedeutende Brückenbauten der Autobahn München bis Landesgrenze und der deutschen Alpenstraße, so z. B. die Mangfall- und die Saalach-Brücke, zu besichtigen. Sonntagvormittag um 11 Uhr wird im Kongreßsaal des Deutschen Museums der eigentliche Schlußakt stattfinden, bei dem vor allem auch die Vertreter der an der Tagung beteiligten Staaten zu Worte kommen werden.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	7. 10.	6. 10.	Ohne Gewähr	7. 10.	6. 10.
Weizenmehl			Vikt.-Erbsen	36,50-41,50	35,00-38,00
Bas. T. 790			kl. Erbsen	33,00-35,00	32,00-35,50
Preisgebiet			Futtererbsen	24,00-26,00	24,00-26,00
II	27,65	27,65	Peluschken	26,00-28,00	32,00-35,00
III	27,6	27,65	Ackerbohn.	20,00-27,00	20,00-22,00
V	27,65	27,65	Wicken	31,00-32,00	31,00-32,00
m. Ausl. Weiz.			Lupin. blau	- - -	23,00-26,00
Aufgeld			do. gelbe	- - -	33,00-35,00
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	—,—	—,—
mit 20 %	3,00	3,00	do. neu	41,00-45,00	41,00-45,00
Roggenmehl			Leinkuchen	16,38	17,30
Preisgebiet			Erdnußkuch.	15,88	16,90
V	21,55	21,55	do. -mehl	17,38	18,10
VI	21,65	21,65	Trockenschn.	9,88	9,74
VII	21,80	21,80	Soiabschrot	15,50	15,50
Weizenkleie	11,15	11,15	do.	15,98	15,90
			Kartoffelfl.	18,10	—,—
Roggenkleie	10,15	10,15	do.	19,30	—,—
Leinsaat	—	—	Mischfutter	—,—	—,—

Berlin, 7. Okt. Amtliche Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Sept.	19,00	19,00	Dez.	—,—	19,25
Okt.	19,00	19,00	Jan.	—,—	19,50
Nov.	19,00	19,00	Feb.	—,—	19'75

Berliner Metallbörse vom 7. Okt. (Preise für 100 kg, Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 56,75, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtbarren 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 37,50—40,50.

Magdeburg, 7. Okt. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis oprmpt per 10 Tage —,—, per Okt. 31,42, 31,52.

Magdeburg, 7. Okt. **Zuckermarkt.** Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Gel		Brief	Gel
Oktober	3,30	3,15	Jan.	3,40	3,25
November	3,50	3,15	Febr.	3,45	3,30
Dezember	3,35	3,20	Sept.	—,—	—

Berlin, 8. Okt. Elektrolyt 56,50.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 8. Okt. in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	30—40	Weißfische	½ kg	30—60
Eßäpfel	½ kg	20—25	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Tafelbirnen	½ kg	25—30	Bücklinge	½ kg	35—40
Kochbirnen	½ kg	10—20	Schellfisch, ger.	½ kg	50
Bananen	Stück	5—10	Seelachs, ger.	½ kg	60
Preißelbeeren	½ kg	40	Enten	½ kg	110—110
Pfirsiche	½ kg	25—45	Gänse	½ kg	110—120
Weintrauben	½ kg	20—32	Hühner	½ kg	70—110
Tomaten	½ kg	10—15	Tauben	Stück	45—80
Walnüsse	½ kg	50—55	Rehfleisch	½ kg	60—160
Pflaumen	½ kg	10—13	Stallkanin	½ kg	80
Grüne Bohnen	½ kg	15—20	Wildkanin	½ kg	70—90
Wachsbohnen	½ kg	—	Fasanen	Stück	200—300
Salatgurken	Stück	30—35	Molkereibutter	Stück	78—80
Einlegegurken	Mdl.	—	Dtsch. Landbutt.	Stück	71
Radieschen	Bd.	5	Quark	½ kg	20—25
Rhabarber	½ kg	—	Käse	Stück	5—15
Weißkohl	½ kg	5—6	Pflaumenmus	½ kg	45—50
Rotkohl	½ kg	6—7	Rübensaft	½ kg	28
Wirsingkohl	½ kg	7	Kartoffeln	5 kg	—
Blumenkohl	Kopf	15—46	Kartoffeln	5 kg	44—60
Salat	Kopf	5—16	Nierenkartoffeln	½ kg	60
Spinat	½ kg	16	Eier Handelsklass.	St.	10½—14
Mohrrüben	Bund	6—7	Zitronen	Stück	—8
Kohlrabi	Stück	3—5	Meerrettich	Stange	10—30
Zwiebeln, neue	Bund	7—8	Rettiche	Bund	5—10
Porree	Bündel	10—15	Petersilie	½ kg	30
Asl, irisch	½ kg	200	Schnittlauch	Bund	5
Kabeljau	½ kg	40	Pfifferlinge	½ kg	80
Goldbarsch	½ kg	—	Steinpilze	½ kg	—
Schleie	½ kg	—	Kleine Küken	Stück	—
Hechte	½ kg	120	Champignons	½ kg	100

Die Preise für Fleisch- und Wurstwaren blieben unverändert

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 7. Okt.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1P. Peso)	0,692	0,696	Japan (1 Yen)	0,712	0,714
Belgien (100 Belga	41,86	41,94	Jugoslaw. (100 D.)	5,654	5,666
Brasilien (1 Milr.)	0,145	0,147	Norwegen (100 Kr	61,24	61,36
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Osterreich 100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr.	54,41	54,51	Portugal (100 Esc.	11,07	11,09
Danzig (100 Gld.	47,04	47,18	Schweden (100 Kr.	62,83	62,95
England (1 Pfund)	12,185	12,21	Schweiz (100 Frk.)	57,34	57,46
Finnland (100 M.	5,375	5,385	Spanien (100 Pes.)	26,07	27,05
Frankreich (100 Fr	11,63	11,65	Tschechosl. (100 K	—,—	—,—
Holland (100 Gld.	130,27	130,46	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	—,—	—,—	Ver. Staat. (1 Doll.	2,489	2,49

Brotspende der Bäcker

Handwerk im Dienste des WHW.

Die Bäcker sind in diesem Jahre der erste der Handwerkszweige, die große Sonderspenden für das Winterhilfswerk durchführen. Das Bäckerhandwerk spendet als Auftakt für das Winterhilfswerk 1936/37 eine Million Kilogramm Brot.

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, hat dem Reichsstand des deutschen Handwerks für diese Brotspende mit folgenden Worten seinen Dank ausgesprochen:

„Für Ihr Schreiben vom 29. August, in dem Sie mir mitteilen, daß das deutsche Bäckerhandwerk bereit ist, für das Winterhilfswerk 1936/37 eine Million Kilogramm Brot zu spenden, danke ich Ihnen bestens."

CSR wertet ab

Gesetz über die Abwertung der Tschechenkrone angenommen.

In später Nachtstunde hat der Staatshaushaltsausschuß das Gesetz über die Abwertung der Tschechenkrone angenommen, wobei der erste Absatz des § 1 vorläufig offen geblieben ist. Ein außerordentlicher Ministerrat, der für heute vormittag einberufen wurde, soll über die endgültige Höhe der Abwertung der Tschechenkrone beschließen.

Keine Pengö-Abwertung

Der stellvertretende ungarische Ministerpräsident Daranyi gab eine Erklärung ab, daß die kürzlich mitgeteilte Absicht, keinerlei Währungsmaßnahmen zu ergreifen, endgültig sei, die auch durch die inzwischen vorgenommene italienische und tschechische Abwertung nicht beeinträchtigt werde.

30 Firmenänderung der Handelsgesellschaften im Mannesmann-Konzern. Die Mannesmannröhren-Lagergesellschaften haben mit Wirkung ab 1. Oktober dieses Jahres eine Firmenänderung vorgenommen, und zwar wird der Name „Mannesmannröhren-Lager GmbH." in „Mannesmannröhren- und Eisenhandel GmbH." geändert, weil die Mannesmannröhren-Werke Düsseldorf bekanntlich ihre Erzeugung jetzt auch auf Stab- und Formeisen ausgedehnt haben.

Frühverkehr von heute

Vorbörslich kamen Umsätze kaum zustande. Nach den von der Bankenkundschaft eingegangenen Aufträgen ist mit weiter überwiegender Kaufneigung zu rechnen. Das englische Pfund lag ziemlich schwach und errechnete sich in Berlin mit 12,19, der Dollar stellte sich auf unverändert 2,491.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0013

Finanzlage der Reichsbahn

Tagung des Verwaltungsrates in Berlin.

Am 6. und 7. Oktober tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Er erhielt zunächst einen Ueberblick über die Finanzlage. Das Bild der ständig steigenden Verkehrsleistungen spiegelte sich in den Finanzen wider. Der Mehrverkehr hat an den Betrieb verstärkte Anforderungen gestellt und zu einer Erhöhung der Ausgaben für die Betriebsführung geführt. Demgegenüber sind auch die Einnahmen stetig gestiegen.

Der Verwaltungsrat erhielt über die Personalpolitik, insbesondere den Stand der Gefolgschaft der Reichsbahn, eingehenden Vortrag. Angesichts der hohen Anforderungen an den Verkehrs- und Betriebsdienst hat sich die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder erhöht. Zur Anpassung der Leistungsfähigkeit der Bahnanlagen an die erhöhten Anforderungen des Betriebes sind auch auf bautechnischem Gebiet Erweiterungen und Ergänzungen einzelner Strecken und Bahnhöfe vorgesehen. Der Verwaltungsrat nahm Kenntnis von einem Bericht über die mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 durchgeführte organische Tarifreform. Diese Tarifreform bedeutet auf vielen Gebieten eine Vereinfachung des Gütertarifwesens der Reichsbahn und bringt nicht nur in der Abfertigung bei den Reichsbahnstellen, sondern auch der deutschen Wirtschaft in der Frachtberechnung willkommene Erleichterungen.

Ueber die großen Betriebsleistungen der Reichsbahn anläßlich der Feier der XI. Olympiade zu Berlin erhielt der Verwaltungsrat einen abschließenden Vortrag. Er sprach allen Gefolgschaftsmitgliedern der Reichsbahn, die an der Durchführung dieser großen betrieblichen Aufgaben pflichtbewußt mitgearbeitet haben, der Reichsbahndirektion Berlin sowie der Reichsbahnhauptverwaltung seine besondere Anerkennung und seinen Dank aus. Der Verwaltungsrat erhielt ferner Vortrag über die Frage der Beschaffung von Oberbaustoffen und nahm Kenntnis von der Durchführung der organisatorischen Umbildung des Reichsbahn-Zentralamtes zu Berlin. Ueber die Reichsbahn-Kleinlandwirtschaft, die für die Gefolgschaftsmitglieder der Reichsbahn von großer sozialer Bedeutung ist, nahm der Verwaltungsrat eingehenden Bericht entgegen.

Hauszinssteuerhypotheken für Erbhöfe.

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat zu der Frage Stellung genommen, ob zur Erstellung eines Wohnhauses auf einem Erbhof eine Hauszinssteuerhypothek bewilligt werden darf, falls das Anerbengericht die Genehmigung zur grundbuchlichen Eintragung erteilt. Die Frage ist insofern von Bedeutung, als die Gewährung einer Hauszinssteuerhypothek nach den Bestimmungen davon abhängig ist, daß sie auf Verlangen des Hypothekengebers unter bestimmten Voraussetzungen sofort zur Rückzahlung fällig wird. Von einer solchen Klausel könnte aber bei einem Erbhof kein Gebrauch gemacht werden. Wie der Reichsarbeitsminister ausführt, müssen diese Gesichtspunkte jedoch zurückstehen hinter der Notwendigkeit, die Wohnverhältnisse auf dem Lande zu verbessern. Diese Gründe der allgemeinen Wohnungs- und Siedlungspolitik ließen es gerechtfertigt erscheinen, eine Verwendung der Rückflüsse aus Hauszinssteuerhypotheken zur Erstellung von Wohngebäuden auch in den Fällen zuzulassen, in denen es sich um einen Erbhof handelt.

Weniger Fleisch — mehr Vieh

Sicherstellung der Fleischversorgung

Die gegenwärtige Spannung, die auf einigen Fleischgebieten, so vor allem beim Rindfleisch, auftritt, beschäftigt in starkem Maße den Verbraucher. Er will wissen, wodurch diese Verknappungen bedingt sind und ob sie zu irgendwelchen Besorgnissen Anlaß geben. Denn gar zu schnell kommen Gerüchte in Umlauf, und mit den nötigen Aufbauschungen entsteht plötzlich aus Belanglosigkeiten eine Panik, die großen Schaden anrichten kann. Es erscheint deshalb notwendig, noch einmal die Hintergründe dieser Verknappungen zu beleuchten und die Maßnahmen aufzuzeigen, die von den verantwortlichen Stellen getroffen worden sind, um den Mangel auszugleichen und auf die kürzeste Zeit zu beschränken.

Dabei stoßen wir immer wieder auf die natürlichen Wirkungen des Erzeugungsablaufs in der Landwirtschaft zwischen alter und neuer Ernte und zwischen Weideauftrieb und Weideabtrieb. Auch früher hat es Lücken in der Versorgung gegeben, nur konnte man damals durch eine stärkere Einfuhr, und vor allem durch die Gestaltung des Preises ausgleichen. Die Preise stiegen dann eben so stark, daß der Verbraucher sich einschränken mußte, was zu einem Ausgleich der Mangelerscheinungen führte. Die nationalsozialistische Marktordnung will gerade diese unsoziale Preisgestaltung verhindern. Es ist nicht zu leugnen, daß bei den augenblicklichen Verknappungserscheinungen hier und da unsoziale Elemente sich diese Notlage zunutze gemacht und Preissteigerungen vorgenommen haben. Die Erklärungen, die von den zuständigen Stellen in letzter Zeit dazu abgegeben wurden, lassen aber vermuten, daß gegen diese Störer des Marktordnungsgedankens mit aller Energie vorgegangen wird. Außerdem darf man nicht verkennen, daß durch den stärkeren Arbeitseinsatz und die damit erfolgte bessere Entlohnung weiter Kreise unseres Volkes auch ein stärkerer Fleischabsatz stattgefunden hat.

Systematische Aufbauarbeit

Am wesentlichsten aber vielleicht für die eintretenden Verknappungen gerade auf dem Rindviehmarkt sind die verstärkten Schlachtungen des Jahres 1934, die sich immer noch und vielleicht sogar noch auf Jahre hinaus auswirken werden. Der durch die Dürre des Jahres 1934 erzwungene stärkere Eingriff in den Rindviehbestand ist nicht von heute auf morgen auszugleichen, er erfordert eine systematische Aufbauarbeit.

Aber die Ziffern, die heute bei den Viehzählungen schon vorliegen, lassen erkennen, daß überall diese Aufwärtsentwicklung eingesetzt hat, z. T. schon in ganz erheblichem Maße, wie es z. B. der Schweinebestand zeigt, der um rd. 15 v. H. gestiegen ist.

Es wird zu früh geschlachtet

Diesem Aufbau des Bestandes muß natürlich das Hauptaugenmerk der verantwortlichen Stellen zugewendet werden, und wie es die in letzter Zeit erlassenen Anordnungen zeigen, ist man sich dieser Tatsache voll bewußt. Man weiß, daß jedes Stück Vieh, das, wenn es gesund und leistungsfähig ist, heute zu früh geschlachtet wird, ohne den entsprechenden und volkswirtschaftlich notwendigen Mästungsgrad erreicht zu haben, den Wiederaufbau des Bestandes verzögert. Die Versorgungslage unseres Volkes wird dadurch auf weite Sicht hin verschlechtert und Volksvermögen vergeudet, das heute bei unserer Ernährungslage mit am wertvollsten ist. Gerade bei Rindvieh und bei Kälbern hat es sich in den letzten Wochen gezeigt, daß hier den Konjunkturwitterern noch zu viel Tür und Tor geöffnet waren.

Kalbfleisch z. B., das an keine Höchstpreise gebunden war, war plötzlich überall zu haben, und auch Rindvieh, das noch gar nicht den erforderlichen Güteklassen entsprach, wurde überall auf dem Markt angeboten.

Marktbeauftragte geben acht

Aus diesem Grunde hat der Reichsnährstand durch seine Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft Maßnahmen ergriffen, um die Schlachtung unreifer Rinder zu verhindern und eine bessere Ausnutzung eines Teiles der an den Markt gebrachten Schlachtrinder zu sichern. Diese schlecht ausgemästeten Tiere werden jetzt beim Auftrieb auf die Schlachtviehmärkte vom Marktbeauftragten ausgesondert und vom Verkauf als Schlachtvieh ausgeschlossen. Durch diese Maßnahme wird der eben geschilderten Entwicklung ein Riegel vorgeschoben und bei der nötigen Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Verteilerschaft wird der erstrebte Zweck erreicht werden, daß nur gutes und schlachtreifes Vieh auf den Markt und damit an den Verbraucher gelangt.

Aehnlich wie bei Rindvieh wird bei den Kälbern darauf hingearbeitet, daß nicht zu viel auf den Markt gelangen, weil dadurch unser Viehbestand für die kommende Zeit wiederum zu stark geschwächt werden würde, wie es 1934 der Fall war. Damals hatte sich auch mancher Bauer durch die zu hohen Kälberpreise dazu verleiten lassen, ohne die nötige Rücksicht auf die Sicherung seines Nachwuchses Kälber abzustoßen. Der Schaden für seinen eigenen Betrieb und für die Volkswirtschaft ist heute leider nur zu stark ersichtlich. Der Reichsnährstand hat deshalb auch darauf hingewiesen, daß jedes aus Konjunkturgründen an den Markt gelieferte Kalb die Wiederangleichung unseres Bestandes an das Normalmaß hinauszögert und auch dem eigenen Betrieb — auf weite Sicht gesehen — nur Schaden zufügen kann. Und ebenso wie bei Kälbern und Rindvieh gehen auch bei den Schweinen die Bestrebungen dahin, möglichst gute und ausgemästete Tiere auf den Markt zu bringen. Die abgeschlossenen Mastverträge, die schon jetzt dazu beigetragen haben, unseren Schweinebestand erheblich zu vergrößern, werden Schweine auf den Markt bringen, die sowohl im Fleisch als im Fett die höchsten Erträge erzielen. So tragen all diese Maßnahmen dazu bei, die Verknappungserscheinungen nicht nur für den Augenblick, sondern auf lange Sicht hin gesehen zu beseitigen.

Notizblock des Aktionärs

Aktien-Malz Landsberg wieder 6 Proz. Der auf den 31. Oktober einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung der Aktien-Malzfabrik Landsberg, Landsberg bei Halle (Saale), wird vorgeschlagen, aus dem Gewinn für das Geschäftsjahr 1935/36 nach Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen von 159 577 (i. V. 344 769) RM. einen Betrag von 50 700 RM. als Gratifikation zu verwenden und wie im Vorjahr eine Dividende von wieder 6 Proz. auf das 2 Mill. RM. betragende Aktienkapital auszuschütten.

Aktien-Zuckerfabrik Eichthal in Braunschweig. Bei Gesamterträgen von 0,57 (0,53) verbleibt für das Geschäftsjahr 1935/36 ein Reingewinn von 23 059 (24 800) RM., aus dem wieder 6 Proz. Dividende auf 360 000 RM. Aktienkapital verteilt werden. Abschreibungen sind mit 163 000 RM. bemessen bei 192 000 RM. Anlagezugänge.

Aktien-Zuckerfabrik Alleringersleben in Alleringersleben (Prov. Sachsen). Die Erträge sind in 1935/36 auf 648 171 (734 282) RM. zurückgegangen. Für Abschreibungen sind bei Anlagezugängen von rund 165 000 RM. insgesamt 95 617 (86 541) RM. vorgesehen, so daß nach Abzug der Unkosten ein Reingewinn von 22 780 RM. verbleibt bei 536 800 RM. Aktienkapital.

Vereinigte Malzfabriken Goldene Aue AG. in Artern. Der Aufsichtsrat schlägt aus dem gegenüber dem Vorjahre fast unveränderten Reingewinn wieder auf 900 000 RM. Aktienkapital 6 Proz. Dividende vor. (Generalversammlung am 29. Oktober.)

Bernburger Saalmühlen in Bernburg. Der GV. wird am 28. Oktober vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1935/36 auf das 500 000 RM. betragende AK. 5 (9) Proz. Dividende zu verteilen. Die Mehrheit des AK. befindet sich im Besitze der Stadtmühle Alsleben AG.

Gewinnabschluß bei Peniger Papier. Der Abschluß der Patentpapierfabrik zu Penig zum 30. Juni 1936 ergab nach wiederum 350 000 RM. Abschreibungen einen Reingewinn von rund 25 000 RM., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Thüringische Elektrizitäts- und Gaswerke A.-G., Apolda. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 6. Novbr. nach Dresden einberufenen Generalversammlung wieder 7,5 Proz. Dividende auf das Aktienkapital von 3,6 Mill. RM. vorzuschlagen. Die Abgabeziffern am Strom und Gas sind gegen das Vorjahr gestiegen.

Aus dem Dessauer Gas-Konzern. Die Vereinigte Elektrizitäts- und Gaswerke Mitteldeutschlands A.-G. in Dessau schließt das Geschäftsjahr 1935 mit 8398 RM. Gewinn ab. Das Aktienkapital beträgt 1 Mill. RM. (unverändert). Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Ministerialrat a.D. Dr. Johannes Darge (Dessau).

Vereinigte Thüringische Salinen vorm. Glenck'sche Salinen A.-G. in Stotternheim bei Erfurt. Zu dem Verwaltungsantrag, das Unternehmen in eine offene Handelsgesellschaft umzuwandeln, wird bekannt, daß die noch außenstehenden Aktien mit 75 Prozent übernommen werden sollen. Früher besaß die Aktienmehrheit die Saline und Solbad Salzungen A.-G., die ihre Beteiligung im Jahre 1935 abgestoßen hat. Die Generalversammlung der Vereinigten Thüringischen Salinen vom 3. April d. J., die der Einziehung der 5100 RM. Vorzugsaktien zustimmte, beschloß die Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen mit 2 Prozent.

Handelskammer-Zweckverband Halle-Nordhausen aufgelöst. Der im Jahre 1932 gebildete Zweckverband der Industrie- und Handelskammer Halle und Nordhausen ist jetzt aufgelöst worden. Diese Maßnahme geht auf den Erlaß des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers vom 7. Juli 1936 zurück, der die Auflösung der landschaftlichen Kammertage und Zweckverbände von Industrie- und Handelskammern anordnet.

Berliner Börse

vom 7. Okt.

Deutsche Anleihen

	7.10.	6.10.
6 Deutsche Wertbest.	101,37	101,37
Anl. 23 für 1.12.32	—,—	—,—
6 do. für 2.9.35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29		
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,87
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	103,25	103,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	109,12	109,25
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,80	—,—
6 do. 1930, I. Folge	100,30	100,25
6 Thüringer Staatsanleihe 26	06,87	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	97,00	96,62
Steuergutsch. Gr. 1	109,80	109,80
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	98,30	99,00
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,00	100,00
6 do. do. 34 Folge I	99,87	99,87
6 Pr. Lds. Rent.-Bank	98,00	98,00
D. Anl.-Ausl.-Schein	117,20	116,80
D. Anl.-Ausl. Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	11,30	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	—,—	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	—,—	—,—

Goldpfandbriefe

	7.10.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,75
4½ do. do. Em. 45	96,75
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	97,00
4½ do. do. B. 9	97,00
4½ do. do. R. 14 u. 15	97,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,00
4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,12
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,12
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. V	97,00
4½% Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl. Em. XIV	94,50
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	94,75
4½ Pr. do. do. 1928	94,75
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	96,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	97,00
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,50

Verkehrs-Aktien

	7.10.	6.10.
A.G. f. Verk.	119,00	119,50
Allg. Lok. u. Kr.	140,75	141,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	81,00	81,50
do. Reichsb.-V.-A.	124,50	123,50
Halb.-Blankbg.	74,37	74,37
Halle-Hettst.	89,50	89,50
Hb.-Am.-Pack.	16,50	15,12
Hamb. Hochb.	90,00	89,25
do. Südam. Dpf.	30,50	30,62
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	16,50	15,50
Nordh.-Wern.	50,75	50,2.

Bank-Aktien

	7.10.	6.10.
Allg. D. Cr.-A.	84,00	84,00
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	142,50	140,25
Berl. Handelsg.	125,25	124,25
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	—,—	81,00
Com. u. Privatb.	100,75	100,62
D.B. u. Disc.-G.	102,00	101,50
Dt. Effekt.-Bank	85,00	85,00
D.G.-Disk.-Bk.	100,12	—,—
D. Hyp. Bk. Brl.	88,00	88,25
Dt. Übersee-B.	154,00	152,50
Dresdner Bank	102,00	101,50
Hall. Bankv.	82,00	82,00
Hamb. Hyp.-B.	90,00	89,50
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	95,00	95,00

	7.10.	6.10.
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	162,25	191,00
Sächs. Bank	112,75	—,—
do. Bodencred	—,—	100,75

Industrie-Aktien

	7.10.	6.10.
Accum.-Fabr.	200,00	200,00
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	39,62	—,—
Allg. Kunstz. U.	95,00	97,87
Allg. Elk.-Ges.	37,12	37,50
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	77,00	77,50
Anh. Kohlenw.	127,00	124,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	117,00	117,00
J. Berger Tiefb.	137,25	137,00
Bemberg, P. J.	93,50	99,25
Bergm. Elektr.	118,00	115,50
Brl.-Gub. Hutf.	152,00	—,—
Berl. Holz-K.	116,00	116,25
do. Karlsr. Ind.	143,50	143,00
do. Masch.-B.	135,00	131,75
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	208,50	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	147,00	—,—
Brow. Bov. Co.	110,25	110,25
Buderus Eisen	118,50	117,00
Chade	480,50	—,—
Charl. Wassw.	117,25	116,50
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	118,00	—,—
Ch. Fbr. v. Heyd.	132,25	131,37
do. Werke Alb.	128,50	127,75
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	174,00	172,00
Cont. Linol.	194,25	192,50
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	120,87	120,00
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	117,75
Deutsch-Cont. Gas Dessau	115,37	114,75
do. Erdöl-A.G.	142,75	141,37
do. Kabelwerk.	147,00	145,00
do. Linoleumw.	169,25	169,50
do. Spiegelglas	120,00	122,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	136,00
do. Ton- u. St.	128,00	125,00
Dtsch. Eisenh.	132,00	131,12
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	89,50	89,75
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	195,00	194,00
Elk. Lief.-Ges.	131,25	131,00
El. Licht u. Kr.	159,25	158,87
Engelhardt-Br.	91,50	91,75
I. G. Farben	173,12	172,12
Feldmühle	139,50	140,50
Felt. & Guill.	137,87	136,25
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	—,—
Froebeln Z.	161,50	161,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	111,75	112,00
Gesfel. Loewe	144,00	143,25
Glauziger Z.	155,00	154,00
Goldschmidt.	118,00	119,62
Hall. Masch.	102,75	104,00
Hamburg, El.	150,50	151,50
Harburger Eis.	98,00	98,00
Harb. Gummi	169,00	—,—
Harp. Bergbau	145,00	145,87
Hildebr. Mühl.	—,—	72,00
Hochtief-A.G.	129,00	128,00
Hoesch-Köln	117,00	116,50
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	131,00	131,00
Hotelbetr.-Ges.	84,25	—,—
Huta Breslau	124,25	126,00
Hutschenr., L.	73,00	73,00
Ilse Bergbau	180,00	180,00
Ind. Werke AG.	85,00	80,00
Junghans	102,87	102,12
Kahla Porzell.	83,00	81,00
Kali Aschersl b.	131,00	128,75
Kali Chem. AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	125,25	124,87
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	150,75	150,00
Laurahütte	19,50	19,12
Leipz. Br. Rieb.	82,50	83,50
Leopoldsgrube	124,75	119,87
Linde's Eism.	163,00	161,50
Lindner, Gottfr.	142,75	142,00
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	—,—	103,25
Magd. Allg. Gas	53,25	56,00
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	164,00	165,00
Mannesmannr.	114,00	113,00
Mansf. Bergb.	158,00	159,75
Masch.-Fabrik Buckau	121,25	121,37
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	143,00	—,—
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	117,75	116,50
Niederl. Kohle	—,—	159,25
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	—,—	127,00
Orenst. & Kopp.	88,00	87,50
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	164,00	163,00
Rasquin Fbw.	48,00	48,00
Rathg. Wagg.	74,75	73,00
Rhein. Braunk.	230,25	229,00
do. Elektrizität	131,75	130,50
do. Spiegelglas	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	151,00	149,50
Rh.-Westf. Elk.	139,50	137,50
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	122,00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	73,25	70,00
Rositz. Zucker	—,—	89,50
Rütg.-W. A.G.	137,25	136,00
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	183,00	—,—
Sangerh. Masch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	99,00	90,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	141,50	140,62
Schuckert & Co.	158,00	155,00
Schulth. Patzh.	107,25	107,37
Siegersdorf. W.	121,25	120,50
Siemens Glas	107,75	108,75
Siem. & Halske	198,50	197,75
Sinner A.-G.	—,—	—,—
Steatit Magnes.	144,75	143,87
Stöhr Kammg.	114,25	115,25
Stolberger Zink	80,75	82,75
Gebr. Stollw.	118,75	119,75
Südd. Zuck. AG.	—,—	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	123,00
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	136,12	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	168,55	168,00
do. Glanzstoff	202,00	202,00
do. Harz. Pt. C.	123,50	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	117,00	115,37
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	—,—
Wanderer-Wk.	167,00	166,00
Wass. Gelsenk.	105,50	—,—
Wenderoth	88,52	—,—
Wersch.-Weiß.	—,—	122,50
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	129,00	127,50
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	130,00	131,00
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	160,50	160,75
Zuck. Rastenb.	90,25	92,00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 7. Okt. 1936

Dtsch. festverz. Werte

	7.10.	6.10.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,87	98,87
Dt. Reichsanl. 27	101,37	101,37
Dt. Reichsanl. 34	98,25	98,62
Reichs-Schatz. KO.	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	109,00	109,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,40	100,12
Anl.-Auslosch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in %d. Ausl.-W.	116,90	116,70
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	97,00	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	97,00	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm. Obl. Em. XIV	94,75	94,75
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,25	101,25
Steuergutsch. Gr. II	109,50	109,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	111,60	111,60
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	101,40	101,25

Industrie-Obligationen

	7.10.	6.10.
Aschaffenb. A. Bierbr.	102,00	102,00
Bank f. Brauindustrie	—,—	—,—
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	101,50	101,50
Sächs. Gußstw. Döhlen	102,50	102,50
Chem. Fabr. v. Heyden	98,00	98,00
Hartwig & Vogel	97,50	97,50
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	99,50	99,50
do. do. v. 14	99,50	99,50

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	7.10.	6.10.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	90,00	90,00
do. do.	90,00	90,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	7.10.	6.10.
Akt.-Br. N.-Magd.	—,—	128,00
Akt.-Färb. Münchbg.	68,00	66,25
Altenbg. Landkraftw.	140,00	140,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	126,00	125,00
Augsbg. Br. z. Hasen	107,50	107,50
Bachmann & Ladewig	86,75	86,00
Bank für Bauten	—,—	66,00
Baubank Dresd.	189,00	189,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	153,00	158,00
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior.	260,00	260,00
Bibliogr. Inst.	54,50	54,25
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	128,50	—,—
F. Braun, Zerbst	108,00	108,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	132,00	131,00
Chrom. Najork	92,50	92,50
Domm. Ton	146,00	145,00
Dortm. Ritterbr.	114,25	115,00
Dresd. Chromo	121,00	118,50
do. Gardinen	78,30	79,00
do. Schnellpr.	83,00	82,00
Elektra	130,00	130,00
Elek. Crottdorf	94,00	94,00
El. W. Betr. AG.	143,00	143,00
Erste Kulmb.	121,50	118,00
Europa-Hof	—,—	34,62
Expr.-Fahrrad	—,—	116,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	202,00	202,00
Falkenst. Gard.	83,00	82,00
Farb. Glauchau	68,00	67,00
Felsenkell.-Br.	70,00	45,50
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	34,00	.
Gasvag. Osta.	85,00	85,00
Geblerwerke	128,75	128,00
Gehe & Co.	86,75	86,75
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	203,00	203,00
Glauzg. Zucker	153,00	152,50
Görl. Waggon	117,00	117,00
Gohliser A.-Br.	125,50	125,50
Gorkau Soc. Br.	70,00	70,00
Großh. Webst.	94,00	94,00
Grüner-Bräu	—,—	—,—
H.-Bräu Lüb.	30,00	30,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	—,—	—,—
Gebr. Hörmann	155,00	155,00
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Just & Co.	70,00	70,00
Kahla Porzell.	82,50	83,50
Kg. Schedewitz	170,00	170,00
Kasseler Jute	132,00	132,00
Keramag	—,—	—,—
Kirchner & Co.	79,37	79,00
Knoch, Nähm.	85,00	85,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	89,25	89,25
Kraftw. Thür.	170,00	170,00
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	83,00	83,00
Kulmb. Rizzibr.	115,00	117,00
Laurahütte	19,50	19,25
Lpz. Baumw. Sp.	—,—	182,50
do. Br. Riebeck	53,00	52,45
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Lpz. Kammgarn	100,00	100,00
do. Landkraftw.		
do. Malzf. Schk.	48,50	48,50
do. Spitzen	42,75	42,75
do. Trikotagen	113,50	113,50
do. Wollkämm.	131,50	131,50
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	101,00	100,00
Lingner-Werke	153,00	153,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	158,50	158,50
Mar. Kons. Brk.	18,25	18,25
Mar. Mosaikpl.	58,00	58,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	36,00	36,50
Mech. W. Zittau	21,50	21,50
Meißner Ofen	78,50	78,50
Peniger Pat.	54,50	54,00
Pittler-Masch.	199,00	199,00
Plauener Gard.	82,00	81,00
do. Tüll- u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	80,00	80,00
Prehlitz. Brnk.	128,00	128,00
Radb. Exp.-Br.	162,25	160,50
Reichelbr. Klm.	118,00	118,00
Reinecker, J. E.	140,50	138,25
Reuden. Ziegel	57,00	57,00
Riquet & Co.	89,00	89,00
Rosenthal Porz.	76,00	76,50
Rositzer Zucker	89,00	89,25
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	303,00	303,00
Sächs. Malzfab.	112,00	112,00
do. Webstuhl	80,00	80,25
Saline Salzung.	—,—	73,00
Schl. Chemnitz	120,00	120,00
Schöffh. Bind.	185,00	181,00
Schneider Hugo	132,00	133,25
Schubert & Salz.	139,50	139,00
Seidel & Naum.	133,50	134,00
Siemens Glas	108,50	109,00
Steat. Magnesia	143,00	142,00
Steingut Colditz	79,00	80,25
do. Sörnewitz	40,00	40,00
Stickwk. Plauen	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	115,50	115,00
Thode Papier	109,50	107,75
do. Genußsch.	4,90	4,90
Thür. Elktr. W.	146,00	146,00
Thüringer Gas	136,62	134,50
Thüring. Wollg.	150,00	150,00
Trapp & Münch	102,50	102,50
Triptis Porz.	20,00	20,50
Tüllfabr. Flöha	—,—	—,—
Uhlmann, E.	40,50	40,00
Unger, Gebr.	38,00	33,00
Unionw. Radeb.	52,50	50,00
Veltag Ofen	60,00	60,00
Ver. Holzstoff	126,00	123,50
Ver. Met. Haller	30,50	30,00
Ver. Strohst. Fb.	113,00	112,50
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	65,00	65,00
Vogtl. Spitzen	49,00	49,00
Vogtl. Tüllfabr.	80,00	80,00
Wanderer-Wk.	168,75	167,00
Weißenb. Pap.	—,—	82,50
Wezel & Naum.	8,00	8,00
Wunderl. & Co.	31,50	31,50
Zeiß Ikon	128,00	128,50
Zittauer Masch.	151,00	151,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	88,00	88,00
do. Magdebg.	171,00	171,00
Zum Fortschritt	121,00	118,00
Zwick. Kammg.	132,00	132,00

Bank-Aktien

	7.10.	6.10.
Allg. D. Cr.-A.	84,00	84,25
Bk. f. Brau-Ind.	140,50	140,50
Bay. Hyp. Wbk.	89,00	89,00
Berl. Hand.-G.	123,00	123,00
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com. u. Priv.-B.	100,50	100,25
D. Bk. Disc.-G.	101,00	101,25
Dresdner Bank	101,25	101,50
Dresd. Hd.-Bk.	131,00	131,00
Lz. H. u. V.-Bk.	84,00	84,00
Rchbk.-Anteile	191,00	191,00
Sächs. Bank	113,00	113,50
do. B.-Cr.-A.	100,50	100,75

Ind.-Aktien Fortsetzung

	7.10.	6.10.
Ammend. Pap.	77,50	77,00
Hallesch. Masch	103,00	101,50
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	132,75	131,00
Wersch.-Weißf.	124,00	124,00
Zeitzer Masch.	130,00	129,00
Hall. Bank-Ver.	82,75	82,75

Versicher.-Aktien

	7.10.	6.10.
Lz. Feuerl. Rm I	—,—	—,—
do. do. 25% II	—,—	—,—
do. do. III	—,—	—,—

Freiverkehr

	7.10.	6.10.
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Landsch. Liq. Pfdb.	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	85,00	85,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	91,50	91,50
Halle-Hettst. E.	89,00	89,00
Hallesche Malz	140,00	140,00
Hallesche Röhr	81,50	82,00
K.-fb. Artern	—,—	—,—
Lindner Gottfr.	141,00	140,00
Riebeck Mont.	121,00	121,00
G. u. Hdb. Halle	80,50	90,50
Ldkrd. B. Halle	75,00	75,00
Zörbig. Bankv.	71,00	71,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610084/fragment/page=0014